Jugendhilfeplanung der Stadt Kempten

Teilplan „Jugendarbeit“

(Fortschreibung)

Amt für Jugendarbeit **Stand April 2017**

Herausgeber:
Stadt Kempten
Amt für Jugendarbeit
Gerberstraße 2
87435 Kempten

Fachliche Begleitung und Redaktion:
Kommunale Jugendarbeit
Alina Alltag
Tel.: 0831-2525630
E-Mail: alina.alltag@kempten.de

Mitglieder der Planungsgruppe:

Herr Benedikt Mayer	Referent des Jugend-, Schul- und Sozialreferates der Stadt Kempten
Herr Oliver Huber	Leitung des Amtes für Jugendarbeit der Stadt Kempten
Frau Alina Alltag	Abteilungsleitung Kommunale Jugendarbeit der Stadt Kempten
Herr Markus Heider	Abteilungsleitung Jugendsozialarbeit der Stadt Kempten
Herr Thomas Baier-Regnery	Leitung des Stadtjugendamtes Kempten
Herr Philipp Wagner	Leitung des Amtes für Integration der Stadt Kempten
Herr Klaus Schwaninger	Sachgebietsleiter Sport im Amt für Kindertagesstätten, Schulen und Sport
Frau Regina Liebhaber	Jugendbeauftragte des Stadtrates Kempten
Herr Siegfried Oberdörfer	Integrationsbeauftragter des Stadtrates Kempten
Herr Stefan Keppeler	Vorstandsvorsitzender des Stadtjugendrings Kempten
Herr Alexander Haag	Geschäftsführer des Stadtjugendrings Kempten
Herr Georg Trautmann	Mobiler Sonderpädagogischer Dienst, Flex 1, Beratungsstelle für Schulen Diakonie Kempten
Herr Lajos Fischer	Leitung des Haus International Kempten
Frau Indra Baier-Müller	Vorstand Diakonie Kempten
Herr Markus Helmreich	Leitung heilpädagogische Tagesstätte der Lebenshilfe
Frau Susanne Wirth	Schulleitung Tom-Mutters-Schule Kempten
Herr Tobias Schiele	Schulleitung Grundschule an der Sutt Kempten
Herr Herbert Rotter	Schulleitung Robert-Schuman-Mittelschule, Mittelschulverbund Kempten
Herr Johann Fasser	Schulamt Kempten
Frau Elisabeth Schindele	Schulleitung Staatliche Realschule Kempten
Herr Guido Seltmann	Fachdienst für Suchtfragen und Prävention Kempten – Oberallgäu, Landratsamt Oberallgäu
Frau Christine Floh	Jugendmigrationsdienst Kempten
Herr Peter Müller	Leitung Jobcenter Kempten
Herr Wolfgang Gabler	Leitung der Abteilung „U25“ der Arbeitsagentur Kempten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 3

1 Einleitung ... 5

a. Grundlagen der Planung ... 5

b. Shell Studie ... 9

c. 14. Kinder- und Jugendbericht ... 13

d. Jugendprogramm der bayrischen Staatsregierung ... 16

e. Junge Kemptener ... 24

2 Jugend als Zielgruppe ... 29

a. Statistische Erhebungen ... 29

b. Bedarfe der Jugendarbeit ... 31

c. Interessen und Bedürfnisse junger Kemptner ... 32

3 Ist- Stand-Beschreibung ... 34

a. Freizeit und Jugend ... 34

b. Schule und Bildung ... 44

c. Inklusion ... 67

d. Migration und Flüchtlinge ... 74

4 Planungsprozess ... 86

5 Ergebnisse ... 93

6 Tabellarische Darstellung aller Empfehlungen und das Gutachten ... 102

7 Ausblick ... 106

Literaturverzeichnis und Anlagen ... 107

Vorwort

Die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung für den Teilbereich der Jugendarbeit[1] ist nicht nur ein gesetzlicher Auftrag, sondern auch ein großes Anliegen der Stadt Kempten.

Gesellschaftliche Veränderungen prägen auf vielfältige Art und Weise die Bedingungen des Aufwachsens junger Menschen. Der außerschulischen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und dem Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu: Die ganzheitliche Bildung – Förderung der sozialen, geistigen und kulturellen Kompetenzen - aber auch die Gestaltung von Lebensräumen, in denen junge Menschen lebensnah und eigenverantwortlich handeln und Erfahrungen sammeln dürfen.

Im Jahr 2001 wurde die Jugendhilfeplanung zuletzt fortgeschrieben. Seither entwickelte sich die Jugendarbeit in Kempten vielfältig weiter. So wurde beschlossen, für die Gestaltung und Entwicklung der Jugendarbeit in Kempten ein eigenes Amt zu schaffen – das Amt für Jugendarbeit. Die Steuerung und Planung der Großinitiative „Zukunft bringt‘s“ zur Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit und zur Entwicklung beruflicher Perspektiven, die 2006 ins Leben gerufen wurde, gehört seitdem auch zum Aufgabenbereich des Amtes für Jugendarbeit.

Mit dem strategischen Ziel „Kempten – eine Stadt, in der möglichst alle jungen Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft finden!“, als eines der fünf strategischen Ziele der Stadt Kempten bis 2020, erfuhr der Bereich Jugend- und Jugendsozialarbeit[2] ein enormes Wachstum.

In den 2015 neu entwickelten und vom Stadtrat beschlossenen strategischen Zielen 2030 liegen die Aufgaben und Herausforderungen der Jugendarbeit beim Ziel „Zusammenleben aktiv gestalten“ in allen darin definierten Handlungsfeldern.

Kinder fördern, Jugend bilden und ausbilden, Bildung und Arbeit für alle

- Kinder- und Familienfreundlichkeit
- Inklusion fördern, Menschen mit Behinderung begleiten
- Integration fördern
- Ehrenamtsbegleitung, bürgerschaftliches Engagement ausbauen
- Sport fördern

[1] Folgend: Jugendhilfeplanung
[2] Folgend: Jugendarbeit

Die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung ist in zwei Abschnitte aufgegliedert. Der erste Abschnitt enthält eine Darstellung und Beschreibung des Ist-Standes der Kinder- und Jugendarbeit in Kempten. Der zweite Abschnitt umfasst die Prozessbeschreibung der aktuellen Planung und die bis dato erhobenen Ziele.

Ein wichtiges Ergebnis dabei ist: Aufgrund der Dynamiken in den Lebenswelten junger Menschen, wird in Zukunft die Jugendhilfeplanung stetig prozesshaft fortgeführt, um so am Zeitgeschehen zu sein, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und entsprechende Angebote und Handlungsschritte zu verwirklichen.

Diese Gesamt- und Planungsverantwortung übernimmt die Stadt Kempten sehr gern. Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe danke ich ganz herzlich für ihr konstruktives Mitwirken und das hohe Engagement.

Ihr

Thomas Kiechle

Oberbürgermeister

1. Einleitung

a. Grundlagen der Planung

Im Achten Buch des Sozialgesetzbuches sind die bundesgesetzlichen Regelungen der Kinder- und Jugendhilfe verankert. Es stellt somit die Grundlage für alle Planungen, Maßnahmen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe dar. Der Grundsatz:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 Abs. 1 SGB VIII) gilt somit als Leitgedanke für das Vorgehen in der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen.

Spezifischer werden die Aufgaben der Jugendhilfe in § 1 Abs. 3 SGB VIII geregelt. Die Jugendhilfe muss:

1. „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII),
2. „Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 2 SGB VIII),
3. „Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII),
4. „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII).

Um diesen gesetzlichen Grundlagen der Jugendhilfe gerecht zu werden, ist die Stadt Kempten (Allgäu) in folgende Ämter aufgeteilt:

- ➔ das *Stadtjugendamt* (Verwaltung, Erziehungshilfen, Koordinationsstelle Frühe Hilfen (Koki)),
- ➔ *das Amt für Kindertagesstätten Schulen und Sport* (Kindertagesstätten, Ausbildungsförderung – Schulverwaltung –Sport)
- ➔ das *Amt für Jugendarbeit* (Projektentwicklung (ESF), „Zukunft bringt´s“, Jugendsozialarbeit, Kommunale Jugendarbeit) und
- ➔ *das Amt für Integration* (Amtsleitung, Koordination) (seit dem 23.11.2015) fungiert als unterstützendes Querschnittsamt.

Jugendarbeit aus kommunaler Sicht gewährt den Einrichtungen und freien Trägern der Jugendarbeit mit ihren Jugend- und Initiativgruppen Unterstützung und stärkt somit die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Die kommunale Jugendarbeit - auch kommunale Jugendpflege genannt - übernimmt die Aufgaben der Planung, Förderung und Koordinierung der Leistungen der Jugendarbeit im

Sinne der Gesamtverantwortung des Amtes für Jugendarbeit. Auch die Planung und Entwicklung der Rahmenbedingungen und die Förderung der Jugendarbeit in der Stadt gehört zu den elementaren Aufgaben der kommunalen Jugendarbeit. Weiter sind folgende Projekte und Angebote dieser Abteilung zugeordnet:

- das Ökomobil
- das Spielmobil
- die Kemptener Schultheatertage
- die Präventionskampagne „leben statt schweben“
- präventiver Jugendschutz
- Verleih der Jugendarbeit
- Der „Clou!“ – Angebotskatalog über Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
- Projekte entsprechend des §11, §12, §14 SGB VIII

Das Aufgabengebiet der Jugendsozialarbeit umfasst

- die Schulsozialarbeit an allen Kemptener Grund- und Mittelschulen, sowie an dem Förderschulzentrum und der Berufsschulzentrum
- die Verwaltung und Gesamtleitung des städtischen Jugendhauses mit den Kernbereichen Offener Betrieb, Jugendkultur, sowie Kooperation und Vernetzung im Sozialraum
- die übergeordnete Steuerung der Streetwork Kempten mit Anlaufstelle, Soziale Einzelfallhilfe und Unterstützung von Projekten und sozialer Gruppenarbeit
- die Koordination der Medienwerkstatt

Die seit 2006 laufende Großinitiative „Zukunft bringt´s“, bei der das Amt für Jugendarbeit die Steuerung und Koordinierung übernimmt, stellt bei der Erfüllung der strategischen Ziele 2030 der Stadt Kempten ein wichtiges Fundament dar. Die mittlerweile über 18 Einzelprojektmaßnahmen im außerschulischen Bildungsbereich umfassen die Berufsbildung und die vorberufliche Förderung junger Menschen. Näher werden die einzelnen Maßnahmen und Projekte in den einzelnen thematischen Bausteinen beschrieben.

Auch die finanzielle Förderung des Stadtjugendrings mit seinen Liegenschaften, sowie die Geschäftsführung der Kompetenzagentur übernimmt das Amt für Jugendarbeit. Somit besteht auf Basis eines Grundlagenvertrages eine intensive Kooperation und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring Kempten.

Die unterschiedlichen Ämter mit ihren spezifischen Zuständigkeiten nutzen wiederrum die Jugendhilfeplanung zur Orientierung für das Vorgehen in der Praxis.

Die Jugendhilfeplanung ist das vom Gesetzgeber vorgegebene maßgebliche strategische Instrument zur qualitativen und quantitativen Planung und Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe, um die Aufgaben und Anforderungen des SGB VIII zu erfüllen.

Nach § 80 SGB VIII haben Träger der öffentlichen Jugendhilfe im Rahmen ihrer Planungsverantwortung dafür zu sorgen, dass die Interessen, Wünsche und die Nachfrage von jungen Menschen ermittelt und durch ausreichend Planung „ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen“ (§ 80 Abs. 2 Satz 2 SBG VIII) sichergestellt wird. Besondere Unterstützung gilt jungen Menschen und Familien aus bedürftigen Verhältnissen. Vorrangig heißt es den aktuellen Bestand an Einrichtungen und Diensten zu erfassen, um darauf aufbauend rechtzeitig Handlungsbedarf zu erkennen und in der Zukunft ausreichende Maßnahmen, Angebote und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen und zu erhalten. Dabei müssen auch unerwartete Änderungen und neu auftretende Bedürfnisse eingeplant werden. Somit soll die gegenwärtige und zukünftige Kinder- und Jugendhilfe durch bedarfsgerechte Angebote und angemessene Unterstützung ausgebaut und qualifiziert werden. (§ 80 SGB VIII)

Die im §4 SGB VIII beschriebene Zusammenarbeit der öffentlichen Jugendhilfe mit der freien Jugendhilfe ist Grundlage aller Planungen in der Jugendhilfe. Die detaillierten gesetzlichen Vorgaben zur Zusammenarbeit mit der freien Jugendhilfe werden in den §§ 74-78 SGB VIII beschrieben. Das Subsidiaritätsprinzip ist in der Jugendhilfe eine gesetzliche Verpflichtung (§4 Abs. 2 SGB VIII). Auch das Wunsch- und Wahlrecht (§ 5 SGB VIII) ist hierbei zu beachten.

Gegenstand der Jugendhilfeplanung – Teilbereich Jugendarbeit sind insbesondere die in §§ 11-14 des SGB VIII geregelten Leistungen:

- § 11 SGB VIII Jugendarbeit
- § 12 SGB VIII Förderung der Jugendverbände
- § 13 SGB VIII Jugendsozialarbeit
- § 14 SGB VIII Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Im Sinne der Gesamtverantwortung hat die Kommunale Jugendarbeit hierbei folgende Aufgaben:

In § 11 Abs. 1 SGB VIII wird ebenfalls die Bereitstellung von erforderlichen, interessenorientierten Angeboten für junge Menschen festgelegt. Dabei dürfen und sollen die Jugendlichen selbst an der Ausgestaltung von diesen gegenwärtigen und zukünftigen Jugendangeboten mitwirken. Jugendliche erhalten somit Schlüsselqualifikationen, wie Selbstständigkeit, soziale Teilhabe und haben somit auch Mitverantwortung an der Gesellschaft. In § 12 SGB VIII sind dagegen der Erhalt der selbstverantwortlichen Jugendverbände festgelegt, durch die Wünsche und Bedürfnisse von jungen Menschen nach außen gebracht und vertreten werden. Nach § 13 Abs. 1 SGB VIII werden sonderpädagogische Hilfen für junge Menschen, die durch Beeinträchtigungen oder Benachteiligungen auf Unterstützung angewiesen sind, angeboten. Für eine Unterstützung der Erziehungsberechtigten, in Bezug auf den Kinder- und Jugendschutz, wurde der § 14 SGB VIII geschaffen, der Eltern und Erziehungsberechtigte dazu befähigen soll, Kinder und Jugendliche von bedrohenden Situationen fern zu halten. Des Weiteren sollen junge

Menschen darauf sensibilisiert werden, behutsam mit gefährlichen Einflüssen umzugehen und durch Selbständigkeit, Kritikfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein schwierige, persönliche und gesellschaftliche Entscheidungen zu meistern.

Die Kinder- und Jugendhilfeplanung wird thematisch getrennt in den Fachbereich „Kindertagesstätten“, „Erziehungshilfe“ und „Jugendarbeit“. Dabei müssen die Jugendhilfeplanung und ähnliche örtliche und überörtliche Planungen, durch die Kooperation aller an der Kinder- und Jugendhilfe beteiligten Akteure gegenseitig angepasst und aufeinander abgestimmt werden (vgl. § 80 Abs. 4 SGB VIII).

Im Nachfolgenden wird der Fachbereich „Jugendarbeit“ aktualisiert, der zuletzt 2001 fortgeschrieben wurde.

Neben der planerischen Arbeit wurde im Jugendhilfeausschuss beschlossen, dass es ein gleichwertiger großer Auftrag für die Fortschreibung 2015/ 2016 ist, eine umfassende Dokumentation der bereits existierenden und kommunal geförderten Projekte, Maßnahmen und Aktionen in der Jugendarbeit zu erarbeiten.

Auf Grundlage dieser sollten dann die Bedarfsanalyse und erste Handlungsschritte für 2016 erarbeitet werden. Wie im Vorwort des Herrn Oberbürgermeister beschrieben, wurde eine prozesshafte Planung für die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung – Teilbereich Jugendarbeit beschlossen, welche einen direkten Fortlauf der Planungstreffen in den Folgejahren sicherstellen soll. So können aktuelle Bedarfe und gesellschaftliche Veränderungen zeitnah aufgegriffen werden.

Im Nachfolgenden wird der Ist-Stand von Angeboten und Projekten in Kempten den Bereichen

1. Freizeit und Jugend
2. Schule und Bildung
3. Inklusion
4. Migration und Flüchtlinge

zugeordnet.

Zuvor werden als Grundlage für den Planungsprozess noch wesentliche Aussagen und Inhalte aus diversen Studien und Berichten zusammengefasst dargestellt:

- 17. Shell Jugendstudie 2015
- 14. Kinder und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Kinder und Jugendprogramm der bayerischen Staatsregierung
- „Junge Kemptener“ (Studie von „impuls“ - Das Magazin des Stadtjugendrings Kempten)

b. Shell Studie

Die 17. Shell Jugendstudie

Jugend 2015

Seit 1953 befragen, analysieren und dokumentieren die Shell Jugendstudien wie junge Menschen in Deutschland mit Herausforderungen umgehen und wie sich ihr Verhalten, ihre Einstellungen und ihre Anschauungsweise demnach verändern. Menschen in den unterschiedlichen Generationen wachsen und entwickeln sich ganz unterschiedlich. Sie nehmen verschiedene Rollen ein und prägen oft die ganze Gesellschaft. Egal ob „Hippies, Punks, Wessis, Ossis, Generation X und Generation Y“, diese unterschiedlichen Rollen und Generationen haben alle in unterschiedlichem Maß die Gesellschaft beeinflusst und verändert.

Auch für die Jugendhilfeplanung in Kempten müssen die veränderten Einstellungen, Verhaltensweisen und der Generationenwandel berücksichtigt werden. Die aktuellen Wünsche und Bedürfnisse müssen erkannt werden, damit zukünftig ausreichend Angebote zur Verfügung gestellt werden können.

Die nun bereits 17. Shell Jugendstudie wurde von Professor Mathias Albert (Bielefeld), Professor Klaus Hurrelmann (Berlin), Professor Gudrun Quenzel (Dortmund), und dem Expertenteam von TNS Infratest Sozialforschung München, bestehend aus Ulrich Schneekloth, Ingo Leven, Dr. Thomas Gensicke und Hilde Utzmann, erstellt.

2558 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren wurden bei dieser Jugendstudie von Januar bis März 2015 zu ihren persönlichen Meinungen und Einstellungen befragt.

Freizeit und Jugend

Familie / Freizeit / Arbeit

Die befragten Jugendlichen äußerten vermehrt den besonderen Wunsch nach einer stabilen sozialen Beziehung. Damit meinen sie ein gefestigtes Verhältnis zu den Eltern und Freunden. Unternehmungen mit der Familie und mit Freunden sind für die Jugendlichen sehr wichtig, wobei vor allem Vertrauen und Verlässlichkeit als ein wichtiges Standbein gelten. Die Eltern haben für viele Jugendliche eine wichtige Unterstützungsfunktion.

Dazu kommt das Streben nach planbaren und verlässlichen Gestaltungsmöglichkeiten in allen Lebensbereichen. Die Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie sind Ansprüche, die sich junge Menschen vermehrt zum Ziel setzen und als Prämisse für ein glückliches Leben sehen. Ziel ist es, einen gesicherten und eigenständigen Platz in der Gesellschaft zu erlangen und zu festigen. Es wird eine immer höhere Qualifikation im schulischen und beruflichen

Leben angestrebt. Die Jugendlichen von heute sind eine „Generation im Aufbruch“, sie wünschen sich einen Beruf, bei dem sie etwas Nützliches tun, der ihnen Sicherheit, ausreichend Geld und gleichzeitig genügend Freizeit bietet. In welchem Maß die Gesellschaft diese zahlreichen Ansprüche auf den unterschiedlichen Ebenen erfüllen kann, wird sich in Zukunft zeigen.

Auch wenn das Bedürfnis nach einem starken familiären Zusammenhalt besteht, ist der Wunsch nach der eigenen Familiengründung bei den Jugendlichen rückläufig. Derzeit äußern 64 % der befragten Jugendlichen den Wunsch nach eigenen Kindern. Im Jahr 2002 waren das noch 67 %. Hier heißt es also in Zukunft weiterhin geeignete Rahmenbedingungen für die Familiengründung zu schaffen, um einen weiteren Rückgang zu verhindern.

Zusammenfassend setzen die Jugendlichen die gesellschaftlichen Prioritäten auf „Kinder und Familie“ mit 55 %, 46 % auf „Bildung, Wissenschaft und Forschung“, die „Soziale Sicherung, Rente“ spielt mit 42 % ebenfalls eine wichtige Rolle und an letzter Stelle steht der „Arbeitsmarkt“ mit 37 % (2006 bei 78 %).

Das Internet

Der Internetkonsum hat in den letzten Jahren drastisch zugenommen. Der Zugang zum Internet stieg von 2002 mit 66 % auf aktuell 99 %. Jugendliche sind mittlerweile durchschnittlich 18 Stunden wöchentlich online. Im Jahr 2002 waren dies nur 7 Stunden in der Woche. Die Differenz von weiblichen zu männlichen Jugendlichen hat sich verringert. Auch Mädchen verbringen zunehmend ihre Freizeit im Internet. Viele jüngere, und vor allem männliche Jugendliche (27 %) nutzen den Computer für Spiele, Videos und den Zeitvertreib. Vermehrt wird das Internet auch zu einem interaktiven Austausch genutzt. Neben dem Unterhaltungsinstrument spielt es im späteren Alter ein wichtiges Mittel zur Informationsgewinnung für Schule, Ausbildung, Beruf, Politik und Gesellschaft. Von den Jugendlichen wird der fehlende Internetzugang als große Benachteiligung gesehen. Die meisten Jugendlichen sind sich den Gefahren, die das Internet birgt, bewusst. 39 % der Befragten verhalten sich vorsichtig und lassen sich nicht auf alles ein. Nur 3 % der Jugendlichen lehnen Kritik am Internet komplett ab.

Politisches Interesse

Das politische Interesse der Jugendlichen in Deutschland ist in den letzten Jahren von 30 % im Jahr 2002, auf aktuelle 41 % gestiegen. Im Jahr 1991 interessierten sich jedoch bis zu 57 % der Jugendlichen an Politik.

Ein oder mehrmals aktiv beteiligt haben sich 56 % der befragten jungen Menschen an politischen Themen. Petitionen wurden bisher von 27 % unterschrieben und an einer Unterschriftenliste wurden 26 % tätig. Ein kleinerer Teil dagegen zeigte seine Beteiligung an

kollektiv organisierten Aktivitäten (23 % an Demonstration, 10 % im Rahmen einer Bürgerinitiative). Die direkte Mitarbeit in Parteien wird von Jugendlichen sehr distanziert wahrgenommen. Das liegt sicher teils auch an dem nach wie vor unterdurchschnittlichen Vertrauen, welches Parteien entgegengebracht wird (2,6 auf einer Skala von 1 bis 5). Hier erhofft man sich durch den erhöhten Zugang zu dem Internet auch politisch uninteressierte Jugendliche zu erreichen. Insgesamt ist die Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland spürbar gestiegen (73 % zufrieden). Auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden positiver beurteilt (nur noch 51 % ängstlich). Die Angst vor Terroranschlägen (73 %) und Krieg (62 %) in Europa ist dagegen gestiegen.

Persönliches Engagement

Die Beteiligung von jungen Menschen in einem Ehrenamt ist in den letzten Jahren gesunken. Aktuell sind 34 % der Jugendlichen im Alltag aktiv für andere tätig. Im Jahr 2010 waren es noch 39 %. Insbesondere die jüngeren Jugendlichen nehmen immer weniger ein Ehrenamt wahr. Dieser Rückgang hängt vor allem mit dem Faktor Zeit zusammen. Die Verkürzung der Schulzeit im G8, sowie die Einführung des Bachelor-Studiums, geben den Jugendlichen kaum noch Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu engagieren. Arbeitsuchende beteiligen sich derzeit jedoch mit 27 % häufiger als 2010 (20 %) in einem Ehrenamt.

Schule und Bildung

Zwischen dem Erfolg in der Schullaufbahn und der sozialen Herkunft von Jugendlichen in Deutschland besteht ein sehr starker Zusammenhang. Der jeweilige Schulabschluss prägt sich auf viele Bereiche im weiteren Leben aus. So haben Jugendliche mit keinem oder einem schlechten Schulabschluss deutlich geringere Chancen einen Ausbildungsplatz zu finden. 22 % der Jugendlichen, vor allem junge Menschen aus der unteren Schicht (50 %), wird nach Verlassen der Schule bewusst, dass sie ihren Traumberuf durch das Fehlen eines Schulabschlusses nicht erlernen konnten.

Ein großer Stressfaktor für Jugendliche ist der anhaltende Leistungsdruck. 95 % der Jugendlichen sehen die Sicherstellung der Zukunft durch gute Noten als wichtigste Prämisse für ihr weiteres Leben. Danach folgt der Wunsch nach einer sinnvollen und nützlichen Arbeit, mit der sie für sich selbst und auch von der Gesellschaft Bestätigung erlangen. Wichtig ist außerdem die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Die Karriere steht für die meisten Jugendlichen eher an hinterer Stelle.

Der Unterschied zwischen den angestrebten Schulabschlüssen von Mädchen und Jungen unterliegen keiner so großen Differenz mehr, da auch junge Männer vermehrt Ehrgeiz zeigen.

Migration und Flüchtlinge

Es zeigt sich insgesamt eine höhere Akzeptanz gegenüber Zuwanderern. 39 % der Jugendlichen sind dafür, dass in Zukunft so viele Menschen wie bisher zuwandern und 15 % finden sogar, dass noch mehr Menschen wie sonst nach Deutschland einwandern sollten. Zu unterscheiden sind hier Jugendliche aus östlichen Bundesländern, die sich häufiger mit Vorbehalten äußern, als Jugendliche aus westlichen Bundesländern. 35 % der Jugendlichen aus dem Westen und 49 % der Jugendlichen aus dem Osten (inkl. Berlin) sind dafür, die Zuwanderung nach Deutschland zu verringern.

32 % der Jugendlichen sind dafür, weniger Flüchtlinge als in der vergangenen Zeit aufzunehmen. 36 % sind für eine gleiche und 24 % für eine vermehrte Unterbringung von Flüchtlingen. Für eine reduzierte Aufnahme von Flüchtlingen sind 30 % im Westen und 44 % der Jugendlichen im Osten. Für die Jugendlichen ist klar, dass die Versorgung und Unterbringung von unzähligen Flüchtlingen pro Jahr große Probleme mit sich bringt. Somit haben 48 % der Jugendlichen Angst, dass in Zukunft mehr Ausländerfeindlichkeiten entstehen.

Jugendliche die nicht-deutsch sind oder/und einen Migrationshintergrund aufweisen haben viel häufiger das Empfinden benachteiligt zu werden. 44 % der Menschen dieser beiden Gruppen werden aufgrund ihrer Nationalität benachteiligt. Deutsche Jugendliche ohne Migrationshintergrund werden in diesem Feld nur zu 5 % ungleichmäßig behandelt. Des Weiteren werden 31 % der nicht-deutschen Jugendlichen und der Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 18 % der deutschen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund aufgrund ihres Äußeren, 27 % im Vergleich zu 9 % aufgrund ihrer sozialen Herkunft und 25 % im Vergleich zu 4 % aufgrund ihrer Religion oder ihres Glaubens benachteiligt. Es wird also deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund im Alltag deutlich häufiger diskriminiert werden als Menschen ohne Migrationshintergrund.

c. 14. Kinder- und Jugendbericht

Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

14. Kinder- und Jugendbericht

Bericht über die Lebenssituaiton junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland

„Der 14. Kinder- und Jugendbericht zeichnet ein aktuelles, wissenschaftlich fundiertes Bild der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland und beschreibt den Wandel, der das Aufwachsen der jungen Generation in den vergangenen Jahren und Dekaden gravierend verändert hat.“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Fauen und Jugend).

Somit enthält der 14. Kinder- und Jugendbericht wesentliche Aussagen, die auch für die Planung und Weiterentwicklung der Kemptener Jugendarbeit und damit für die Jugendhilfeplanung wesentlich sind.

Der gegenwärtige und zukünftige Wandel stellt für die Kinder- und Jugendhilfe große Herausforderungen dar. Die Kinder- und Jugendpolitik muss sich an die Veränderungen anpassen und aktiv gestaltet werden.

Diese Veränderungen liegen zum einen in den Strukturen des Aufwachsens, die beispielsweise durch den Demographischen Wandel und die Entwicklung der Migration beeinflusst werden.

Zum anderen sind vor allem die verschiedenen individuellen sozialen Gegebenheiten für das unterschiedliche Aufwachsen von Kindern ausschlaggebend. Große Risikofaktoren, von denen jeder dritte junge Mensch betroffen ist, sind hierbei: Armut, Erwerbslosigkeit der Eltern und kein ausreichender Schulabschluss. Vermehrt sind Menschen mit Migrationshintergrund von diesen Risiken betroffen.

In der öffentlichen Kinderbetreuung ergaben sich in den letzten Jahren große Veränderungen. Die außerfamiliäre Betreuung und Bildung hat stark zugenommen bei gleichzeitiger enormer Wichtigkeit der Familie. Somit hat die Verknüpfung und das Miteinander von „Familienkindheit“ und „betreuter Kindheit“ an Bedeutung gewonnen. Kindertagesbetreuung ist eine wertvolle Bildungsinstanz geworden, bei der in den letzen Jahren einige Veränderungen für eine personenbezogene Betreuung vorgenommen wurden. Die Betreuungszeiten wurden ausgeweitet und flexibilisiert. Bildungsrahmenpläne, Sprachförderprogramme und Schuleingangsuntersuchungen wurden eingeführt und eine enge Kooperation mit anderen wichtigen Akteueren, wie der Grundschule, der Familienbildung, und den Gesundheits-, Jugend- und Sozialämtern hat zugenommen. Die Übergänge von dem Kindergarten in die Grundschule wurden tendenziell etwas nach vorne gebracht.

Die Förderung von Kindern in den ersten Lebensjahren wurde also in den vergangenen Jahren ausführlich geplant und umgesetzt. In Zukunft muss der Ausbau der Ganztagsschulen weiter realisiert werden. Die Ganztagesklassen rücken zunehmend in den Vordergrund. Junge Menschen verbringen die meiste Zeit in der Schule, womit sie ein Ort des Aufwachsens und des Alltagsleben geworden ist. Somit müssen insbesondere schulbezogene Angebote ausgeweitet werden. Die Jugendarbeit ist hier ein wichtiger Kooperationspartner und bildet eine Ergänzung und Gegenwelt zum Schulalltag. Sie nimmt zunehmend auch in der Bildungsarbeit von jungen Menschen eine wichtige Rollen ein.

Die Jugendämter sind lokale strategische Zentren für Fragen des Aufwachsens und bieten somit Hilfe, Schutz und Kontrolle. Eine weitere wichtige Bedeutung nimmt der Sozialstaat als eine Regulierungsinstanz ein. Er trägt für die Kooperation der unterschiedlichen Instanzen der Wohlfahrtsproduktion Sorge.

Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung – Leitlinen für eine Neugestaltung des Aufwachsens

Wie ein Kind aufwächst und sich entwickelt hängt von vielen verschiedenen Faktoren und Einflüssen ab. Die Basis bilden familiäre Bedingungen und die Erziehung der Eltern. Die elterliche Verantwortung wird durch öffentliche Institutionen ergänzt und unterstützt. Die Bildung, durch frühkindliche und schulische Einrichtungen vermittelt, kann soziale Ungleichheit, die oft durch die Herkunft bedingt ist, vermindern und trägt somit ebenfalls zu einem gelingenden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen bei. Es handelt sich also um einen kooperativen Gestaltungsprozess, bei dem die Kinder- und Jugendhilfe eine wichtige Rolle einnimmt.

Für die Einhaltung von politischen Zielen und fachlichen Leistungsstandards der Kinder- und Jugendhilfe erachtet die Komission zehn „Leitlinien für eine Neugestaltung des Aufwachsens“ als wichtig:

1) Das Aufwachsen von jungen Menschen ist verstärkt eine Gestaltungsaufgabe geworden.
2) In Verschränkung von öffentlicher und privater Verantwortung muss diese Gestaltungsaufgabe stehen.
3) Die Familie hat weiterhin eine primäre Verantwortung.
4) Die Institutionen der Bildung, Betreuung und Erziehung haben fortwährend die zentrale Aufgabe soziale Ungleichheit abzubauen.
5) Durch Bildung wird die Handlungsfähigkeit umfassend und stetig verbessert, was eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglicht.
6) Für das erste Lebensjahrzehnt müssen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote bedarfsgerecht weiter ausgebaut werden.

7) Der Ausbau muss:
   → Bildungspotenziale aktivieren
   → Benachteiligung abbauen
   → Gefährdungen begrenzen
   → Selbständigkeit fördern
   → Start- und Teilhabechancen verbessern
8) Öffentliche Gestaltungspotenziale für besondere Belange von Jugendlichen müssen intensiver genutzt werden.
9) Kommunen sind der zentrale Ort für Kinder- und Jugendhilfe und der lokale Bildungsort. Sie müssen in der Verantwortungswahrnehmung gestärkt und finanziell ausreichend ausgestattet werden. Somit müssen die Jugendämter zu strategischen Zentren zur Gestaltung des Aufwachsens werden.
10) Die Kinder- und Jugendhilfe muss sich durch ihre neue Verantwortung ihrer eigenen Wirkung sicher sein und darüber Rechenschaft ablegen.

d. Jugendprogramm der bayrischen Staatsregierung

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Kinder- und Jugendprogramm
der Bayerischen Staatsregierung
Kinder- und Jugendhilfe

Am 6. Juni 2013 wurde das neue Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung vom bayerischen Kabinett beschlossen.

Es dient als Richtlinie für die Kinder- und Jugendpolitik in Bayern und stellt somit eine Grundlage für das momentane und zukünftige Planen, Vorgehen und Ausgestalten von Angeboten für junge Menschen dar. Mit dessen Hilfe sollen bestehende und neue Projekte weiterentwickelt und verbessert werden.

Das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung ist darüber hinaus auch für die Jugendhilfeplanung von Kempten ein wichtiger Wegweiser und bietet eine Hilfestellung für die weiteren Planungen.

„Investitionen in junge Menschen sind Investitionen in die Zukunft, denn die Kinder und Jugendlichen von heute gestalten die Gesellschaft von morgen.“ Junge Menschen wachsen erst nach und nach in ihr Leben hinein, machen ihre eigenen Erfahrungen und entwickeln ihre eigenen Einstellungen und Ansichten. Bei der Förderung und Unterstützung dieser ganz individuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spielt die Jugendarbeit eine entscheidende Rolle.

Die nachfolgenden Leitlinien sind Wegweiser für die zukünftige Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfepolitik in Bayern. Somit haben alle Beteiligten in der Kinder- und Jugendhilfe einen Orientierungsrahmen für ihr weiteres Vorgehen und Handeln in der Praxis.

1. *Eigenverantwortlichkeit von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern stärken*

Eine wesentliche Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützend und beratend zur Seite zu stehen, da die Familie und die damit verbundene Erziehung der Grundstein für die Entwicklung eines jeden Kindes ist. Des Weiteren fühlt sich die Kinder- und Jugendhilfe in Verantwortung gezogen, die Interessen von jungen Menschen und ihren Familien zu vertreten und für eine aktive Mitgestaltung von positiven Rahmenbedingungen nach § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4 zu sorgen. Jeder junge Mensch soll zur Selbstbestimmung befähigt werden, gesellschaftliche Mitverantwortung und Teilhabe ermöglicht bekommen und zu Engagement im sozialen und bürgerschaftlichen

Kontext angeregt werden. Die verschiedenen Interessen und Meinungen von jungen Menschen und ihren Familien können so für weitere Planungen und Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe berücksichtigt werden.

2. *Prävention im Blick*

Prävention in der Kinder- und Jugendhilfe meint zum einen die Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in ihrer Verantwortung gegenüber sich selber und der Umwelt. Auf der anderen Seite ist die rechtzeitige Erkennung von riskanten und unerwünschten Entwicklungen gemeint, um frühzeitig gegensteuernde Maßnahmen finden zu können. Die Prävention in der Kinder- und Jugendhilfe soll vorrausschauend junge Menschen in ihren sensiblen Lebensphasen unterstützen, um ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

3. *Gesellschaftliches Miteinander auf Basis gemeinsamer Werte gestalten*

Ein gesellschaftliches Miteinander ist eine wichtige Aufgabe aller gesellschaftlichen Akteure. Vielfalt muss als Chance und Normalität gesehen werden. Teilhabe und Mitgestaltung soll und muss allen Menschen gleichermaßen ermöglicht werden. Die Kinder- und Jugendhilfe leistet hierzu bereits wichtige Beiträge, wie beispielsweise die intensive Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Auch für Menschen mit Behinderungen müssen hier weitere Vorkehrungen getroffen werden, um ein gleichberechtigtes Miteinander auf allen Ebenen zu ermöglichen und der Leitidee einer inklusiven Gesellschaft näher zu rücken.

4. *Zusammenarbeit fördern*

Die Kinder- und Jugendhilfe in Bayern zeigt sich mit weit gefächerten und professionellen Angeboten bei der Förderung und Begleitung von jungen Menschen und ihren Familien mit Unterstützungsbedarf. Bei der Unterstützung dieser Menschen treten häufig verschiedene Fragen auf, womit ein Zusammentreffen von unterschiedlichen Akteuren aus der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch aus dem Gesundheitsbereich, der Behindertenhilfe, der Schule, der Arbeits- und Sozialverwaltung, der Polizei und Justiz verbunden ist. Voraussetzung ist hierfür ein friedliches Miteinander und eine enge Kooperation, geprägt durch gegenseitige Kenntnis, Akzeptanz und Wertschätzung.

5. *Fachliches Handeln und ehrenamtliches Engagement wertschätzen*

Qualifiziertes und ausreichendes Fachpersonal ist für eine gute Jugendarbeit unabdingbar. Um eine zukünftige Gewinnung von Fachpersonal sicherstellen zu können sind

Rahmenbedingungen, die auf Wertschätzung und Zuversicht beruhen, die Sicherheit des Arbeitsplatzes gewähren und angemessene Entlohnungen sicherstellen, wertvolle Leitlinien. Durch regelmäßige Reflexionen, Fortbildungen und Weiterqualifizierungen sollen diese Rahmenbedingungen und die Qualifizierung der Fachkräfte sichergestellt werden. Neben den Fachkräften und ihrem professionellen Handeln spielt das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement für die Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Auch die Bayerische Staatsregierung hat großes Interesse an der Sicherung und Gewinnung von qualifiziertem Fachpersonal und ehrenamtlich aktiven Menschen. Mit ihrer HERZWERKER-Kampagne möchte sie die Menschen für eine höhere Wertschätzung der sozialen Arbeit sensibilisieren.

Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe

Familien in der Erziehung stärken

Nachdem die Familie der zentrale Ort des Aufwachsen von jungen Menschen ist, müssen die Erziehungskompetenzen der Eltern und ihre gesellschaftliche Wertschätzung gefördert werden. Anforderungen, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder familiäre Belastungen, wie Scheidung, stellen die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zusätzlich vor Herausforderungen. Hier bieten Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe bedarfsgerechte Angebote an, die die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen sollen.

In Bayern besteht bereits ein umfangreiches und vielfältiges Unterstützungs- und Beratungsangebot. Die verschiedenen Angebote orientieren sich auf der einen Seite an den allgemeinen Wünschen und Bedürfnissen von Familien und auf der anderen Seite an den individuellen besonderen Lebens- und Problemlagen. Die allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie, die allen Familien offen steht, wird in § 16 SGB VIII geregelt (unter www.familienbildung-bayern.de gibt es eine bayernweite Übersicht der Angebote). Neben den „normalen“ Angeboten gibt es spezielle Angebote für Familien in belasteten Lebenssituationen. Ein bereits erfolgreich umgesetztes Beispiel für eine gelingende Familienselbsthilfe ist das vom StMAS (Staatsministerium für Arbeit und Soziales) geförderte Projekt ELTERNTALK der AJ (Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.).

Einige Herausforderungen und Zielsetzungen für die Stärkung von Familien in der Erziehung:

- Die bisher wirksam umgesetzten Angebote der Eltern- und Familienbildung müssen in Zukunft sichergestellt und weiterentwickelt werden (z.B. das „Programm zur staatlichen Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“).
- Die entwickelten Qualitätsstandards für den Einsatz von Familienpaten, als allgemeine ehrenamtliche Unterstützung junger Familien, sind weiter zu etablieren.

- Ehrenamtlich tätigen Menschen soll der Kontakt zu professionellen Fachstellen (Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen) ermöglicht werden. Zukünftig muss mehr auf Überforderung und Überlastung dieser Menschen geachtet werden.
- Die Zusammenarbeit der Jugendhilfe und der Generationsarbeit heißt es zukünftig mehr zu fördern. Junge Menschen sollen den Kontakt zu älteren Menschen erhalten und sich in generationsübergreifenden Projekten einbringen, um somit Erfahrungswissen sammeln zu können. Lesepatenprojekte und Integrationspaten sind bereits Beispiele für einen erfolgreichen Austausch in diesem Bereich.
- Für Familien mit Migrationshintergrund sollen die Zugangshemmnisse abgebaut werden. Hier müssen bereits bestehende Maßnahmen intensiver mit den Kompetenzen der Eltern verbunden werden.
- Die Einrichtungen haben die Aufgabe die benötigten Strukturen für Partizipation und Mitgestaltung zu schaffen, die Eltern dagegen müssen sich aktiv beteiligen und einbringen.

(…)

Jugendarbeit sichern und weiterentwickeln

Jugendarbeit beinhaltet weit gefächerte Angebote der Bildung und Freizeit, umgesetzt in Jugendverbänden, Vereinen oder Einrichtungen, die jungen Menschen ein soziales Miteinander, Partizipation und Anerkennung ermöglichen. Ein großer Schritt in Richtung der Anerkennung von *ehrenamtlichem Engagement* in der Jugendarbeit wurde durch die Einführung der Juleica (Jugendleitercard/-innencard) gemacht. Junge Menschen werden durch *verbandliche Jugendarbeit* zu aktiver Mitarbeit, sozialer Verantwortung und gesellschaftlicher Mitbestimmung befähigt. Die *offene Kinder- und Jugendarbeit* findet insbesondere in Jugendzentren, Jugendfreizeitstätten, Jugendtreffs oder auf pädagogisch betreuten Kinder- und Jugendspielplätzen statt. Durch *Streetwork und der mobilen Jugendarbeit* werden auch junge Menschen erreicht, die zu den genannten Einrichtungen nur schweren Zugang finden.

Es wurden in den vergangenen Jahrzehnten bereits wertvolle Strukturen für die bayerische Jugendarbeit etabliert, die zukünftig weiter gesichert werden müssen. Durch die stetigen Veränderungen der Lebenswelt junger Menschen muss die Jugendarbeit regelmäßige Analysen und bedarfsgerechte Veränderungen vornehmen.

Einige Herausforderungen und Zielesetzungen in der Jugendarbeit:

- Eine zukünftige Herausforderung in der Jugendarbeit besteht in der Erreichung und Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Wichtig sind hierfür Ansätze, die auf der einen Seite die jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu einer selbständigen

Organisationfähigkeit befähigen und auf der anderen Seite die Jugendverbände und –ringe in ihren interkulturellen Kompetenzen stärken. Der BJR (Bayerische Jugendring) setzt durch das Projekt „Interkulturelle Öffnung der Jugendarbeit in Bayern“ bereits bestehende Integrationsbemühungen fort und gibt den jungen Menschen die Chance zur Partizipation in der Gesellschaft. Durch die zukünftige Zunahme der jungen Menschen mit Migrationshintergrund nach Bayern müssen in diesem Bereich weitere Konzepte in der Jugendarbeit geplant und umgesetzt werden.

- Zukünftig sollen möglichst viele Jugendliche, vermehrt auch junge Menschen aus bildungsfernen Verhältnissen und Menschen mit Migrationshintergrund, für die Verbandsarbeit gewonnen werden. Dabei ist zu beachten, dass sich somit auch neue Jugendverbände bilden, die sich spezifisch an diesen, bisher weniger erreichbaren Gruppen orientieren.
- Die Jugend- und Verbandsarbeit muss ihre Angebote an den Wandel im Schulsystem, wie den zunehmend etablierten Ganztagesklassen anpassen.
- Es müssen neue Wege für die Demokratie, Partizipation und Mitgestaltung für junge Menschen gefunden werden.
- Die Jugendarbeit muss, durch die generationsveränderten Kulturen und der enormen Präsenz von neuen Medien, ihre bestehendes Angebot reflektieren und zeitnah bedarfsgerechte neue Maßnahmen entwickeln.

Jugendsozialarbeit verfestigen und weiterentwickeln

Die Jugendsozialarbeit wird in § 13 SGB VIII Abs. 1 geregelt: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ Bundesweit gibt es hierfür bereits eine breite Angebotspalette, wie beispielsweise die Förderprogramme der Bayerischen Staatsregierung: die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und die Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit (AJS). Auf kommunaler Ebene haben die Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe weitere Angebote direkt vor Ort, wie die aufsuchende Jugendsozialarbeit, geschlechtsspezifische Projekte, Brennpunktarbeit oder betreute Wohnformen geschaffen.

Die JaS (Leistung der Kinder- und Jugendhilfe) kommt insbesondere an Schulen mit sozialen und erzieherischen Schwierigkeiten von Schüler/-innen zum Einsatz und wurde bereits nachweisbar positiv evaluiert. Für die JaS hat die Bayerische Staatsregierung gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden ein Ausbauziel von 1.000 Stellen innerhalb von 10 Jahren bis 2019 festgelegt und das StMAS beauftragt, das Gesamtkonzept „JaS 1000“ umzusetzen.

Die AJS dagegen hilft individuell beeinträchtigten und leistungsschwächeren jungen Menschen, nach § 13 Abs. 1 SGB VIII, sich sozial und beruflich zu integrieren. Die AJS hat sich seit über 30 Jahren bewährt.

Einige Herausforderungen und Zielesetzungen in der Jugendsozialarbeit:

- Die gemeinsamen Abstimmungsprozesse zwischen Schule und Beruf erfordern intensive Bemühungen und eine enge Kooperation. Auch die Finanzierung von Maßnahmen muss abgestimmt und koordiniert werden (z. B. bei Qualifizierungs- und Ausbildungsprojekten in Jugendwerkstätten).
- Für die Sicherung der Qualität von Angeboten der AJS werden die Jugendwerkstätten an fachspezifische Qualitätsnachweise gebunden. Das von der LAG JSA (Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit in Bayern) entwickelte „Gütesiegel soziale und berufliche Integration“ ist dafür ein etablierter und bewährter Nachweis zielgruppenspezifisch ausgerichteter Arbeitsformen.
- Die Jugendmigrationsdienste sind eine gewinnbringende Ergänzung in der Angebotsvielfalt der Jugendsozialarbeit, die spezifisches Fachwissen aufweisen und damit verbunden besondere Fragen klären.
- Ehrenamtliche Initiativen und Projekte sind wertvolle Unterstützungen in der sozialen Arbeit. Ehrenamtliche Paten haben eine Vorbildfunktion für gesellschaftliches Engagement und können ihr Wissen an junge Menschen weiterreichen. In der Jugendsozialarbeit muss ehrenamtliches Engagement mit bereits bestehenden Strukturen abgestimmt und eingebunden werden.

Jugendschutz stärken

Unterschiedliche technologische und gesellschaftliche Entwicklungen können junge Menschen in ihrer Lebenswelt beeinträchtigen. Auch selbstgefährdende Verhaltensweisen wie Alkohol oder psychische Erkrankungen wie Stress sind entscheidende Faktoren in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Einige Herausforderungen und Zielsetzungen für den Jugendschutz:

- Das oberste Ziel im Jugendschutz sieht die Bayerische Staatsregierung in der Sensibilisierung von jungen Menschen für den Jugendschutz, damit sie sich selbst möglichen Gefährdungen bewusst machen. Jugendschutz muss für Jugendliche ein Selbstschutz werden, denn nur durch eigene Einsicht können nachhaltige Veränderungen erzielt werden.
- Die Eltern, Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und Lehrkräfte müssen zu dieser Selbstsensibilisierung der jungen Menschen hingeführt werden, sich ihrer Verantwortung und Vorbildfunktion bewusst sein und sich für den Jugendschutz stark machen. Eine Zusammenarbeit und enge Kooperation dieser Akteure ist sehr empfehlenswert.

- Auch die Wirtschaft, das Gesundheitswesen, die Medienindustrie, der Bund, die Länder, Kommunen und die gesamte Gesellschaft müssen sich im Klaren darüber sein, dass sie ebenfalls einen großen Teil zum Jugendschutz beitragen können.
- Großer Handlungsbedarf besteht in der rasanten Entwicklung neuer Medien (Computerspiele, Internet, Handy) und der damit verbundenen exzessiven Nutzung von Kindern und Jugendlichen. Hier müssen die Eltern, Fachkräfte der Jugendhilfe und Lehrkräfte ihre Einflussmöglichkeiten erkennen und gegensteuern. Die StMAS hat am 28. Juli 2011 einen bayernweiten fachlichen Austausch unter Beteiligung aller relevanten Kooperationspartner und Institutionen durchgeführt (u. a. Experten aus der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Suchtberatungsstellen, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der betroffenen Ressorts). Zukünftig muss die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Jugendschutzes an Bedeutung zunehmen.

- Wichtige Akteure, um junge Menschen vor Alkoholkonsum zu schützen, sind die Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Auch das Gesundheitswesen, die Industrie, die Wirtschaft, die Medien und die Jugendschutzbestimmungen leisten hierzu einen erheblichen Beitrag. Die bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen und konsequenten Kontrollen müssen eingehalten werden und die dafür zuständigen Mitarbeiter/-innen aus Wirtschaft, Industrie und Medien müssen ausreichend geschult werden. Das Jugendschutzgesetz muss regelmäßig aktualisiert werden.
- Als besonders geeignet zur niedrigschwelligen und gezielten Stärkung elterlicher Kompetenzen in den Bereichen Medien, Konsum und Gesundheitsvorsorge hat sich das Projekt ELTERNTALK bewährt. Die Bayerische Staatsregierung strebt deshalb den weiteren Ausbau von diesem Projekt an. Auch die AJ (Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.) ist ein wichtiges Instrument für einen effektiven Jugendschutz in den Bereichen Medienpädagogik und Sucht- und Gewaltprävention in Bayern geworden.

Kinder- und Jugendgewalt sowie Extremismus wirksam begegnen

Insgesamt haben sich die Handlungskonzepte und Rahmenbedingungen gegen Kinder- und Jugendgewalt in den letzten Jahren als sehr positiv herausgestellt. Insbesondere die Angebote der Jugendsozialarbeit, der Frühen Hilfen und des erzieherischen Jugendschutzes haben eine bundesweite Vorbildfunktion. Diese Strukturen und Angebote müssen zukünftig abgesichert und weiterentwickelt werden. Die Kinder- und Jugendhilfe und die Kinder- und Jugendpsychiatrie muss dabei weiter ausgebaut werden.

Einige Herausforderungen und Zielsetzungen in der Kinder- und Jugendgewalt:

- Die gesamte Gesellschaft muss sich in der Verantwortung sehen einen Beitrag zur Verhinderung von Kinder- und Jugendgewalt leisten zu können. Eine gut ausgebaute Kriminalitäts-, Gewalt- und Extremismusprävention muss in alle Lebensbereiche, wie

der Sozialpolitik, der Bildung, dem Arbeitsmarkt, der Familie und der Jugendpolitik inkludiert sein. Eine gute Abstimmung in diesen Bereichen ist von enormer Wichtigkeit und somit regelmäßig zu optimieren.

- Extreme Gruppierungen mit undemokratischen und gewaltorientierten Haltungen müssen aufgelöst werden. Die Kinder- und Jugendhilfe bietet für Mitläufer/-innen dieser Gruppen Chancen sich neu zu orientieren und zu lernen, extremen Haltungen kritisch und reflektiert gegenüber zu stehen.
- Geschlechtsspezifische Konzepte, insbesondere für männliche Kinder und Jugendliche, zur Begleitung riskanter Sozialisationsverläufe müssen weiterentwickelt werden.

e. Junge Kemptener

Impuls - Das Magazin des
Stadtjugendrings Kempten (Mai 2013)

Junge Kemptener

Ein großes Ziel der Stadt Kempten bis 2020 ist, dass es eine Stadt sein soll, „in der möglichst alle jungen Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft finden".

Als eine der ersten Organisationen in Deutschland plante und führte der Stadtjugendring Kempten im Rahmen von „Junge Deutsche" die Stadtstudie „Junge Kemptener" durch. Ziel ist es, aus vielen verschiedenen Einzelmeinungen eine gemeinsame Stimme von Kempten zu erlangen und somit in der Politik Präsenz zu zeigen.

Der Stadtjugendring Kempten trägt durch seine vielfältigen Angebote und Projekte einen großen Teil zu einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt bei. Die Studie mit ihren enthaltenen Anregungen und Wünschen, aber auch dem Zuspruch für bereits bestehende Angebote von jungen Menschen in Kempten, stellt somit ein hilfreiches Instrument für die Jugendhilfeplanung dar.

In der Studie „Junge Kemptener" wurden insgesamt 362 junge Menschen aus Kempten im Alter von 14 bis 33 Jahren befragt.

Freizeit und Jugend

Soziales Engagement und Zukunftsperspektiven

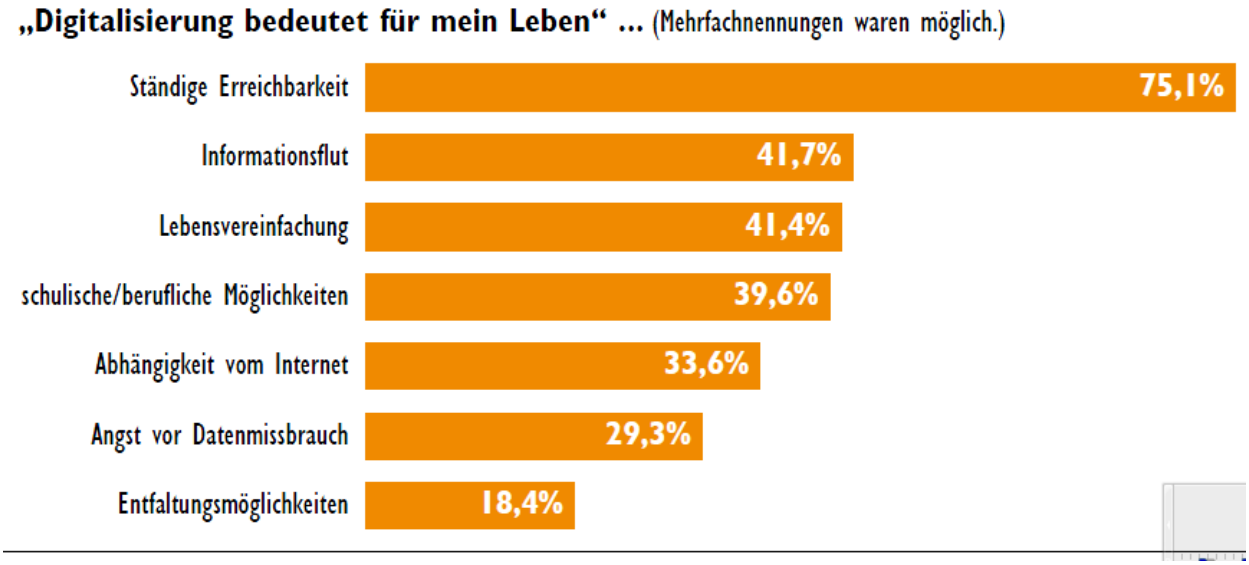
Die jungen Menschen von Kempten sehen soziale Beziehungen als bedeutendes Standbein im Leben. 49,4 % der befragten jungen Kemptener nannten die Familie als wichtigsten Halt im Leben, die auch den größten Einfluss ausübt. Ein weiterer, eher geringer Einflussfaktor für junge Menschen ist mit 12,9 % die Religion.

Im Allgäu gilt das ehrenamtliche Engagement bayernweit besonders hoch. 75 % der jungen Kemptener sind in einem Ehrenamt engagiert. Insbesondere soziale Faktoren, wie Menschen treffen (25,1 %) und Menschen helfen (23,2 %), bewegen die Befragten dazu sich in einem Ehrenamt zu beteiligen. Sportvereine sind mit 55,4 % an oberster Spitze.

In Fragen nach der „Zukunft" zeigen sich vor allem 14 – 17-Jährige unsicher. Menschen ab 26 Jahren sind durch Erfahrungen bereits im Leben angekommen, stehen hier jedoch oftmals ihrer finanziellen Lage skeptisch gegenüber.

Neue Technologien

Für ein Drittel der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren spielen neue Technologien eine wichtige Rolle. Die Einflussnahme sinkt jedoch mit steigendem Alter. Die Digitalisierung bedeutet für den Großteil der Befragten die ständige Erreichbarkeit. Neben den Vorteilen, die die Digitalisierung in sich birgt, wie der Lebensvereinfachung und besseren schulischen Voraussetzungen, sind sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch über die Gefahren bewusst. 29,3 % haben Angst vor Datenmissbrauch und 33,6 % sehen die drohende Internetsucht als Gefahr.



Alkohol

Durch den Jugendschutz ist der Alkoholkonsum bei den 14 bis 17-Jährigen mit 15,8 % eingedämpft. Bei 18 bis 21-Jährigen gibt dagegen jeder Vierte an, dass ihm Alkohol wichtig ist. Umso älter die jungen Menschen werden, umso mehr sinkt diese Einstellung wieder.

Diskriminierung und Gewalt

Die Diskriminierungsrate ist derzeit sehr klein. 77,2 % der jungen Kemptener fühlen sich nicht diskriminiert. Auch die Rate der Diskriminierungen bei Menschen mit Migrationshintergrund ist mit 1,9 % sehr gering. Zu dieser positiven Entwicklung tragen die präventiven Projekte wie „Soziale Stadt“, die anhaltende Begleitung durch die Jugendsozialarbeit an Schulen und die Arbeit in den Jugendeinrichtungen in Kempten einen wichtigen Beitrag bei.

Gewalt und Kriminalität

Die jungen Menschen in Kempten fühlen sich zu 74 % in ihrer Stadt sicher, wobei 32,7 % schon mal mit Gewalt und Grenzüberschreitungen in Berührung gekommen sind.

Schule und Bildung

Schule

Die Befragten finden, dass ein deutschlandweites gleiches Bildungssystem eingeführt werden muss.

Kritik wird außerdem an dem dreigliedrigem Bildungssystem in Bayern ausgeübt, da es hier eine zu frühe Trennung, zu hohen Leistungsdruck und eindeutige Verlierer bei der Vergabe von Schulplätzen gibt.

Die zukünftigen Lehrpläne sollen mehr Praxisbezug enthalten, damit die jungen Menschen ausreichend und frühzeitig auf das Leben vorbereitet werden.

Auch die Mitbestimmung von Jugendlichen an Schulen soll vermehrt umgesetzt werden. Ein Viertel der jungen Menschen findet, dass sie an ihrer Schule kein zufriedenstellendes Mitspracherecht haben.

Des Weiteren sind die befragten jungen Menschen für eine Abschaffung von Frontalunterricht und für ein ganzheitliches Lernen, welches sich individuell an den Schüler/-innen ausrichtet.

Eine Minderheit der Jugendlichen sieht unter dem Feld „Baulicher Veränderungsbedarf“ an der Schule Handlungsbedarf. Die meisten sind mit den Gegebenheiten ihrer Schule zufrieden.

Arbeit

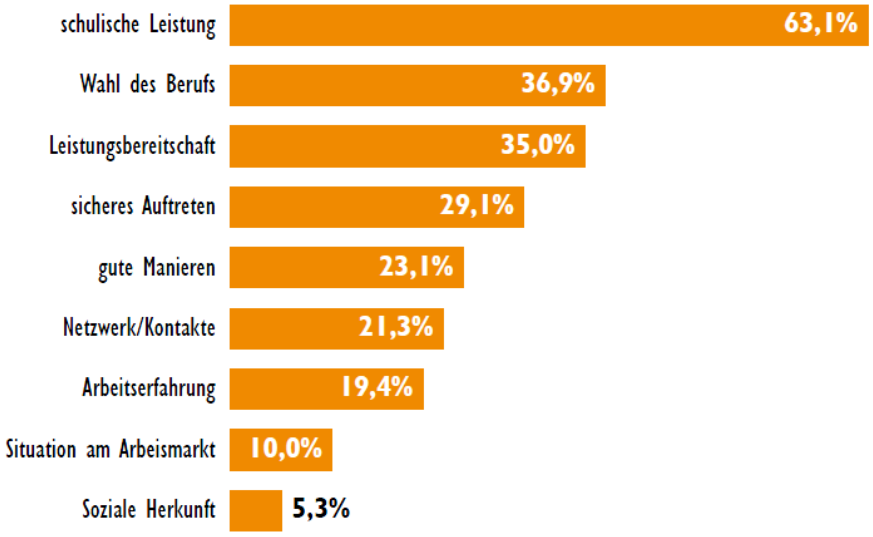
Insgesamt beurteilen die jungen Menschen ihre Situation in der Schule oder in dem Beruf als gut. 32,4 % finden ihre momentane schulische oder berufliche Lage nicht sehr oder gar nicht gut und ein Drittel der Befragten ist mit der finanziellen Situation eher unzufrieden.

Berufseinstieg

Nur 4,9 % der Befragten sehen den Berufseinstieg als schwierig. Um einen guten Einstieg ins Berufsleben ermöglicht zu bekommen, sehen die jungen Menschen mit 63,1 % die „schulische Leistung“ als oberstes Kriterium, die durch einen enormen Leistungsdruck beeinflusst wird. Mit 36,9 % spielt die „Wahl des Berufs“ und die eigene

„Leistungsbereitschaft“ mit 35 % eine weitere wichtige Rolle. Die „Leistungsbereitschaft“ wird bei über 26-Jährigen als wichtigstes Kriterium für einen guten Berufseinstieg gesehen. Weitere wichtige Punkte sind die eigenen Soft-Skills, wie beispielsweise „sicheres Auftreten“ und „gute Manieren“. Geringere Einflussfaktoren sind die „soziale Herkunft“ (5,3 %) und die „Situation am Arbeitsmarkt“ (10 %).

„Folgende Aspekte sind in meinen Augen heute besonders wichtig für einen guten Übergang ins Berufsleben.“ (Höchstens drei Nennungen waren möglich.)



Arbeitsleben

Bei 79,5 % der Befragten hat der Faktor „Spaß an der Arbeit“ bei der Berufswahl die höchste Priorität. Unter 21-Jährige sehen auch Punkte wie hoher Verdienst, Anerkennung der Leistung, gute Karrieremöglichkeiten, geregelter Urlaub und sicherer Arbeitsplatz als wichtige Voraussetzungen für den späteren Beruf. Der Punkt „Anerkennung meiner Leistung“ spielt bei über 30-Jährigen vermehrt eine Rolle. Ab diesem Lebensalter sind Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine angenehme Arbeitsatmosphäre und Nutzen eigener Fähigkeiten ausschlaggebende Kriterien. In Praktika, befristeten Arbeitsverhältnissen oder Minijobs sind 40 % der Befragten tätig. Hier sollte in Zukunft versucht werden mehr Menschen für feste Arbeitsverhältnisse einzustellen.

„Diese Aspekte sind für meine (spätere) berufliche Tätigkeit am wichtigsten,“ (Höchstens drei Nennungen waren möglich. Antworten in Prozent.)

Altersgruppe	14-17	18-21	22-25	26-29	30-33	Alle
Spaß an der Arbeit	79,5	78,6	71,8	93,8	73,9	**79,5**
Einkommenshöhe	47,4	52,4	30,8	28,1	17,4	**41,4**
Anerkennung meiner Leistung	24,4	31,0	23,1	21,9	34,8	**25,7**
Arbeitsatmosphäre	16,0	23,8	35,9	25,0	47,8	**23,3**
Aufstiegsmöglichkeiten	23,7	26,2	20,5	3,1	4,3	**19,9**
Arbeitsplatzsicherheit	21,8	19,0	12,8	18,8	8,7	**18,8**
geregelte Freizeit und Urlaub	25,0	7,1	10,3	6,3	8,7	**17,1**
Nutzung meiner Fähigkeiten	10,9	14,3	23,1	15,6	43,5	**16,1**
Weiterbildung	20,5	16,7	2,6	0,0	4,3	**14,0**
Vereinbarkeit mit Familie	6,4	16,7	28,2	15,6	26,1	**13,4**

Ohne Arbeit

Mit dem Thema Arbeitslosigkeit müssen sich 9,5 % der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen auseinandersetzen. 2,5 % der jungen Befragten sind arbeitslos. Wenn die Eltern arbeitslos sind, haben auch die Kinder eine größere Angst arbeitslos zu werden.

Politik und Politikverdrossenheit

Nur 3,9 % der Befragten sind in einer ehrenamtlichen Partei aktiv. Außerparteilich politisch tätig zeigt sich kein einziger der jungen Kemptener. Dies liegt zu einem großen Teil an der geringen Einschätzung der eigenen Einflussmöglichkeit. 37,7 % finden die Beteiligung und Mitsprache von jungen Menschen in Kempten nicht gut. Die Wahlbeteiligung bei der jungen Bevölkerung sinkt seit den 70-iger Jahren. Grund hierfür ist das allgemeine Desinteresse an Politik (69,4 %) und die fehlende Wirkung (43,9 %). Hier heißt es also zukünftig schnellst möglich Veränderungen vorzunehmen, damit vermehrt auch die Interessen von jungen Menschen in der Politik mehr Berücksichtigung finden. Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten sollen schon von klein auf ermöglicht und umgesetzt werden. Großer Handlungsbedarf besteht bei der Sensibilisierung von jungen Menschen für die Politik.

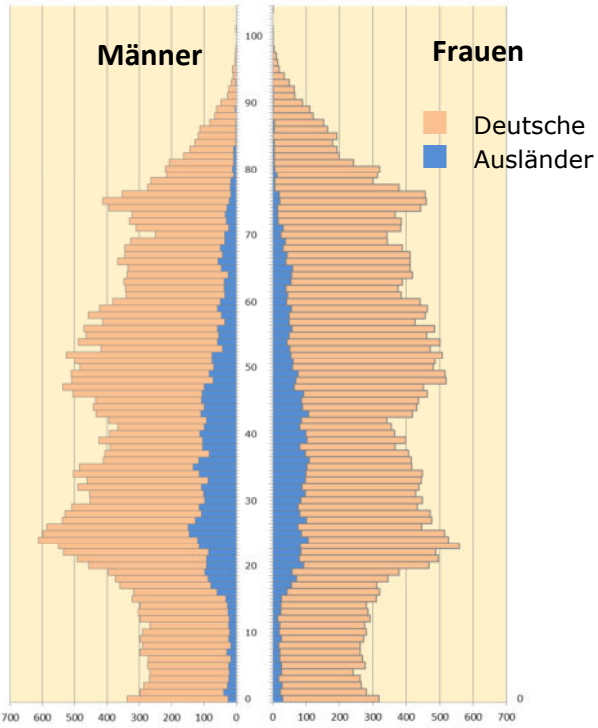
2. Jugend als Zielgruppe

Bevor die einzelnen Kapitel der Jugendhilfeplanung konkret vorgestellt werden, werden einleitend grundliegende Informationen vorgestellt. Hierzu gehört eine nähere Beschreibung der Zielgruppe. Das Ziel der folgenden Ausführungen ist es, die Zielgruppe der Jugendhilfeplanung aus zwei verschiedenen Perspektiven zu beschreiben. Zum einen aus Sicht der amtlichen Statistiken und zum anderen inhaltlich-thematisch mit dem Fokus auf den Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen in Kempten.

Die Jugend als Zielgruppe dieser Jugendhilfeplanung sind Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Kempten im Jugendalter. Die Jugend ist die Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsensein. Als „Kern des Jugendalters“ kann generell die Altersspanne von 12 bis 18 Jahren bezeichnet werden.

a. Statistische Erhebungen

Zunächst soll die Bevölkerung Kemptens nach der Altersstruktur betrachtet werden. Von den über 67.000 Einwohner/-innen Kemptens sind 19.244 unter 27 Jahren alt und fallen somit gemäß §11 Sozialgesetzbuch VIII in den Aufgabenbereich der kommunalen Jugendarbeit. 3.702 dieser jungen Menschen sind im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Davon sind 1.900 männlich und 1.802 weiblich.

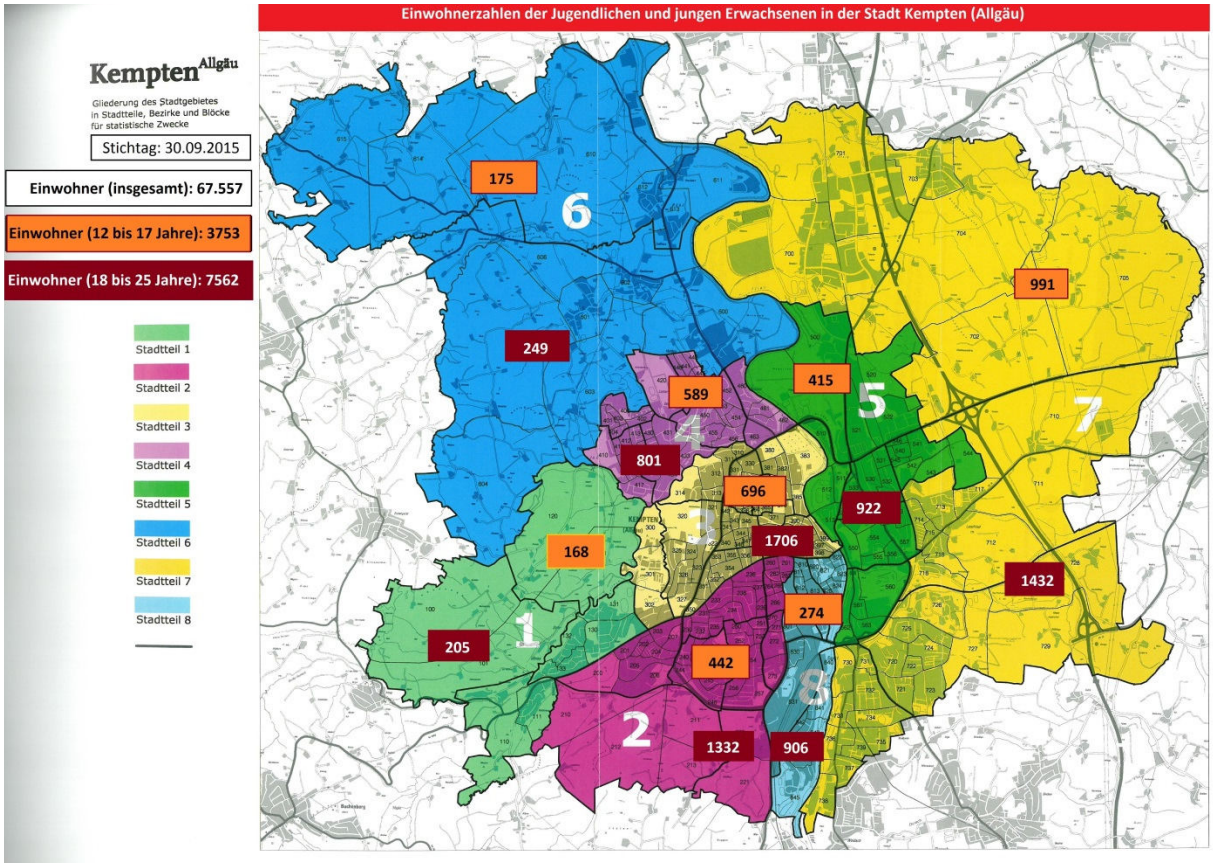


Darstellung: Alterspyramide 2015 (Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung)

Alter von… bis unter… Jahren	Geburtsjahr	Personen		
		insgesamt	männlich	weiblich
12 bis 13	2003	591	298	293
13 bis 14	2002	590	304	286
14 bis 15	2001	580	299	281
15 bis 16	2000	632	322	310
16 bis 17	1999	637	317	320
17 bis 18	1998	672	360	312

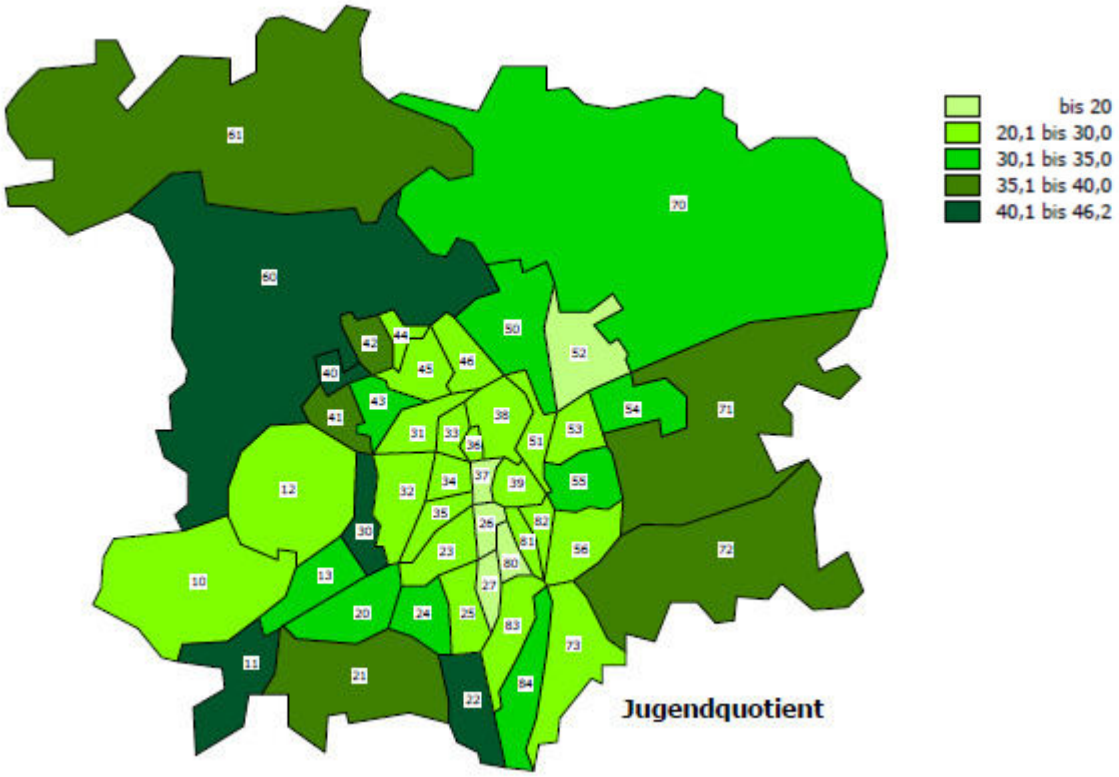
Darstellung: Ausschnitt aus Altersstruktur der Gesamtbevölkerung

Folgend werden die Einwohnerzahlen der jungen Menschen in Kempten, auf die einzelnen Stadtteile aufgeteilt, dargestellt. Demnach leben die meisten Jugendlichen Kemptens im Osten und in der Stadtmitte.



Darstellung: Einwohnerzahlen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadt Kempten (Allgäu)

In der folgenden Darstellung wird der Jugendquotient (bzw. Kinder- und Jugendquotient) in den einzelnen Stadtgebieten gezeigt, welcher die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung der Bevölkerung im erwerbfähigen Alter gegenüberstellt.



Darstellung: Bevölkerungsindikatoren nach Stadtbezirken. Jugendquotient (Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung)

b. Bedarfe der Jugendarbeit

Der Fundus für die Darstellung der Bedürfnisse, Wünsche und Interessen junger Menschen aus Kempten greift auch auf die Befragung von Trägern der Jugendarbeit, sowie einer Befragung der Jugendlichen zurück. Neben den überregionalen Studien wie der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, die 16. Shell Studie oder das Jugendprogramm der bayrischen Staatsregierung ist es wichtig auch die Besonderheiten der regionalen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Hierfür hat der Stadtjugendring Kempten mit seiner Studie „Junge Kemptener“ umfassende Erkenntnisse erbracht. Dazu ergänzend gab es zur Vorbereitung der Fortschreibung Jugendhilfeplanung eine Befragung der Träger der Jugendarbeit und eine der jungen Menschen in Kempten.

Die Träger der Jugendarbeit in Kempten wurden gebeten an einer Umfrage über die Zielgruppe ihrer Arbeit, ihre Angebote und das Netzwerk der Jugendarbeit in Kempten, teilzunehmen. An der Umfrage nahmen 71 Experten/-innen teil und halfen mit ihrer

Meinung und ihrem Fachwissen eine bedarfsgerechte Planung für die Kemptener Jugend durchführen zu können.

Die Umfrage zeigte auf, dass Kinder- und Jugendliche zwischen 0 und 27 Jahren passende Angebote der Jugendarbeit in Kempten wahrnehmen können. Die meisten Angebote haben keine geschlechtsspezifische Ausrichtung. Überwiegend werden diese von Schüler/-innen wahrgenommen. Aber auch Auszubildende, Studierende und Eltern nutzen die Angebote in Kempten. Die Inhalte reichen von Sport, Musik über Medien, Religion, Sprache, Umwelt und viele weitere Themen. Somit kann auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen werden. Auch die Arbeitsmethoden der Anbieter sind breit gefächert. Es gibt Projekte mit zeitlicher Begrenzung, Gruppenstunden oder auch längere Freizeiten. Aus Sicht der Träger gibt es einige Themen, die in der Zukunft einen Weiterentwicklungsbedarf haben. Mit 46,15% wird hier die „öffentliche Förderung“ als zentrales Thema genannt. Aber auch in der Nachwuchsförderung von Jugendleitern und Betreuern, sowie Mitgliedern sehen die Träger Entwicklungsbedarf. 81,82% der Träger arbeiten in einem Netzwerk. Die genannten Netzwerke sind der Stadtjugendring für die Jugendverbände (30,30%), der Stadtverband der Sportvereine für Sportvereine (7,58%) und sonstige Netzwerke (62,12%). Als ein zentrales positives Ergebnis dieser Befragung ist zu sehen, dass die Zusammenarbeit in den Netzwerken überwiegend als „gut“ oder „sehr gut“ beschrieben wird. 73,77% der Träger sehen keine Notwendigkeit in einer Verbesserung der Netzwerkarbeit.

c. Interessen und Bedürfnisse junger Kemptner

Um die Interessen und Bedürfnisse junger Kemptener zu erfassen wurde Ende 2015 eine Jugendumfrage erstellt. An dieser Umfrage nahmen 77 Jugendliche und junge Erwachsene teil.

Die Onlineumfrage wurde per Plakate mit einem QR-Code, welcher zu der Onlineumfrageplattform führte, im Stadtgebiet und im ÖPNV beworben. Es gab bewusst keine direkte Bewerbung in Schulen oder anderen pädagogischen Kontexten, da es keinerlei Beeinflussung geben sollte und geprüft wurde, wie und ob Jugendliche auf ein solches Plakat reagieren!

Das Plakat:

Die Antworten der Fragen werden im Folgenden dargestellt.

Von den befragten Jugendlichen sind 37,66% im Alter von 14 bis 18 Jahren und 31,17% bereits über 22 Jahre alt. Der Großteil der Befragten war mit 72,73% männlich. Neben den Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit (80,52%) nahmen auch Jugendliche mit anderen Nationalitäten an der Umfrage teil. Die Umfrageteilnehmer besuchen unterschiedliche Schulen von Realschule über Berufsschule hin zu Hochschulen. Im Hinblick auf Verbesserungen der Stadt Kempten bezüglich der Attraktivität für Jugendliche wurden die Vergrößerung des Skateplatzes, die attraktive Gestaltung der Iller, sowie mehr „Chillmöglichkeiten in der Stadt“ genannt. Auch ein offizieller Pumptrack für BMX und Mountainbike wurde bei den Wünschen genannt. Einige der Befragten gaben an, keine Wünsche und Anregungen bezüglich des Angebots für Jugendliche in Kempten zu haben.

Die individuellen Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen in Kempten wurden zudem in der hochwertigen Studie „Junge Kemptener“ des Stadtjugendring Kemptens umfassend zusammengetragen (siehe Punkt 1.e.)

3. Ist- Stand-Beschreibung

Die Ist-Stand-Beschreibung umfasst kommunal geförderte Angebote der Jugendarbeit, beschreibt aber auch weitere Projekte und Angebote innerhalb des Stadtgebietes, welche im Zusammenhang mit der Jugendarbeit stehen. Um Zusammenhänge und Ressourcen, aber auch mögliche Lücken besser erkennen zu können, wurden die Angebote und Projekte in Kempten thematisch unterteilt: „Freizeit und Jugend“, „Schule und außerschulische Bildung“, „Inklusion“ und „Migration und Flüchtlinge“.

a. Freizeit und Jugend

Die Gestaltung der Freizeit spielt in der Entwicklung von jungen Menschen eine sehr entscheidende Rolle. In der Freizeit können Jugendliche mehr als in allen anderen Lebensbereichen ihren persönlichen Neigungen nachgehen. Die Persönlichkeit eines Menschen lässt sich insbesondere in jungen Jahren durch äußere Einflussfaktoren, wie das soziale Umfeld, welches meist mit den individuellen Interessen in Zusammenhang steht, beeinflussen. Je nachdem welchen Interessen und Hobbies Jugendliche nachgehen, entfaltet und prägt sich die Persönlichkeit jedes Einzelnen. Die Freizeit spielt somit in der Identitätsbildung und Selbstentfaltung von jedem jungen Menschen ein wichtiges Kriterium. Freizeit ist ein wichtiges Instrument, um Ausgleich zum stressigem Alltag und den wachsenden Schulanforderungen zu schaffen. Somit sollte ein ausreichendes und bedarfsgerechtes Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche in jeder Stadt einen hohen Stellenwert einnehmen.

Durch den Wandel der Schulstrukturen, haben sich die Rahmenbedingungen der Schulen und auch der Jugendarbeit verändert. Die zeitlichen Möglichkeiten von Kindern und Jugendlichen sich außerhalb der Schule zu beschäftigen sind immer geringer geworden. Somit ist die enge Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit umso wichtiger geworden. Im Folgenden werden Maßnahmen in Kempten, die als Bindeglied zwischen Freizeit und Schule angeboten werden, dargestellt.

Diese ausgleichenden Freizeitangebote müssen sowohl in der Schulzeit, nach dem Unterricht und auch in den Ferien gegeben sein.

Ferienangebote

An einigen Kemptener Schulen sind bereits feste Ferienangebote integriert, somit kann eine pädagogisch qualifizierte Betreuung der Kinder und Jugendlichen auch für berufstätige Eltern gewährleistet werden. Darüber hinaus werden weitere umfassende Ferienangebote angeboten. Beispiele für diese Angebote sind:

- Ökotopia-Freizeit für Kinder und Jugendliche: Wir bauen eine Stadt
- Abenteuertage im Wildpark – Tiere und Natur erleben
- Ferienspielplätze des Spielmobils in den Stadtteilen
- Western-Reittag
- Wild West-Zeltlager
- Geschwisterfreizeit für Geschwister von Kindern mit Behinderung
- Bergfreizeit für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung
- Outdoorangebote
- Kultur- und Handwerkerwoche
- Bogenbau für Jugendliche
- Freizeitangebot Spielen wie die Römer
- Kinderkräuterwerkstatt

(Mehr Informationen im Kemptener Kinder- und Freizeitprogramm „CLOU“ oder beim Stadtjugendring Kempten)

Offene Jugendarbeit

Die offene Jugendarbeit zeigt sich in Kempten als vielfältige Angebotskette in den verschiedenen Stadtteilen von Kempten. Seit rund 40 Jahren besteht das Städtische Jugendhaus am Hofgarten, ein offener Treffpunkt für junge Menschen. Das Jugendhaus passt seine Angebote an die ständig veränderten Interessen und die verschiedenen Lebenswelten der Jugendlichen an. Dabei stehen die Förderung von Integration, die Unterstützung bei der Überwindung von Benachteiligung, der Erwerb von individuellen und sozialen Kompetenzen, sowie die Förderung von Jugendszenen und Jugendkultur im Vordergrund. Im Rahmen der städtischen Leistung „Mittagsbetreuung“ hat das Jugendhaus seine Räume für alle Schüler/-innen in der Innenstadt zur Verfügung gestellt. So besteht hier auch eine enge Kooperation von Jugendhaus und Schule.

Außerdem betreibt der Stadtjugendring Kempten in Bühl, Sankt Mang und Thingers jeweils ein Jugendzentrum. Die Jugendzentren in den Stadtteilen bieten sozialräumlich orientierte offene Jugendarbeit an. Ziel ist es alle Jugendlichen aus den Stadtteilen zu erreichen, sie zu fördern, zu unterstützen, zu begleiten und ihnen attraktive Angebote zu machen. Partizipation, Beziehungsarbeit sowie Verständnis für die Jugendlichen sind Grundlage der Arbeit. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist der oberste Grundsatz. Daher werden Entwicklungshilfen für junge Menschen wie Unterstützungen bei Aufgaben, aber auch Beratungen angeboten. Die

Jugendzentren sind offen für alle, berücksichtigen die unterschiedlichen Ausgangslagen von Menschen und arbeiten geschlechtsreflektiert. Die Angebote werden mit jungen Menschen gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Die Bedürfnisse von Jugendlichen werden berücksichtig. Durch außerschulische Bildungsarbeit werden die Kompetenzen der Jugendlichen gestärkt. Die offene Jugendarbeit bereitet ihre Angebote professionell vor und evaluiert mit und ohne den Jugendlichen die geleistete Arbeit. Ihre Angebote werden kontinuierlich an die Zielgruppe angepasst. Die Jugendzentren arbeiten mit allen Sozialraumpartnern eng zusammen und versuchen ein tragfähiges Netzwerk für junge Menschen aufzubauen. Die Jugendzentren sind strukturell mit den Sozialraumschulen verbunden (schulbezogene Jugendarbeit / Ganztagesschule/BO Schule). Die sozialräumliche Jugendarbeit strahlt durch die mobile Jugendarbeit in die ganzen Stadtteile. Sie arbeiten auch aufsuchend und sind durch diese Methode auch in der Lage Gruppen zu erreichen, die noch nicht den Weg in das Jugendzentrum gefunden haben.
Jugendverbände und „Vereine“ können die Jugendzentren für ihre Aktivitäten nutzen.

Auch die Schulen arbeiten mit den Fachkräften der offenen Jugendarbeit seit Jahren eng zusammen. Beispielsweise besteht das Projekt „Mädchenarbeit“ in Zusammenarbeit mit der Wittelsbacherschule (MS). Die Jugendzentren werden darüber hinaus auch für schulische Veranstaltungen eingeplant, wie beispielsweise bei dem Schülermitverantwortungs-Tag (SMV), bei dem durch Gespräche zwischen Schüler/-innen und dem Kemptener Oberbürgermeister Anliegen und Ideen zu geplanten Vorhaben ausgetauscht werden (mehr dazu unter Punkt 2 „Schule und Bildung“). Auch die Jugendzentren stellen, wie das Jugendhaus, Räume für die Mittagsbetreuung zur Verfügung.

Angebote der offenen Jugendarbeit im Jugendhaus am Hofgarten sind beispielsweise:

- Offene Jongliergruppe und Akrobatik
- Digitales Musikstudio und Mediengestaltung
- Musik- und Gesangsworkshop
- Jugenddisco
- Holzwerkstatt
- Kunstwerkstatt
- Freeletics Trainingsgruppe
- Bandproberäume
- Tanzgruppen Hip-Hop, Techno, Clipdance

(Mehr Informationen im Internet unter www.jugendhaus-kempten.de bzw. www.stadtjugendring-kempten.de)

Jugendverbandsarbeit

Die Jugendverbände passen sich mit ihren bedarfsorientierten Angeboten an die veränderten Schulstrukturen und den damit einhergehenden Anforderungen an. Dies wird vor allem durch ihre langjährigen Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen ermöglicht. Die Jugendverbände ergänzen somit die Schulen gewinnbringend.

2007 wurden zwischen dem Bayerischen Jugendring und dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus Vereinbarungen bezüglich der Weiterentwicklung und Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit in Kempten festgelegt. Seitdem bieten Jugendverbände, Jugendringe, die offene Jugendarbeit und die Kommunale Jugendarbeit an Schulen verschiedene Angebote, im Bildungs- und erlebnispädagogischen Bereich an. Gemeinsame Projekte und Schülertreffs ermöglichen die Entfaltung von sozialen Kompetenzen der Jugendlichen.

Die Jugendbeteiligung nimmt in der verbandlichen Jugendarbeit eine große und wichtige Rolle ein. Innerhalb der Stadt Kempten übernimmt der Stadtjugendring Kempten die Interessensvertretung für insgesamt 29 Jugendorganisationen mit 250 Jugendleiter/-innen und über 6000 Kindern und Jugendlichen. Die Arbeit der Verbände ist ohne aktive Beteiligung der Jugendlichen nicht denkbar. Jugendliche können hier Schritt für Schritt Beteiligung im Rahmen eines freiwilligen Engagements erlernen.

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Als Schnittstelle zwischen Schule und Freizeit hat sich in Kempten die Jugendsozialarbeit an Schulen (=JaS) herauskristallisiert. Verschiedene Angebote, wie Vereinsanbindungen, Anbindungen an Angebote im Sozialraum, Verkauf des Ferienpasses mit Freizeitangeboten in Kempten und Umland und die Vermittlung von Ferienangeboten zeigen sich als positive Entwicklungspunkte, den Übergang von Schule in die Freizeit zu gestalten. Auch Kinder, die sozial benachteiligt sind, können durch die JaS direkte Unterstützung erhalten. Die JaS Fachkräfte kooperieren mit den Mitarbeiter/-innen der Schulbezogenen Jugendarbeit (SbJ) und der Mobilen aufsuchenden Jugendarbeit (MoJa) und nützen somit wertvolle Synergieeffekte.

Schulbezogene Jugendarbeit (SbJ)

Die schulbezogene Jugendarbeit leistet wertvolle Vernetzungs- und Präventionsarbeit und bietet eine vielfältige Angebotspallette an: Prävention, Medienpädagogik, soziales Lernen, erlebnispädagogisch orientierte Angebote, Unterstützungsangebote zur Entlastung der Jugendsozialarbeit an der Schule, Jugendkultur, Mitbestimmung, geschlechtsreflektierende Angebote, sowie Bewegungsangebote. Aus diesen Angeboten können sich Schülerinnen und

Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften der Klassenstufen fünf bis neun in Abstimmung mit der Jugendsozialarbeit an der Schule bedarfsorientiert Angebote wählen.

Durch den Einsatz in verschiedenen Systemen (Jugendzentrum und Schule) und den daraus resultierenden Synergieeffekten entwickelt die schulbezogene Jugendarbeit ihre Stärke. So können die Angebote der schulbezogenen Jugendarbeit in Absprache mit der Schule, aber auch – wenn gewünscht – im Jugendzentrum stattfinden. Dies soll die Integration der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Sozialraum erreicht werden.

In den Stadtteilen Bühl, Sankt Mang und Thingers wurde die schulbezogene Jugendarbeit im Schuljahr 2012/2013 eingeführt.

Mobile aufsuchende Jugendarbeit (MoJa)

Die Mobile aufsuchende Jugendarbeit (MoJa) findet an den einzelnen Jugendzentren statt und erreicht die Jugendlichen somit direkt im sozialen Umfeld. Sie soll die Jugendlichen individuell beraten und ihnen in der Gruppe Unterstützung geben. MoJa vertritt die parteilichen Interessen der Jugendlichen gegenüber Institutionen, den Anwohnern und Sozialraumpartnern.

Die drei oben genannten Angebote (SbJ, MoJa) finden in Trägerschaft des Stadtjugendrings Kempten statt und sind von der Stadt Kempten finanziert.

(Mehr Informationen im Internet unter www.stadtjugendring-kempten.de)

Freizeitorientierte Ganztageskonzepte

Die „Freizeit“ der Jugendlichen findet zunehmend direkt in der Schule statt. Somit sind gebundene Ganztageskonzepte auch mit einer entsprechenden Freizeitkomponente versehen.

➔ **Gebundene Ganztagsschulen**

Bei gebundenen Ganztagesklassen wird der gewöhnliche Stundenplan, mit seinen 45-Minuten-Einheiten, abgelöst von Unterrichtsblöcken, die mehr Freiraum geben. Differenzierungs- und Vertiefungseinheiten, sowie Übungs- und Hausaufgabenstunden ergänzen den normalen Schulalltag. Nach dem Mittagessen und der Freizeit geht es dann weiter mit Kernunterricht. Der Tag endet z.B. mit einem Sportangebot oder der Theater-AG. Somit liegen Anspannung und Entspannung nahe beieinander.

Durch die Einbeziehung von kompetenten externen Partnern soll der Praxisanteil für die Schüler/-innen in Ganztagesklassen erhöht werden und vermehrt unterrichtsbegleitende Projekte zulassen.

Innerhalb der Stadt Kempten bestehen nachfolgende Ganztagsbetreuungs-angebote in gebundener Form:

- GS auf dem Lindenberg: 4 Klassen (1.-4. Jahrgangsstufe)
- GS Kottern/Eich: 1 Klasse (2. Jahrgangsstufe)
- GS Haubenschloss: 3 Klassen (1., 3., 4. Jahrgangsstufe)
- Nordschule: 4 Klassen (1. – 4. Jahrgangsstufe)
- GS an der Sutt: 8 Klassen (jeweils zwei Züge in 1. – 4. Jahrgangsstufe)
- Konrad-Adenauer-GS: 2 Klassen (2. und 3. Jahrgangsstufe)
- Robert-Schumann-Schule: 4 Klassen (5. - 9. Jahrgangsstufe)
- MS-Lindenberg: 5 Klassen (5. - 9. Jahrgangsstufe)
- Wittelsbacherschule: 5 Klassen (5. – 9. Jahrgangsstufe)
- Staatliche Realschule: 2 Klassen (5. + 6. Jahrgangsstufe)
- Agnes-Wysach-Schule: 7 Klassen (3. – 9. Jahrgangsstufe)

Ehrenamtliches Engagement

Eine Möglichkeit wie Jugendliche ihre Freizeit gestalten können ist das Ehrenamt – die Übernahme von sozialer Verantwortung. Inwieweit sich Menschen im Erwachsenenalter ehrenamtlich engagieren, zeigt sich meistens schon in jungen Jahren. Sind Jugendliche in einem Ehrenamt vertreten, werden sie sehr wahrscheinlich, diese Begeisterung ihr Leben lang beibehalten. In der Schule können sich Jugendliche als Streitschlichter, Tutoren, Mentoren, Pausenhelfer, Schülerlotsen, Klassensprecher oder in der Schülermitverantwortung (SMV) engagieren. Problematisch zeigen sich Ehrenamtstätigkeiten außerhalb der Schule. Durch die momentane vermehrte Verbreitung der Ganztagesschulen und den erhöhten Ansprüchen der Schulleistungen, wird es eine immer größere Herausforderung für Kinder und Jugendliche sich außerhalb der Schule zu engagieren und ihre Freizeit zu gestalten. Dennoch sind in Kempten viele Jugendliche ehrenamtlich in Jugendorganisationen und Jugendverbänden tätig, was von besonderer Bedeutung für die Förderung junger Kemptener ist und einen enormen Mehrwert für die Stadt im Gesamten darstellt.

In Kempten haben sich folgende hilfreiche Modelle etabliert, in denen Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte eng miteinander kooperieren.

➔ Jugendbeteiligungen in der offenen Jugendarbeit

Einen besonderen Stellenwert im Jugendhaus Kempten haben Maßnahmen und Projekte, die zu mehr Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und Teilhaben von Jugendlichen führen. Beispiele für ein bürgerschaftliches Engagement von Jugendlichen sind die Mitwirkung von Jugendlichen bei der Planung und Gestaltung des Jugendspielplatzes am Hofgarten, der Renovierung und Neugestaltung des Jugendhauses oder der Durchführung von Jugendveranstaltungen im öffentlichen Raum.

➔ Projektgruppe Marienheim der Praxisklasse Kempten

Bei der Projektgruppe Marienheim findet ein Zusammentreffen zwischen Schüler/-innen und den Bewohnern des Seniorenstift „Marienheim“ statt, bei dem sich durch gemeinsame Gesellschaftsspiele unterschiedliche Generationen austauschen und somit soziale Kompetenzen entwickeln. Dieses Projekt wird als Projektprüfung für die Praxisschüler/-innen genutzt (näheres zu den Praxisklassen in Punkt 2 „Schule und Bildung“).

➔ Projekt „Create Future! youngcaritas“

Damit Schüler/-innen sich für ein Freiwilliges soziales Jahr begeistern lassen, gibt es das vom Caritasverband angebotene Projekt „Create Future! youngcaritas“. Es ermöglicht den Zugang zu Engagement und informiert über soziale Themen und Probleme. Die Stärkung der sozialen Kompetenz und der Solidarität mit Mitmenschen ist das Ziel der Plattform Young Caritas im Allgäu. (www.caritas.de)

➔ Jugendfreiwilligendienst:

Der Jugendfreiwilligendienst kann nach dem Schulabschluss von jungen Menschen ehrenamtlich geleistet werden. Hierunter fällt das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), zum Beispiel in einer Kindereinrichtung oder einer Pflegestation und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), beispielsweise bei einem Tierschutzverein oder in einem landwirtschaftlichen Betrieb. (www.kempten.de/de/der-paritaetische-wohlfahrtsverband-bayern.php)

➔ Anerkennungskultur bürgerschaftlichen Engagements

Damit an Kemptener Schulen Ehrenamt anerkannt wird, werden Urkunden und Gutscheine ausgestellt. Sozial engagierte Tätigkeiten werden oftmals auch im Zeugnis

erwähnt. Die Stadt Kempten zeichnet ausgeloste junge engagierte Menschen durch die Ehrenamtskarte aus, die Vergünstigungen von Einrichtungen in Kempten enthält.

➔ **Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartner**

Schule wird immer mehr zum Begegnungsort von Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Eltern und sonstigen Akteuren. In Kempten zeigt sich an den Schulen ein sehr hohes soziales Engagement von außerschulischen Kooperationspartnern. Eltern, Verwandte und weitere außerschulische Partner tragen im schulischen Leben, durch Projekte wie „Kocheltern“ (näheres in Punkt 2 „Schule und Bildung“), „Lesepaten“, „Sprachpaten“ und Patenschaften im Rahmen des Übergangs Schule-Beruf einen wertvollen Beitrag bei.

Die Schulen in Kempten sind somit Anlaufstelle für einen vielfältigen Personenkreis geworden. Gerade diesen Aspekt gilt es, im Hinblick auf die sozialräumliche Entwicklung zu berücksichtigen. Weitere sehr wichtige Angebote kommen aus Vereinen aus Sport und Kultur, wie auch aus den Kirchengemeinden.

➔ **Kirchliches Engagement**

Kemptens Kirchenlandschaft prägt bürgergesellschaftliches Engagement und bietet mit seinen Jugendverbandsstrukturen auch für junge Menschen die Möglichkeit sich ehrenamtlich zu engagieren.

Die Stadt Kempten bietet viele Freizeitbeschäftigungen an. Dafür gibt es in Kempten unzählige Vereine und Einrichtungen, denen junge Menschen beitreten können, wie beispielsweise der Volkshochschule Kempten und der Sing- und Musikschule.

Ausblick / Herausforderungen / Verbesserungsansätze

Kempten hat ein breit aufgestelltes Freizeitangebot für junge Menschen. Handlungsbedarf besteht im ehrenamtlichen Engagement. Ehrenamtliches Engagement ist und bleibt ein wichtiges Thema in der Entwicklung von jungen Menschen. In der Vereinsarbeit ist die Arbeit von jungen Ehrenamtlichen zu fördern und zu unterstützen. Im Bereich der Aktivierung von jungen Menschen für die Bürgergesellschaft gibt es einzelne Formen der Projektarbeit. Ein hohes Engagement von Ehrenamtlichen besteht bei Erwachsenen im Bildungsbereich (Kocheltern etc.). Diese Situation muss Grundlage dafür bieten, dass die ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Schulen verstärkt werden können. Damit sich Kinder und Jugendliche vermehrt auch an Schulen engagieren können, was positive Auswirkungen auf das soziale

Miteinander und die Ausweitung persönlicher Kompetenzen hat, müssen ehrenamtliche Angebote an Schulen, wie beispielsweise Tutorensysteme, vermehrt eingeführt und ausgebaut werden. Die Gestaltung von der Ganztagesbetreuung in Schulen hat in den letzten Jahren erhebliche Schritte gemacht. Hier muss auch in Zukunft mit weiteren Veränderungen und Herausforderungen gerechnet werden.

Die Welt der Kinder und Jugendlichen entwickelte sich in den vergangenen Jahren immer mehr zu einer leistungsorientierten und verschulten Welt. Deshalb muss die Jugendarbeit in den kommenden Jahren, gerade auch wegen der Dichte der Angebote im schulischen Bezug, auch ihren Fokus auf Angebote und Projekte konzentrieren, in denen Freiräume geschaffen werden und die Selbstverwirklichung und Selbsterfahrung im Vordergrund stehen, um so die Persönlichkeitsentwicklung auch in puncto Selbstverantwortung zu fördern.

Diese beschriebene Dualität – Förderung und Unterstützung innerhalb des schulischen Lebens, aber auch im privaten und Freizeitbereich der jungen Menschen – ist eine Herausforderung der Jugendarbeit (mit all seinen rechtskreisübergreifenden Partnern).

Das Jugendhaus und die Jugendzentren in Kempten stellen ein elementares Verbindungsglied zwischen den Lebenswelten Schule und Freizeit für Kemptener Jugendliche dar. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass diese Treffpunkte für Jugendliche zentral in den Stadtteilen liegen und so ein festes Instrument der außerschulischen Jugendarbeit vor Ort sind. Aufgrund dieser Tatsache ist ein dringender Handlungsschritt, das Jugendzentrum Bühl zu verlagern und hierfür neue Räumlichkeiten zentraler im Stadtteil Bühl zu finden. „Auf dem Lindenberg“ wäre hierfür ein passendes Gebiet. Die Grund- und Mittelschule auf dem Lindenberg soll in den kommenden Jahren umgebaut werden – hier sollen neue Ideen zur Gestaltung von Lernorten umgesetzt werden und so auch das Schulgelände entsprechend umfunktioniert werden. Auf diesem Gelände könnte dann auch ein neues Jugendzentrum entstehen, welches den aktuellen Bedarfen der Jugendarbeit bestens entsprechen würde.

Der Verleih des Amts für Jugendarbeit der Stadt Kempten gemeinsam mit dem Stadtjugendring bietet viele Möglichkeiten Jugendorganisationen und Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit Freizeitmaßnahmen kostengünstig zu gestalten. Ein solcher Verleih muss sich den Entwicklungen in der Jugendarbeit anpassen und bedarfsgerecht sein, hier bedarf es einer fortlaufenden Weiterentwicklung.

<u>Passende Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Kempten</u>

1) Erhöhung des Zuschusstopfes für Jugendverbände (um 8.000 ab 2014)

2) Erhöhung des Zuschusstopfes für Jugendverbände für Familienfreizeiten (um 5000 Euro)

3) Die Stadt Kempten soll Arbeitnehmer zum Zwecke der Jugendarbeit bei sich und ihren kommunalen Unternehmen freistellen (ehrenamtliche Jugendarbeit)

4) Ehrenamtliche Jugendleiter erhalten bei städtischen Einrichtungen/ Veranstaltungen Schüler/Studentenpreise

6) Verleih wird zentrumsnah an einer Stelle durch den SJR KE erfolgen (Verleih von Amt für Jugendarbeit gemeinsam mit Verleih des SJR KE)

11) Die „Medienwerkstatt“ soll erhalten werden und die Ausweitung medienpädagogischer Angebote mit Partizipation der Jugendverbände wird empfohlen

13) Die Stadt Kempten soll unabhängige und kostenlos zugängliche Regionalnachrichten für Kinder und Jugendliche anbieten

14) Eine Optimierungsprozess der ÖPNV mit direkter Kundeneinbeziehung wird empfohlen

15) Eine Mittagsbetreuung an allen Grundschulen zur Wahlmöglichkeit wird empfohlen

17) Geschlechtsspezifische Jugendarbeit soll fortgeführt, strukturell abgesichert und bedarfsgerecht ausgebaut werden

19) Die Einrichtung und Finanzierung eines pädagogisch betreuten Abenteuerspielplatzes in der Altstadt wird empfohlen

21) Es sollen Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Hierbei ist der Fokus auf konkrete Beteiligungsformen wichtig

22) Sportangebote an Wochenenden und abends, sowie jugendtypische Kulturangebote (wie Poetry Slam und Konzerte) sind gewünscht

b. Schule und Bildung

Politik, Ökonomie, Kultur, Technik und die soziale Konstellation, sind ausschlaggebende Lebensbereiche und -bedingungen für die individuelle Persönlichkeitsentfaltung von jedem Menschen. Diese verschiedenen prägenden Felder, mit ihren laufend veränderten Entwicklungen werden durch die Schule und Bildungsorte vermittelt und gelehrt. Besonders die junge Generation lässt sich durch äußere Einwirkungen, Eindrücke und der Vermittlung von Werten stark in ihren Meinungsbildern beeinflussen. Eine gute schulische Bildung ist für die Perspektive von Kindern und Jugendlichen ausschlaggebend. Bildung bedeutet Entwicklung von Kompetenzen. Bildung bedeutet besser einen qualifizierten Arbeitsplatz bekommen zu können. Bildung bedeutet sicherer vor Arbeitslosigkeit zu sein. Bildung eröffnet neue Wege. Ein qualifiziertes Schul- und Bildungssystem sollte in jeder Stadt oberste Priorität haben.

In Kempten gibt es zahlreiche allgemein- und berufsbildenden Schulen:

- 13 Volksschulen, davon 9 Grundschulen und 4 Mittelschulen
- 4 Sonderpädagogische Förderzentren
- 3 Realschulen
- 3 Gymnasien
- 3 Private Ersatzschulen
- 1 Wirtschaftsschule
- 1 Fachober- und Berufsoberschule
- 3 Berufsschulen mit Berufsfachschulen wie auch
- Fachschulen und Fachakademien

Übergänge von Schulen

Insbesondere das Übergangsmanagement, sei es von der Grundschule zu weiterführenden Schulen oder auch in den Berufseinstieg, ist ein wichtiges Element in der Ausprägung der individuellen Entwicklung und Bildung von jedem jungen Menschen. Im Nachfolgenden wird ein Überblick über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Übergänge im schulischen Bildungs- und Betreuungsbereich von Kempten gegeben.

➔ **Übergang Grundschule – weiterführende Schule**

Um beurteilen zu können, welches Kind für welche weiterführende Schule geeignet ist, wird mit den Einschätzungen der zuständigen Lehrkräfte eine Gesamtdurchschnittsnote aus den Fächern Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachunterricht der 4. Jahrgangsstufe berechnet. Somit ist also die erbrachte Leistung in der letzten Klasse der

Grundschule ausschlaggebend für den Übertritt in eine weiterführende Schule. Kann der Schnitt für die gewünschte Schule nicht erreicht werden, besteht die Möglichkeit die Eignung durch einen Probeunterricht an der jeweiligen Schule festzustellen. An vielen Kemptener Grundschulen treffen sich darüber hinaus in regelmäßigen Abständen Jahrgangsstufenteams. Hier kann eine kollegiale Fallberatung stattfinden, bzw. das weitere methodische Vorgehen diskutiert werden. Bei Bedarf kann die Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Schulen (=JaS), als auch die Fachkraft des mobilen sonderpädagogischen Dienstes (=MSD) hinzu gezogen werden. Bei Fragen hinsichtlich des Übertrittes, sind die Klassenleitung, die Schulleitung und die Beratungslehrkraft zuständig. An jeder Kemptener Schule werden außerdem Besichtigungen und Elternabende bezüglich des Schulartwechsels angeboten. Auch am Anfang des 5. Schuljahres, an der neuen Schule, finden Informationsabende für Eltern statt, um sie über die gegebenen Beratungsangebote aufzuklären.

➔ Übergang Grundschule – Gymnasium

Die Durchschnittsnote der 4. Klasse muss für den Übertritt in ein Gymnasium bei mindestens 2,33 liegen. Im Übergang von Grundschule auf das Gymnasium wurden Lotsen eingeführt, bei denen es sich um Grundschullehrer/-innen handelt, die den 5. Klassen an den Gymnasien flexibel und bedarfsorientiert zur Seite stehen. Wenn eine(r) der Schüler/-innen Neigungen zeigt nicht in die Schule gehen zu wollen, oder es Anzeichen gibt, dass sie/er die Schule wechseln will, nimmt diese pädagogische Fachkraft, neben der Klassenleitung und der Beratungslehrkraft, eine wichtige Rolle als Ansprechpartner/-in ein. Der Lotse ist ein wichtiger Verbindungspunkt zwischen Grundschule und Gymnasium. Er kann auch bei Klassenkonferenzen, die wegen eines Schulartwechsels in der 5. Klasse von der Lehrkraft veranstaltet wird, teilnehmen und unterstützen. Diese Grundschullehrkräfte werden stundenweise vom örtlichen Schulamt zugewiesen.

➔ Übergang Grundschule – Mittelschule

Im Übergang Grundschule – Mittelschule ist die Kooperation der Gustav-Stresemann-Grundschule und der Grundschule Kottern-Eich mit der Robert-Schuman-Mittelschule im Stadtteil Sankt Mang hervorzuheben. Hier finden, in Zusammenarbeit mit den Beratungslehrern der Mittelschule, Elternabende statt. Durch einen jährlichen Grundschultag können die Schüler/-innen der vierten Klasse und deren Eltern, die Robert-Schuman-Mittelschule an verschiedene Stationen erkunden. Bei einem Treffen der Klassenleiter/-innen der 4. und 5. Jahrgangstufen und der jeweiligen Schulleitung wird außerdem die Zusammensetzung der zukünftigen Klassenkonstellation pädagogisch und erzieherisch geplant. Für Schüler/-innen die die Ganztagesklasse besuchen möchten, gibt es ebenfalls einen Informationsabend mit Besichtigung der Räumlichkeiten.

Die Übergänge an den vier Kemptener Mittelschulen unterstützt die Stadt Kempten mit dem Mittelschulteam aus der Initiative „Zukunft bringt´s“. Es handelt sich bei dem Mittelschulteam um eine gemeinsame Kooperation vom staatlichen Schulamt, dem sonderpädagogischen Förderzentrum, der Diakonie Kempten und der Stadt Kempten (Allgäu). Die fünften Klassen der Schulen werden durch das Mittelschulteam beratend unterstützt. Das Angebot umfasst Förderangebote z.B. im Verhalten, in der Konzentration und der Wahrnehmung, Teamteaching im Unterricht, Diagnose bei Förderbedarf, wie auch Kontaktvermittlung zu außerschulischen Anlauf- und Unterstützungsangeboten und richtet sich an die Schüler/-innen, die Eltern und Lehrkräfte. (Mehr Informationen unter www.zukunftbringts.de)

➔ Mittelschulverbund in Kempten

Eine Besonderheit ist die Kooperation Kemptener Mittelschulen. Der Verbund besteht aus der:

- Mittelschule bei der Hofmühle
- Mittelschule auf dem Lindenberg
- Mittelschule Wittelsbacherschule
- Mittelschule Robert-Schuman-Schule

Inhaltlich geht es um folgende Bereiche:

- Sicherung des Standortes
- Absprachen bei der Klassenbildung (z. B. Ganztagsklassen, gemeinsames Unterrichten von Schülern der M10 etc.)
- Gemeinsames Konzept der vertieften Berufsorientierung in Kooperation mit der Stadt Kempten, der Agentur für Arbeit und dem staatlichen Schulamt
- Abgleich der (Abschluss-)Prüfungen, um möglichst gleiche Voraussetzungen innerhalb der Mittelschulen in Kempten zu schaffen.

➔ Übergang Grundschule – Realschule

Für den Übertritt in die Realschule ist eine Durchschnittsnote von mindestens 2,66 erforderlich. Es gibt einige Maßnahmen, die Schüler/-innen bei ihrem Übergang von der Grundschule in die Realschule zu unterstützen. Zum einen sind dies Beratungslehrkräfte, die bei der weiteren Schullaufbahn(-wahl) beratend zur Seite stehen. Zum anderen kümmern sich in den ersten Schulwochen Tutoren um die neuen Schüler/-innen. Schon zu Beginn in der weiterführenden Schule fahren die fünften Klassen in ein Schullandheim, um sich gegenseitig kennen zu lernen und die Klassengemeinschaft zu stärken. Außerdem werden einige Punkte aus dem Programm „Lernen lernen“, das den Schüler/-innen der städtischen Realschule angeboten wird, angesprochen und praktisch probiert. Damit die

Jugendlichen bei gewissen Anfangsschwierigkeiten nicht alleine gelassen werden, wird Ergänzungsunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten. Auch die Eltern wird beratend zur Seite gestanden, wie beispielsweise durch einen Elternabend zum Thema „Den Übertritt begleiten". Ähnlich wie das Lotsenmodell an den Gymnasien, sind an der Staatlichen Realschule Kempten auch „Lotsen im Übergang" vorhanden, die den Schüler/-innen beratend und unterstützend zur Seite stehen.

M-Klassen

Auch in Kempten wird den Schüler/-innen der Erwerb der Mittleren Reife über den M-Zug an Mittelschulen ermöglicht. In Kempten gibt es aktuell im Schuljahr 2015/2016 drei M-Klassen an der Mittelschule bei der Hofmühle und vier M-Klassen an der Wittelsbacherschule.

Modellversuch 9+1+1

Bei dem Angebot „Modell 9+1+1" handelt es sich um eine neue Klasse in der Wittelsbacherschule, die von Lehrer/-innen der Wittelsbacherschule und von Lehrer/-innen der Staatlichen Realschule unterrichtet wird. Der Modellversuch 9+1+1 ermöglicht Schüler/-innen mit einem Qualifizierenden Mittelschulabschluss, mit einem Notendurchschnitt von 2,5 oder besser, zusätzlich den Abschluss der mittleren Reife zu erlangen. Hier werden vor allem die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch zusätzlich gefördert. Nach dem erfolgreichen ersten Jahr haben sie dann die Möglichkeit, entweder die 10. Klasse der Staatlichen Realschule zu besuchen oder die 10. M-Klasse der Wittelsbacherschule. Beide Wege führen zur Mittleren Reife. Auch Schülerinnen und Schüler der Realschule, die den Qualifizierenden Mittelschulabschluss mit 2,5 oder besser haben, können an diesem Modell teilnehmen.

Modellversuch M 5/6 – Kurse

Das „Modell M 5/6 –Kurse" ist ein genehmigter Schulversuch durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Seit dem Schuljahr 2013/2014 wird dieses Modell in den fünften und sechsten Mittelschulklassen im Oberallgäu, sowie in Lindau und Kempten umgesetzt. Ziel ist es die Schülerinnen und Schüler ausreichend und frühzeitig auf den M-Zug ab der 7. Klasse vorzubereiten und somit ihre Chance auf den mittleren Schulabschluss zu erhöhen.

Übergang zwischen den Schularten

Nachdem sich Schülerinnen und Schüler für eine weiterführende Schule entschieden haben, sollen den verbleibenden Schülerinnen und Schüler weiterhin ebenfalls ein Schulwechsel möglich sein und hierzu gut beraten werden. Wichtig sind hierbei einwandfreie Übergänge

zwischen den verschiedenen Schularten und eine frühzeitige Beratung über die bestehenden Möglichkeiten eines Schulwechsels. Durch ein enges Netzwerk der Schulen, mit Hilfe von Jugendsozialarbeit an Schulen, Beratungslehrern/-innen, den Lehrkräften, Schulpsychologen/-innen und bei Bedarf auch mit der/dem Schulleiter/-in, wird ausreichend Informationsvermittlung und bei Wunsch ein gut beratender Übergang in eine andere Schule gewährleistet. Hier knüpfen auch Vertreter/-innen der Stadt Kempten, der Elternbeirat und Vertreter/-innen der Schülermitverantwortung (=SMV) an, um gemeinsam mit den Kemptener Schulen qualitativ weit gefächerte Informationen und Förderungen geben zu können. Des Weiteren gibt die Kemptener Beratungsstelle für Schulen jederzeit Auskunft zu bestimmten Fragen, die einen Schulwechsel oder Ähnliches betreffen.

Übergang Schule - Berufsausbildung – Beruf

Der entscheidende Übergang von der Schule in eine Ausbildung sollte durch Maßnahmen und fachliches Personal unterstützt werden. Die Initiative „Zukunft bringt´s“ hat im Bereich der Übergänge besondere Schwerpunkte gesetzt. Um Jugendlichen bei ihrer Berufswahl zu unterstützen, wird ein gutes Netzwerk in verschiedenen Bereichen der Schule und Arbeit benötigt. Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen, sowie am Berufsschulzentrum sind hier ein wichtiges Glied die Schule und den Arbeitsmarkt miteinander zu verknüpfen. Hinzu kommen erfolgreiche Modelle, wie die Unterrichtsform der Praxisklasse, die Unterstützung durch das Angebot der Berufseinstiegsbegleiter, wie auch die in Kempten sehr erfolgreichen Projekte „BO-Schule“ und „Aktiv am Berufsschulzentrum“. Zudem ergänzen einzelne Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung das erfolgreiche Übergangsmanagement von der Schule in den Beruf.

➔ **Arbeit – Wirtschaft – Technik (AWT)**

Das Schulfach Arbeit – Wirtschaft – Technik (AWT) bietet den Schüler/-innen die Möglichkeit, sich während der Schulzeit einen Überblick über verschiedene Berufe und Tätigkeiten machen zu können. Durch schulischen Unterricht über den Arbeitsmarkt, Bewerbungstrainings oder BIZ Besuche werden die jungen Menschen in ihrer beruflichen Planung unterstützt.

➔ **Praxisklassen**

Junge Menschen, die in der 8. oder 9. Jahrgangsstufe Schwierigkeiten bezüglich dem Lernen und ihren Leistungsnachweisen haben, können in eine Praxisklasse wechseln, in der vorrangig Praktika, auf dem freien Arbeitsmarkt im Visier stehen. Eine Praxisklasse wird zusätzlich zu der Lehrkraft von einem/einer Sozialpädagogen/-in geleitet. Ziel ist es die Schüler/-innen besonders intensiv auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten und anschließend zu integrieren. Für viele Schüler/-innen ist eine Praxisklasse eine optimale

Alternative Lernschwierigkeiten aus dem Weg zu gehen und stattdessen Fähigkeiten, die in der Praxis liegen zu beweisen und anzuwenden. Somit wird auch Jugendlichen, die keine Aussicht auf einen hoch qualifizierten Abschluss haben, die Chance eröffnet, trotzdem den gewünschten Ausbildungsplatz zu erlernen. Seit 2004/2005 gibt es in Kempten dieses Angebot der Praxisklassen.
Unabhängig vom Schulsprengel, können Schüler/-innen der Kemptener Mittelschulen wie auch unter geeigneten Voraussetzungen Schüler/-innen des Förderzentrums Agnes-Wyssach-Schule die Praxisklassen der Robert-Schuman-Mittelschule besuchen.

➔ Berufseinstiegsbegleiter (BerEB)

Das Modell der Berufseinstiegsbegleiter ist für Schüler/-innen geeignet, die Probleme in der Ausbildungsfindung und der Erreichung des Schulabschlusses haben. Mit Zustimmung der Eltern können die Schüler/-innen an der Maßnahme teilnehmen, die individuell für jedes Kind, unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und Interessen einzeln gestaltet werden kann. Die Berufseinstiegsbegleitung ist dafür zuständig, die betroffenen Kinder und Jugendlichen bei der Erreichung des Schulabschlusses, der Überwindung persönlicher Probleme und beim Finden der passenden Ausbildung zu helfen. Wenn der passende Beruf gefunden wurde, unterstützt die Berufseinstiegsbegleitung bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz und beim Bewerbungsverfahren. Die Begleitung kann bis zu einem halben Jahr über das Ende der Schulzeit hinausgehen, damit der Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung erleichtert und das Ausbildungsverhältnis stabilisiert wird. Das Modell der Berufseinstiegsbegleiter findet derzeit unter der Trägerschaft der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) an allen vier Kemptener Mittelschulen statt. Die DAA ist ein Bildungsträger mit langjähriger Erfahrung in der Berufsbildung und der Zusammenarbeit mit Jugendlichen, der von der Agentur für Arbeit mit der Berufseinstiegsbegleitung beauftragt ist.

➔ Lehrstellenbörse

Auf der Lehrstellenbörse, die seit 1998 im Kemptener Berufsschulzentrum veranstaltet wird, stellen 150 Unternehmen und Institutionen 170 verschiedene Berufsbilder vor. In Zusammenarbeit mit der Staatlichen Wirtschaftsschule Kempten (Allgäu), der Staatlichen Berufsschulen I, II und III, sowie des Beruf- und Technologiezentrums (BTZ) der Handwerkskammer Schwaben, der Agentur für Arbeit, der IHK und der Allgäuer Zeitung wird die Lehrstellenbörse jedes Jahr für Jugendliche, Eltern und sonstige Interessierte angeboten.
(Mehr Informationen dazu im Internet unter www.berufsschule2-kempten.de)

➔ Arbeitserziehung

Ein Arbeitserzieher, unterstützt Schüler/-innen der 7. bis 9. Jahrgangsstufe in allen Fragen, der Ausbildung betreffend und ist in das Fachteam der Agnes-Wyssach-Schule eingebunden.

Er bietet den Jugendlichen gezielte Förderungen in verschiedenen Bereichen an:

- Berufsorientierung und Erlangen der Berufswahlreife
- Erwerb und Training arbeitsrelevanter Verhaltensweisen
- Förderung von Schlüsselqualifikationen
- Vermittlung handwerklicher und technischer Fertigkeiten
- Erfahren von eigenen Stärken / Angemessener Umgang mit eigenen Schwächen
- Entwickeln und Fördern einer realistischen Selbsteinschätzung

Der Arbeitserzieher steht unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings Kempten und wird durch die Stadt Kempten und dem Schulverband Kempten/Oberallgäu finanziert.

➔ BO-Schule Kempten = Berufsorientierungsmaßnahmen („BOM“)

Dieses übergreifende Konzept zur Umsetzung von Berufsorientierungsmaßnahmen („BOM“) startete innerhalb des Mittelschulverbands Kempten (MS bei der Hofmühle, MS auf dem Lindenberg, Wittelsbacher-MS, Robert-Schuman-MS) erstmalig im Schuljahr 2013/2014. Zuvor gab es im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ einzelne Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung, in denen sich Jugendliche rechtzeitig mit Fragen der Berufsfindung und den Anforderungen der Arbeitswelt befassen konnten. Die BO-Schule Kempten ist im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ eine Kooperation der Agentur für Arbeit, dem Staatlichen Schulamt, dem Mittelschulverbund Kempten und der Stadt Kempten. Zielsetzung dieser Maßnahme ist die rechtzeitige und ausreichende Berufsorientierung von jungen Menschen gemäß § 48 SGB III. Zur Erreichung dieses Zieles spielt auch das Mitwirken von regionalen Betrieben der Wirtschaft und des Handwerks eine wichtige Rolle.

➔ 3-Joker zum Berufseinstieg

Bei dieser Maßnahme werden Schüler/-innen der 8. Jahrgangsstufe der Wittelsbacher Mittelschule in drei aufeinander aufbauenden Phasen eine vertiefte Berufsorientierung ermöglicht. Beginnend werden Grundinformationen zu verschiedenen Ausbildungsberufen und Werkzeug- und Materialkunde gegeben. Nach und nach wird das Basiswissen durch praktische Fertigkeiten ergänzt. In der letzten Phase sind die Jugendlichen komplett in den Arbeitsablauf des jeweiligen Betriebes inkludiert. Das

Projekt "3 Joker zum Berufseinstieg" ist im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ eine gemeinsame Initiative der Wittelsbacher Mittelschule und der Firma Liebherr in Kempten unter Beteiligung der Agentur für Arbeit und der Stadt Kempten.

➔ Mädchen und Technik (MUT)

Das Projekt „MUT – Mädchen und Technik“ ermöglicht Schülerinnen der 8. Jahrgangsstufe der Maria-Ward-Realschule Einblicke in Technische Berufe. Das Projekt gliedert sich in 3 Phasen, die ebenfalls nacheinander folgen. Durch langsames heranführen an Grundwissen von Materialen und Fertigkeiten, lernen die Mädchen selbst etwas herzustellen und wirken am Ende der Maßnahme selbständig im Arbeitsgeschehen des Betriebes mit. Dieses Projekt ist im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ eine gemeinsame Initiative der Maria-Ward-Realschule und der Firma Liebherr Verzahntechnik GmbH in Kempten, unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, des Landkreises Oberallgäu und der Stadt Kempten.

➔ Technologiezentrum for Praxis

Durch das „Technologiezentrum for Praxis“ arbeiten Schüler/-innen der Praxisklassen an der Robert-Schuman-Schule intensiv mit berufsorientierenden und –vertiefenden Maßnahmen, wie beispielsweise in den Arbeitsbereichen "Kochen und Service", "Maler- und Lackierarbeiten" und "Floristik". Ein wichtiger Partner ist hierbei das Technologiezentrum der Handwerkskammer Schwaben, wie auch das Kempodium Kempten. Durch eine Kooperation der Robert-Schuman-Schule, der Agentur für Arbeit, wie auch der Stadt Kempten im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ wurde dieses Projekt ins Leben gerufen.

➔ MAX macht mobil!

M für den mittleren Schulabschluss.
A für eine berufstaugliche Ausbildungsreife.
X für ein Bündel von unterstützenden Maßnahmen.

Bei diesem Projekt handelt es sich um Neuerungen an der Mittelschule bei der Hofmühle im Rahmen von „Zukunft bringt´s“, das durch das berufsvorbereitende Angebot des Technologiezentrums der Handwerkskammer unterstützt wird. Darüber hinaus bestehen u.a. Patenschaften und eine enge Kooperation mit der Stadt Kempten (Allgäu) und den Betrieben der Region. Bereits in der 7. Jahrgangsstufe absolvieren die Schüler/-innen den sogenannten "Praktikumsführerschein", d.h. sie erhalten erste berufliche Einblicke in die Arbeitsbereiche des Metall-, Holz- und Elektrohandwerks, das Raumausstatterhandwerk, den Bereich Kochen und Service sowie das Friseurhandwerk. In der 8. Jahrgangsstufe

absolvieren die Schüler/-innen dann mit der Unterstützung des Projektes "JUMP - Jugend Meets Praxis" drei berufsvertiefende Praktika in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Soziales. Abgerundet wird die Berufsfindung mit einem weiteren Praktikum im gewählten Schwerpunkt in der 9. Jahrgangsstufe. Außerdem wird die Mittagsbetreuung zunehmend durch individuelle Angebote, wie Hausaufgaben- und Lernhilfen, Mittagessen und Freizeitangebote erweitert.

➔ Patenmodell

Beim Patenmodell (Zukunft bringt´s) werden junge, schwer erreichbare Menschen durch Patenschaften, die durch sozialpädagogische Fachkräfte vermittelt und begleitet werden, in sämtlichen Lebensbereichen unterstützt. Die Paten sollen den Jugendlichen helfen soziale Kompetenzen herzustellen, Stärken, Fähigkeiten und Neigungen herauszufinden und stellen eine unterstützende und beratende Hand bei der Berufsfindung dar. Bei den Paten handelt es sich um Ehrenamtliche, die einiges an Lebenserfahrungen mitbringen sollten. In diesem Projekt bestehen zahlreiche Kooperationen zu weiteren Unterstützungsangeboten für junge Menschen, wie z.B. der Kompetenzagentur Kempten, der Medienwerkstatt und dem Angebot der Arbeitsbrücke.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass alle weiterführenden Kemptener Schulen in diesem Bereich mit der Agentur für Arbeit kooperieren und mittels Praktika oder in Form von Projekten die Berufsorientierung anbahnen. So bekommen die Schüler/-innen einen Überblick über die Anforderungen und Aufgaben verschiedener Berufe, stellen Verknüpfungen von Theorie und Praxis her und werden in ihren Arbeitstugenden geschult.

➔ Arbeitsbrücke

Bei dem Projekt „Arbeitsbrücke“ handelt es sich um eine sechsmonatige, intensive personale Beratung, Begleitung und Unterstützung für einzelne Jugendliche. Nicht bzw. nicht mehr erreichbare Jugendliche sollen mit Hilfe des Projektes „Arbeitsbrücke“ in die Arbeitswelt und damit in die Gesellschaft integriert werden. Dieses Projekt läuft seit 2012 unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings Kempten.

➔ Medienwerkstatt

Bei dem Projekt „Medienwerkstatt“ sollen insbesondere benachteiligte Jugendliche, die voraussichtlich ihren Schulabschluss nicht schaffen, oder die Schule ohne Abschluss verlassen haben, durch Medien einen gewissen Ausgleich erlangen. Der richtige Umgang mit Medien ist hierbei oberste Priorität. Bei diesem Projekt arbeiten die Mittel- und Berufsschulen mit der Stadt Kempten eng zusammen.

➔ Ökomobil

Das Ökomobil ist eine im Jahr 1985 unter der Trägerschaft der Stadt Kempten gegründete Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die seit 2007 als Arbeitsangelegenheit für junge Menschen in Kempten angeboten wird. Das Ökomobil ist eine Maßnahme für Menschen, unter 25 Jahren, die durch sozialpädagogische und fachspezifische Anleitung in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Für diese eingliederten Maßnahmen werden Tätigkeiten im Bereich der Umwelt herangezogen. Ein Garten- und Landschaftsbauingenieur und eine sozialpädagogische Fachkraft betreuen und organisieren dieses Projekt. Die Teilnehmer werden vom Jobcenter vermittelt. Fachlich ist diese Maßnahme dem Amt für Jugendarbeit zugeordnet, organisatorisch ist sie beim städtischen Bauhof angesiedelt. Auch aktuelle gesellschaftliche Anforderungen, wie die Integration von jungen Flüchtlingen, nimmt das Ökomobil mit auf und bietet Unterstützung im Rahmen der Möglichkeiten an.

➔ Kompetenzagentur Kempten

Die Kompetenzagentur Kempten („Zukunft bringt´s“) begleitet junge Menschen im Rahmen des Case Managements, die einen Schulabbruch vor oder hinter sich haben. Durch eine pädagogische und fachliche Unterstützung werden diese jungen Erwachsene, in ihren sozialen Stäken und persönlichen Fähigkeiten gefördert. Viele Jugendliche und junge Erwachsene konnten durch diese gezielte Förderung, die in Form von Einzel- oder Gruppenmethoden erfolgte, in Verbindung mit ihrer eigenen motivierenden Grundeinstellung und der Entfaltung persönlicher Ressourcen und Potentiale erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt einsteigen. Die Umsetzung der Kompetenzagentur Kempten erfolgt in Kooperation zwischen der Stadt Kempten und dem Stadtjugendring Kempten. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend geleitet und durch den Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

➔ Arbeitskreis Schule, Wirtschaft und Berufsberatung

Netzwerkarbeit und darauf aufbauende Arbeitskreise zwischen Wirtschaft und Schulen sind wichtige Handlungsrahmen für eine qualifizierte und organisierte praxisorientierte Ausbildung für junge Menschen. Nicht nur die Jugendlichen profitieren von dieser engen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule, sondern auch die Wirtschaft selbst. In Bayern gibt es rund 100 solcher Arbeitskreise. In Kempten heißt dieser Arbeitskreis SCHULE, WIRTSCHAFT und BERUFSBERATUNG, der somit die Kooperation und Beziehungspflege zwischen Schule und Arbeitsmarkt ermöglicht. Im Arbeitskreis sind

Vertreter/-innen der Sparkasse Allgäu, der Mittel- und Berufsschulen, der Agentur für Arbeit, der Allgäuer Zeitung und der Stadt Kempten vertreten.

Die Koordination und Steuerung der oben genannten Maßnahmen hinsichtlich des Lückenschlusses zwischen Schule und Beruf, obliegt zu einem Großteil dem vom Jugendhilfeausschuss eingesetztem Unterausschuss der Initiative „Zukunft bringt´s“. Verschiedenste Institutionen der Politik, der Schulen, der Jugendhilfe, der Jugendarbeit, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Kempten, wie auch Vertreter aus dem Bereichen Handwerk und Wirtschaft gestalten hier planvoll die Zukunft von jungen Menschen in Kempten. Mit beteiligt ist auch der Fachbereich für Sozialwirtschaft der Fachhochschule Kempten.

Berufsschulen

Durch die immer höheren beruflichen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und den nicht immer ausreichenden Leistungen der Schüler/-innen, müssen sich die Berufsschulen neuen Herausforderungen stellen. Durch ein ehrenamtliches Tutorensystem, Förderunterricht, einen Mobilen sonderpädagogischen Dienst und Beratungslehrkräfte versuchen die Berufsschulen die Schüler/-innen, bei den steigenden Erwartungen, zu unterstützen. Diese Maßnahmen sind jedoch bei Weitem nicht ausreichend, um Ausbildungsabbrüche frühzeitig zu erkennen und gegensteuern zu können. Hier müsste eine gezielte Begleitung eingeführt werden. Das Lotsenmodell im Übergang würde sich hier eignen. Die Lotsen könnten hier mit den jeweiligen Kammern in Kontakt treten, sobald Probleme mit den Ausbildungsbetrieben auftreten. Somit werden junge Menschen in Krisen begleitet und an die entsprechenden Fachstellen weitergeleitet. Weitere Angebote, wie fachspezifische Nachhilfe, Maßnahmen der Agentur für Arbeit müssen in Zukunft unbedingt einen festen Platz in der Praxis der Berufs- und Berufsfachschulen einnehmen.
Für junge Menschen mit Fluchterfahrung werden über das Berufsschulzentrum Berufsintegrationsklassen angeboten.

Erwerb eines schulischen Abschlusses bei schulischen Schwierigkeiten

Das Ziel jeder Schullaufbahn ist und sollte ein abgeschlossener Abschluss sein. In Kempten besteht hier die Möglichkeit des Erwerbes des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses sowie des Mittelschulabschlusses für Externe. Schülerinnen und Schüler, welche die Praxisklasse besuchen, haben die Chance den Mittelschulabschluss durch eine theoriereduzierte Prüfung zu erhalten, da hier der Schwerpunkt auf einer Projektprüfung liegt. Herausforderungen zeigen sich in der Vorbereitung des Bildungsabschlusses bei Projektprüfungen für Externe. Deshalb müssen sich bisherige Vorbereitungskurse diesem Prüfungsbereich zuwenden, damit auch in Zukunft die Abschlusszahlen des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses für Externe nicht sinken. Eine Projektprüfung wird an Realschulen und Gymnasien nicht abgehalten.

Durch eine besondere Prüfung können Schülerinnen und Schüler von Gymnasien, bei nicht bestandener 10. Klasse die Mittlere Reife erlangen. Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Realschule können als Externe am Qualifizierten Mittelschulabschluss teilnehmen.
Eine weitere Unterstützung für Schülerinnen und Schüler zur Erreichung ihres Abschlusses stellt die individuelle Lernzeit an allen bayerischen Gymnasien dar. Durch dieses Modell wird schwachen Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe ermöglicht, freiwillig zu wiederholen und sich durch modifizierte Stundenpläne, fehlendes Wissen anzueignen, um somit die Oberstufe erfolgreich abschließen zu können.

Aktiv am Berufsschulzentrum

„Aktiv am Berufsschulzentrum“ wird im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ vom Landkreis Oberallgäu und der Stadt Kempten (Allgäu) finanziert. Der Fachdienst am Berufsschulzentrum kooperiert dabei eng mit der Kompetenzagentur Kempten.

Das Projekt soll den Übertritt von Schülerinnen und Schüler von den Mittel- an die Berufsschulen, insbesondere für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz verbessern. Schülerinnen und Schüler mit schlechten beruflichen Perspektiven und fehlenden schulischen und sozialen Qualifikationen sollen durch das Projekt intensive Unterstützung erhalten. Seit 2007 wurde dafür eine Fachstelle am Berufsschulzentrum eingerichtet.

Die Sozialpädagoginnen am Berufsschulzentrum sind fachlich im Gesamtteam der Jugendsozialarbeit an Schulen integriert.

„Straubinger Modell“ – Zweite Chance mit der B-Klasse, Bvj/k-Klasse

Für Schüler/-innen, welche freiwillig die 9. Jahrgangsstufe wiederholen möchten, oder Schulabgänger/-innen ohne Ausbildungsplatz gibt es in Kempten zwei Klassenangebote nach dem sogenannten „Straubinger Modell“. Die Klassen befinden sich an der Berufsschule I bzw. an der Berufsschule III und der Blockunterricht findet durch Mittelschul- und Berufsschullehrkräfte statt. Insgesamt werden 19 Wochen Praktikum im 2 Wochen- Block während der einjährigen Maßnahme eingeplant. Auch durch eine intensive sozialpädagogische Betreuung soll das Ziel „Ausbildungsplatz“ oder „qualifizierter Abschluss der Mittelschule“ ermöglicht werden.

Bundesagentur für Arbeit

An dieser Stelle wird das breite Angebot der Arbeitsagentur kurz aufgelistet, um den Umfang der Beratung und der bedarfsorientierten Maßnahmen für junge Menschen aufzuzeigen.

Aufgaben und Maßnahmen im Überblick:

- Berufsorientierung
- P- und W (Praxis- und Wissenschaftspropädeutische) Seminare an Gymnasien
- Maßnahmen der erweiterten vertieften Berufsorientierung
- Berufsberatung an Mittel- und Realschulen
- Allgemeine Abitur- und Studienberatung an Gymnasien sowie an der Fachoberschule und Berufsoberschule
- Berufsberatung von Schüler/-innen an sonderpädagogischen Förderzentren
- Arbeitskreis SCHULE, WIRTSCHAFT und BERUFSBERATUNG
- Berufseinstiegsbegleitung (BerEB)
- Berufsvorbereitende Vollzeitmaßnahmen (bvB)
- Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)
- Unterstützte Beschäftigung für Schüler/-innen aus Sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ) mit festgestelltem Rehabilitationsbedarf

Übergang Schule-Hochschule

Besonders an Gymnasien in der Oberstufe werden die Schüler/- innen durch Praxis- und Wissenschaftspropädeutische Seminare (P- und W-Seminare) an das projektorientierte und wissenschaftliche Arbeiten, welches im Studium benötigt wird, hingeführt. Junge Menschen können sich bei ihrer Studienwahl an Mitarbeiter/-innen der Agentur für Arbeit wenden und Informationsveranstaltungen an der Hochschule Kempten besuchen. Gymnasium und Hochschule soll als „Schnittstelle“ fungieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen die beiden Schulen als kooperierende Verbindung sehen. Durch Anpassung von Lehrplaninhalten und Unterrichtsmethoden wird dies ermöglicht.

➔ **Die Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten**

Die Hochschule Kempten ist die zentrale Schul- und Hochschulstadt des Allgäus. Sie bildet Akademiker/-innen in den Studienfeldern Betriebswirtschaft & Tourismus, Informatik & Multimedia, Ingenieurwissenschaften sowie Soziales & Gesundheit aus. Schwerpunkte des Ausbildungsangebotes in Kempten sind darüber hinaus die vielseitigen Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung. Die Professional School of Business & Technology, das Kompetenzzentrum für Weiterbildung an der Hochschule Kempten, bietet beispielsweise berufsbegleitende Studiengänge und Weiterbildungskurse an. Die Hochschule Kempten vergrößert sich jährlich. Heute sind über 6.000 Studierende in derzeit 31 Studiengängen eingeschrieben. 140 Professoren/-innen bewerkstelligen den Großteil der Vorlesungen, unterstützt von ca. 200 Lehrbeauftragten aus der freien Wirtschaft. Ausgehend vom provisorischen Anfangsbau

ist in der Bahnhofstraße ein 53.000 m² großer Hochschulcampus mit modernen Lehrgebäuden, Laboren, Bibliothek und Mensa entstanden.
(www.kempten.de/de/hochschule-kempten.de)

➔ **Frühstudium**

Für ein Frühstudium wird kein Abitur benötigt. Frühstudierende besuchen Lehrveranstaltungen, erhalten Leistungsnachweise und können Prüfungen mitschreiben, die in einem späteren Studium anerkannt werden. Das Projekt findet mit der Zustimmung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus statt. Ein Frühstudium ist an der Hochschule Kempten in den Studiengängen „Elektro- und Informationstechnik“, „Informatik“, „Wirtschaftsinformatik“ sowie „Wirtschaftsingenieurwesen E+I“ möglich.

Kooperation Schule - Jugendhilfe

In Kempten nutzen viele Schulen die Bildungs- und Beratungsangebote der örtlichen Beratungsstellen und Institutionen. Ein reger Austausch wird durch die Zusammenarbeit von Jugendhilfe mit anderen Institutionen ermöglicht.

Diese erfolgreichen Kooperationen basieren, neben dem persönlichen Kontakt, auf einer Vielzahl von Arbeitskreisen. Die wichtigsten institutionalisierten Formen sind in diesem Bereich folgende Gremien:

- Regionaltreffen der Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)
- Lenkungsgruppen an Schulen. Basierend auf der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Amt für Jugendarbeit und den betreffenden Schulen
- Regelmäßige Treffen mit Vertretern der örtlichen Polizei zum Thema Prävention an Schulen
- Regelmäßige Vernetzungstreffen mit den Fachkräften aus Bezirkssozialdienst, Jugendsozialarbeit an Schulen wie auch den Fachkräften der ambulanten Jugendhilfe
- Arbeitskreise „Kooperation Schule-Jugendhilfe“ der Stadtteile insbesondere in St. Mang und Thingers
- Lenkungsgruppe zur Sozialen Stadt Sankt Mang

Zwischen Jugendhilfe und Schulen besteht eine sehr enge Kooperation. Leistungsangebote der Jugendhilfe finden mittlerweile teils direkt an den Schulen statt. Auch Bildungsreferenten/-innen kommen direkt an die Schule, womit den Schüler/-innen Einblicke in Kemptener Bildungs- und Beratungsangebote gegeben wird.
Diese Öffnung der Schulen nach außen begünstigt, dass sich auch später junge Menschen an örtliche Institutionen wenden.

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Eine besondere Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe ist das Angebot der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) auf der Grundlage des §13 SGB VIII. Die Stadt Kempten hat den sozialpädagogischen Bedarf an Kemptener Schulen bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt erkannt und die entsprechenden Stellen zum überwiegenden Teil aus Eigenmitteln finanziert. Die Fachkräfte sind dem Amt für Jugendarbeit der Stadt Kempten, Abteilung Jugendsozialarbeit, zugeordnet.

Aktuell sieht der JaS Stellenplan an Kemptener Schulen wie folgt aus:

- Grundschule auf dem Lindenberg
- Grundschule Gustav-Stresemann-Schule
- Grundschule Kottern-Eich
- Grundschule Haubenschloß
- Grundschule an der Sutt (kommunal)
- Grundschule Nordschule (kommunal)
- Grundschule Fürstenschule
- Grundschule Konrad Adenauer, Lenzfried
- Mittelschule auf dem Lindenberg
- Mittelschule bei der Hofmühle
- Mittelschule Wittelsbacherschule
- Mittelschule Robert-Schuman-Schule
- Förderzentrum Agnes-Wyssach-Schule
- Staatliche Realschule (in Planung)
- Städtische Realschule (in Planung)

Die Tätigkeit der Schulsozialarbeit wird in einem jährlichen Sachbericht bzw. Verwendungsnachweis abgebildet. Diesem sind neben den Projekten auch die statistischen Einzelfalldaten zu entnehmen. Um eine qualitativ gute Arbeit im Bereich der Krisenintervention und der Einzelfallhilfe zu sichern, findet eine regelmäßige Supervision, intensive kollegiale Beratung in Teams, kontinuierliche Teilnahme an fachspezifischer Fortbildung, sowie die Sicherstellung der Dokumentationsvorgaben, gemäß den Förderrichtlinien der Regierung von Schwaben statt.

Leistungsangebote der Jugendhilfe an Kemptener Schulen

- Jugendsozialarbeit an Grund-, Mittel-, Förder- und Berufsschulen
- Praxisklassen 8. und 9. Jahrgangsstufe
- Schulsozialarbeit und schulbezogene Jugendarbeit an Mittelschulen
- Angebote der Sozialen Gruppenarbeit, u.a. Jungenarbeit (derzeit pausierend)
- Präventionsangebote u.a. Streitschlichtermodelle

- Erlebnispädagogische Maßnahmen
- Integrative Elternarbeit (derzeit pausierend)
- Arbeitserziehung am Förderzentrum Kempten
- Ganztagesbetreuung in offener und gebundener Form
- Streetwork Kempten und mobile aufsuchende Jugendarbeit
- Spielmobil Kempten

Weitere Angebote und Einrichtungen, die in einer Kooperation von Schule und externen Bildungsträgern stattfinden sind beispielsweise die Schultheatertage, Museumspädagogik, Buchkinder und das Kempodium, die im Folgenden näher beschrieben werden:

Schultheatertage

Einmal jährlich finden in einer Festivalwoche die schulübergreifenden Schultheatertage statt, die von dem TheaterInKempten und dem Amt für Jugendarbeit der Stadt Kempten organisiert werden. Die Schultheatertage ermöglichen Kinder- und Jugendlichen aus verschiedenen Schulen gemeinsame, kreative und theaterpädagogische Ideen umzusetzen. (www.schultheatertage-kempten.de)

Museumspädagogik

Durch die Kooperation von Kemptener Museen und Schulen werden Kinder- und Jugendliche frühzeitig für Angebote von Museen begeistert. Die Kemptener Museen bieten hierbei altersentsprechende Führungen an. (www.allgaeu-museum.de)

Buchkinder

Durch das Projekt „Buchkinder“ sollen alle Kinder, insbesondere Grundschulkinder, Kinder, die gerade das Lesen und Schreiben für sich entdecken, Kinder aus sozial schwächeren Familien und Kinder mit besonderem Förderbedarf erreicht und spielerisch gefördert werden. Ziel des Projektes ist die Anfertigung eines selbstverfassten Buches, das die Kinder bis zum handwerklichen Prozess des Schneidens, Druckens und Buchbindens begleiten. Eine anschließende Präsentation von ihrem eigenen Werk schließt das Projekt ab und bringt den Kindern Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegen, wodurch ihr Selbstwertgefühl wächst. Die Buchkinder sehen sich in einer solidarischen Gemeinschaft, in der Hilfe angeboten und Kritik schätzend angenommen wird. Die Ideen und Vorschläge anderer Kinder werden akzeptiert, wodurch soziale Kompetenzen gesteigert werden. Kinder, die schreiben, lesen auch. Die Methode „Lesen durch Schreiben“ wird seit einigen Jahren vermehrt an bayerischen Grundschulen angewandt.

Kempodium

Das Kempodium Kempten bietet für Einzelne und Gruppen kreative und handwerkliche Angebote in der hauseigenen Werkstatt an. Hier wird die Kooperation von Schule und Kempodium insbesondere durch die Praxisklassen deutlich, die hier im handwerklichen Bereich sehr aktiv sind. Darüber hinaus werden Lehrplanergänzend auch Grundschulprojekte in den Bereichen Ernährung, Entspannung, Bewegung, Englisch und Arbeiten mit Holz im Kempodium Kempten angeboten. (www.kempodium.de)

Der Bereich der Kooperationen mit Schulen, soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgeweitet werden. Ebenso wird eine zunehmende Kooperation mit Partner der Jugendhilfe sowie mit Anbietern der Erwachsenenbildung forciert. Ähnlich wie die Museen ist auch die Stadtbücherei Kempten ein wichtiger Kooperationspartner von Schulen.

Projektübersicht

Durch die vielen externen Fachkräfte an Schulen in Kempten, ist ein großes Bildungskonzept, mit vielfältigen Projektangeboten entstanden. Die Verteilung dieser Angebote findet momentan bedarfsorientiert statt. Es fällt jedoch auf, dass besonders Grund- und Mittelschulen die angebotenen Projekte beanspruchen. In Zukunft ist durch die Jugendsozialarbeit an Schulen mit vermehrter Nachfrage zu rechnen. Durch die Trägerschaft der Stadt Kempten wird ein Projekt meist bezuschusst oder komplett finanziert. Auch das Angebot an präventiven Bildungsangeboten ist umfassend und vielfältig:

➔ **Präventionsprojekte**

- Ernährung und Gesundheit (z.B. Gesundheitskassen Kempten)
- Ernährung und Bewegung an Mittelschulen (Bahnhofsapotheke)
- Sexuelle Gewalt, Selbstverteidigungskurse (AWO Notruf Kempten)
- Umgang mit neuen Medien (Medienwerkstatt, Polizei Kempten, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit)
- Präventionsprogramme der Polizei (Projekt „aufgschaut“, PIT=Prävention im Team etc.)
- Sexualpädagogik (Pro Familia Kempten und SKF Kempten)
- Schuldenprävention (Schuldnerberatungsstelle Kempten)
- Suchtprävention (Stadt Kempten in Kooperation mit dem Stadtjugendring Kempten mit der Initiative „Leben statt schweben“; Gesundheitsamt Kempten, Suchtberatungsstellen und Fachdienste)

- Präventionsveranstaltungen des Jugendhauses in Kooperation mit Schulen

Im Folgenden wird die Präventionskampagne „leben statt schweben“ und die Angebote von der Polizei an Schulen näher dargestellt.

– **Präventionskampagne „leben statt schweben“**

Die Präventionskampagne „leben statt schweben“ wurde von dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Kempten im Jahr 2004 ins Leben gerufen und richtet sich an Jugendliche, Erwachsene, Eltern, Multiplikatoren und die Öffentlichkeit. Auslöser war zu Beginn insbesondere der Wunsch Kinder- und Jugendliche über die Gefahren von Alkoholkonsum aufmerksam zu machen und intensiv aufzuklären. Neben dem Thema Alkoholprävention beschäftigt sich die Kampagne auch mit anderen wichtigen Themen, wie der Nutzung von neuen Medien, Gesundheitsprävention und im Jahr 2015 mit dem Thema „Legal Highs“. Die Kampagne trägt somit einen wertvollen Beitrag zu der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen bei. Die Initiatoren sind das Amt für Jugendarbeit und der Stadtjugendring Kempten, in Kooperation mit dem Fachdienst für Suchtfragen und Prävention.

Die 5 leitenden Säulen der Kampagne sind:

1. Informationsvermittlung für Jugendliche und Erwachsene
2. Multiplikatoren-Schulung (Fachkräfte, Lehrer, Vereine, Verbände, Polizei)
3. Beratungsmöglichkeiten und bestehende Hilfsangebote in Kempten aufzeigen (Netzwerk Kempten)
4. Bildung von Netzwerken
5. Fortschreibung von pädagogischen Konzepten

– **Polizei Kempten**

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Polizei, Schule und Jugendhilfe ist eine wichtige Prämisse, um die Lebensbedingungen von jungen Menschen und Familien, insbesondere in schwierigen und belastenden Situationen zu stabilisieren. Das Modell „PIT-Prävention im Team“ wird an vielen Schulen im Klassenverband angeboten. Geschulte Präventionsbeamte der Polizei unterrichten hier gemeinsam mit Lehrer/-innen und Sozialpädagogen/-innen zu bestimmten Themenschwerpunkten wie „Eigentum“ (Klasse 6), „Medien und Gewalt“ (Klasse 5/6), „Sucht“ (ab Klasse 8), sowie das Grundschulprojekt „Neue Medien – Netzgänger“ (Klasse 4). Die Koordination dieses Angebots ist Teilaufgabe der Jugendsozialarbeit an Schulen.

➔ **Geschlechtsspezifische Angebote**

Mädchen- und Jugendarbeit sind Querschnittsaufgaben der gesamten offenen Jugendarbeit, welche kontinuierlich wahrgenommen wird. Folgend nun beispielhafte weitere Angebote:

- Jungenarbeit an Schulen (aktuell pausierend)
- Mädchenarbeit (Kooperation mit Jugendhaus Kempten und Wittelsbacher Schule)
- Selbstverteidigungskurse in Kooperation mit dem AWO Notruf Kempten
- Mädchenpowertag als Initiative des Mädchenarbeitskreises Kempten
- Angebote zum Girlsday und Boysday

– **Jungenarbeit an Schulen** (aktuell pausierend)

In der Jungendarbeit sind geschlechtsspezifische Angebote, für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung besonders wichtig. Mädchen und Jungen haben im Jugendalter oftmals mit Veränderungen in ihrer Persönlichkeit und ihrer Geschlechterrolle zu kämpfen. Somit ist eine geschlechtsdifferenzierte Jugendarbeit in Kleingruppen wichtig und notwendig. Bei der Jungenarbeit werden die Wünsche, Fragen und Sorgen der Jungen behandelt und aufgearbeitet. Besondere Interessen und Anliegen können offen diskutiert werden. Die Jungenarbeit fand an allen Kemptener Mittelschulen und dem Förderzentrum Agnes Wyssach Schule statt und wurde von der Stadt Kempten finanziert, unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings Kempten. Die Koordination der Jungenarbeit an Schulen ist Teilaufgabe der Jugendsozialarbeit an Schulen. Eine Fortführung des Angebots ist geplant.

Förderung von Sozialkompetenzen

- Projekt Streitschlichter
- Anti–Mobbingkampagnen
- Theaterstücke zur Gewalt-, Alkohol-, Sexual- und Medienprävention
- Konflikttraining
- Erlebnispädagogische Maßnahmen
- Sozialkompetenztraining
- Programme des Spielmobil Kemptens
  (u.a. Cirkus Cambodunum, Schwarzes Theater, Abenteuer Lernen – Lernen durch Abenteuer Bernhard im Zauberwald, Spielmobil Abenteuer Lernen – Lernen im Zauberwald) (www.kemp10com/spielmobil/)

- Gefühle-Projekte (z.B. Schulfach Glück an der Grundschule auf dem Lindenberg in Kooperation mit der zuständigen Schulpsychologin)

Eine enge Kooperation ist nicht nur mit örtlichen Institutionen, sondern auch zwischen Kemptener Schulen und sonstigen Jugendhilfeträgern im schulischen Kontext wichtig (z. B. stationäre Einrichtungen, ambulante Hilfen, Mitarbeiter der Ganztagesbetreuungen, heilpädagogische Tagesstätte, etc.). Der regelmäßige Austausch ist gängige Praxis.

Beteiligung im Rahmen der Schülermitverantwortung (SMV)

Die Schülermitverantwortung ist eine von den Schüler/-innen gewählte Schülergruppe zur Vertretung und Gestaltung des Schullebens. Die Interessen der Mitschüler/-innen haben dabei oberste Priorität. Die Stadt Kempten steht hinter einem regen Austausch mit der SMV. In regelmäßigen Treffen können sich Schüler/-innen und Vertreter/-innen der Stadt austauschen und bestehende Anliegen junger Menschen diskutieren.

Neben den Schüler/-innen beteiligen sich auch die Eltern aktiv an den Schulen:

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein beratendes Bindeglied zwischen Eltern und Schule. Aufgaben und Rechte des Elternbeirats sind gesetzlich geregelt. Zu seinen Aufgabengebieten gehören unter anderem, sich um Probleme der Eltern zu kümmern und durch Elternspenden Anschaffungen an der Schule zu tätigen, die sonst nicht möglich wären.

Schulforum

Das Schulforum bestehend aus dem Schulleiter, zwei von der Lehrerkonferenz gewählten Lehrkräften, dem Elternbeirats-Vorsitzenden, zwei vom Elternbeirat gewählten Elternbeirats-Mitgliedern und dem Schülerausschuss, informiert Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen bei Fragen rund um die Schule, z.B. bei Baumaßnahmen. Es wird an allen Schulen gegründet, an denen es einen Elternbeirat gibt.

Kocheltern

Großes Engagement bringen viele Eltern, besonders an weiterführenden Schulen in der Mittagsverpflegung mit. Hier sind sie eine helfende Hand bei der Mittagsessenversorgung der Schüler/-innen.

Ausblick / Herausforderungen / Verbesserungsansätze

Die Öffnung der Schulen in die Region ist in Kempten keine Vision mehr, sondern Lebensalltag. Kempten sieht sich als Schul- und Bildungsstadt, deshalb wurde in Kempten bereits ein breites und umfassendes Vernetzungs- und Kooperationsangebot nach dem Bayerischen Unterrichts- und Erziehungsgesetz, den Sozialgesetzbüchern II, III, der Arbeitsverwaltung und den Leistungen der Jugendhilfe aus dem SGB VIII geschaffen. Somit wurde Kempten Ende 2013 zu einer der ersten „Bayerischen Bildungsregionen“ ausgezeichnet.

In Kempten ist also bereits ein gut organisiertes **Netzwerk** vorhanden. Die Kommunikation zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsträgern ist eine wichtige Prämisse von Kempten. Die Jugendsozialarbeit an Schulen stellt hierbei ein relevantes Verbindungsglied dar. Die gute Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Regelschulen und den fünf Förderzentren in Kempten muss in der Netzwerkarbeit besonders erwähnt werden.

Die **Übergänge** im Bereich zwischen der Staatlichen Realschule und den Gymnasien sind gut gestaltet. Handlungsbedarf besteht hier jedoch bei dem Übergang in die Mittelschule, private Realschulen und kommunale Realschulen. Die Rückkehr von weiterführenden Schulen wird zu wenig begleitet. Hier gilt es Lösungsansätze zu entwickeln, die für eine Begleitung bereits in der abgebenden Schule sorgen. Die Aufstellung von Jugendsozialarbeit (JaS) an Gymnasien wäre hierbei hilfreich. Auch bei dem Übergang von der Schule in die Ausbildung benötigen junge Menschen vermehrte fachliche Begleitung. Hier muss insbesondere an neuen Formen von Kooperation gearbeitet werden.

Die Zahl der **Ausbildungsabbrecher/-innen** ist bundesweit relativ hoch. Hier wird durch verschiedene Angebote, wie Beratungslehrer/-innen und Tutorensysteme versucht Abhilfe zu schaffen. Diese Maßnahmen sind jedoch nicht ausreichend. In Zukunft soll durch eine gezielte Begleitung und durch Projekte, wie beispielsweise das Lotsenmodell (siehe oben) versucht werden, die Jugendlichen und auch die Ausbilder mehr zu unterstützen. Fachspezifische Nachhilfe und Maßnahmen der Agentur für Arbeit sind weitere Möglichkeiten die Quote der Ausbildungsabbrecher/-innen in Zukunft weiter zu senken. Handlungsbedarf besteht des Weiteren bei dem Erlangen des **Qualifizierenden Mittelschulabschluss für Externe**. Bei Projektprüfungen zeigen sich bisher noch Probleme. Deshalb müssen sich in Zukunft Vorbereitungskurse auch diesem Bereich zuwenden.

Die **Integration und aktive Mitwirkung von Eltern** zeigt sich als wichtiges Standbein eines gesunden Kooperationsmodells in der Schule. Hier sollen in Kempten weitere Angebote für die aktive Elternarbeit geplant und eingeführt werden.

Auch das **ehrenamtliche Mitwirken der Schüler/-innen** selbst, durch Tutorensysteme u.ä soll vermehrt ermöglicht werden. Es profitieren nicht nur die Schüler/-innen mit Hilfebedarf,

sondern auch die Tutoren durch Anerkennung und Aneignen von sozialen Kompetenzen. Ein soziales Miteinander an der gesamten Schule wird somit ermöglicht.

Momentan gibt es für den Jugendbereich gebundene und offene **Ganztagesangebote, sowie Mittagsangebote nebeneinander**. Die Aufgaben zwischen internen und externen Partnern sind hier klar zugeordnet. Der Bedarf an Ganztagesschulen wird, im Hinblick auf den demographischen Wandel, in Zukunft weiter steigen. Somit müssen die Ganztageskonzepte weiter ausgebaut werden. Das Themenfeld „offene Ganztagesschule“ und „rhythmisierter Ganztagesunterricht“ sollte auch im Jugendhilfeplan – Teilplan Kindertagesstätten, Schulen und Sport aufgegriffen werden.

Offene Fragen kommen bei der **Ausrichtung der Fachrichtungen** an Gymnasien zum Vorschein. Derzeit kann beispielsweise das Carl-von-Linde-Gymnasium Kempten den Humanistischen Zweig nicht mehr aufrechterhalten, da interessierte Schüler/-innen fehlen.

Die **Inklusion an Schulen** ist und bleibt eine weitere Herausforderung. Hier werden sich neue Konzepte und damit verbunden einige Veränderungen bilden. Insbesondere an den Mittelschulen wird es inklusive Herausforderungen in Zukunft geben. Daher ist in dieser Fortschreibung dieser ein Themenblock gewidmet.

Diese Herausforderungen zeigen, dass die sozialpädagogische Arbeit an allen Schulen (Grund-, Mittel- und Realschulen, Gymnasien, Förderzentren und private Schulen) notwendig ist, da in allen Schularten der Bedarf an sozialintegrativer Jugendarbeit und Sozialkompetenzvermittlung steigt. Jugendsozialarbeit an Schulen ist das Bindeglied zwischen Lebenswelt Schule, Jugendhilfe und außerschulischer Jugend- und Elternarbeit. Die Vernetzung dieser drei Bereiche ist aufgrund der beschriebenen Herausforderungen für Schüler und Schülerinnen aller Schularten von hoher Bedeutung.

Neben diesen speziellen Anforderungen, begegnet jede Schule **individuell** ihrem **Bedarf**. Mittlerweile sind Schulentwicklungsteams an Kemptener Schulen fest installierte Größen und richtungsweisende Gremien. Besonders hervorzuheben ist hier das umfassende Konzept der Robert-Schuman-Mittelschule, das sich umfassend an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert und bedarfsorientierte Angebote hat.

Das bestehende **Bildungsangebot** in Kempten ist gut ausgebaut, um dieses auch in Zukunft nachhaltig zu sichern, lädt die Stadt Kempten, neben den Veranstaltungen des Staatlichen Schulamtes regelmäßig, die Leitungen der Grund- und Mittelschulen, oder nach Bedarf die Leitungen anderer Schularten zu Arbeitstreffen ein. So können bedarfsgerechte und zielorientierte Angebote auch in Zukunft gesichert werden.

Passende Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Kempten:

5) Städtische Finanzierung der neu zu schaffenden Halbtagesstelle für die Zusammenarbeit von Schulen und Jugendverbänden

8) Integrative Elternarbeit soll mittelfristig fortgeführt und bei Bedarf ausgeweitet werden

10) Die bedarfsgerechte Weiterführung von „Zukunft bringt`s“ vor allem von Flex, Kompetenzagentur und dem „Staubinger Modell“ wird empfohlen

11) Die „Medienwerkstatt“ soll erhalten werden und die Ausweitung medienpädagogischer Angebote mit Partizipation der Jugendverbände wird empfohlen

12) Die Zusammenarbeit von Trägern bzgl. Angebote zur vertieften Berufsorientierung sollen entwickelt und gefördert werden

13) Die Stadt Kempten soll unabhängige und kostenlos zugängliche Regionalnachrichten für Kinder und Jugendliche anbieten

15) Eine Mittagsbetreuung an allen Grundschulen zur Wahlmöglichkeit wird empfohlen

16) Eine Ausweitung der Jugendschulsozialarbeit an Gymnasien wird empfohlen

17) Geschlechtsspezifische Jugendarbeit soll fortgeführt, strukturell abgesichert und bedarfsgerecht ausgebaut werden

20) Angemessene Unterstützungsangebote für Erziehende sollen bereitgestellt werden. Die Durchführung von Elternbildungsangeboten durch den SJR KE und die Stadt Kempten wird empfohlen

21) Es sollen Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen werden - Hierbei wichtig ist der Fokus auf konkrete Beteiligungsformen

c. Inklusion

Das “Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen” (Convention on the Rights of Persons with Disabilities — CRPD) ist ein Menschenrechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, das am 13. Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen wurde und am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist. Deutschland hat die Konvention und das Zusatzprotokoll am 24. Februar 2009 ratifiziert.
Handlungsrahmen dafür ist der 2001 verabschiedete Nationale Aktionsplan „Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft“, indem die Bundesregierung die Herausforderungen, das Vorhaben und die Ziele des Bundes zur Umsetzung der UN-Konvention für die nächsten 10 Jahre beschreibt (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2011). Im Jahr 2013 folgte der Bayrische Aktionsplan (vgl. Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration 2014).

Die zentrale Anforderung aus der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist die Inklusion. „Inklusion heißt Gemeinsamkeit von Anfang an. Sie beendet das aufwendige Wechselspiel von Exklusion (= ausgrenzen) und Integration (= wieder hereinholen).“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2011, S. 11). Inklusion ist ein fortwährender Prozess der von der gesamten Gesellschaft umgesetzt, gestaltet und gelebt werden muss. Menschen mit und ohne Behinderung sollen durch die Inklusion an allen Lebensbereichen selbstbestimmt teilnehmen können. Die UN-BRK regelt neben der Stärkung der allgemeinen Menschenrechte, viele weitere spezifische Grundsätze für Menschen mit einer Behinderung.

Insbesondere auch junge Menschen mit einer Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf sind unter dem Aspekt der Chancengleichheit zu fördern.

Zentrale Anliegen der Inklusion sind:

- Inklusion als Aufgabe aller Schulen
- Ausbau des gemeinsamen Unterrichts für Schüler/-innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf
- Vielfältige Formen des gemeinsamen Unterrichts
- Ausbau der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste
- Einführung der Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“
- Stärkung der Elternrechte

Kempten zeigt sich bei Inklusionsangeboten und Maßnahmen für junge Menschen sehr fortschrittlich. Vor allem in schulischen Bildungsangeboten, sind in der letzten Zeit große Unternehmungen gemacht worden. Im Nachfolgenden wird ein komprimierter Überblick über die Angebote und Maßnahmen zur Umsetzung der Inklusion in Kempten gegeben.

Kooperationsklassen

In Kooperationsklassen sind Schüler/-innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf und Schüler/-innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf untergebracht. Vorrausetzung ist hierbei, dass der sonderpädagogische Förderbedarf nicht so umfassend ist, dass die Schüler/-innen nur an einer Förderschule unterrichtet werden können. In solchen „gemischten Klassen“ wird ein/e zusätzliche Sonderschullehrer/-in benötigt.

So werden in Kempten und dem nördlichen Landkreis bereits viele Klassen mit dieser besonderen emotional-sozialen Förderung angeboten.

Aktuell gibt es an folgenden Schulen Kooperationsklassen:

- Grundschule Haubenschloss
- Grundschule Dietmannsried
- Mittelschule Dietmannsried
- Mittelschule auf dem Lindenberg
- Grundschulde Durach
- Mittelschule Wittelsbacherschule
- Grundschule Heiligkreuz
- Grundschule Konrad-Adenauer
- Grundschule Fürstenstraße
- Grundschule Altusried
- Grundschule Buchenberg

Inklusion einzelner Schüler/-innen

Kinder- und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf können, durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD) der Förderschule, Hilfe an einer allgemeinen oder beruflichen Schule erhalten. Unterstützend an die Eingliederungshilfe kann nach Wunsch ein/e Integrationshelfer/-in bzw. Schulbegleiter/-in zugezogen werden.

Partnerklassen

Bei Partnerklassen haben Klassen einer Förderschule und einer allgemeinen Schule teilweise gemeinsamen Unterricht. Durch diese kooperative Unterrichtsform, lernen die Schüler/-innen Toleranz, Wertschätzung und soziales Verhalten.

Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“

Das Profil „Inklusion“ kann jede Schule mit der Zustimmung der zuständigen Schulaufsichtsbehörde und der beteiligten Schulaufwandsträger erhalten. Art. 41 Abs. 1 und

5 BayEUG, ebenso wie Art. 30a Abs. 4 und 6 sind Grundlagen für Schulen, mit dem Schulprofil „Inklusion“, die somit auf ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungskonzept im Unterricht und dem gesamten Schulleben setzten. Die Vielfalt und Wünsche aller Schüler/-innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, müssen hierbei im gesamten Schulalltag, also im Unterricht, wie auch in der Ganztagesbetreuung berücksichtigt werden. Den besonderen Bedürfnissen von Kindern und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf soll mit Hilfe von festgelegten Anforderungen Rechnung getragen werden.

Voraussetzungen:

- Vorlage eines Bildungs- und Erziehungskonzepts, das von der Schulfamilie insgesamt getragen werden muss
- Erfahrungen mit dem Unterricht von Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Intensive Kooperation mit einer Förderschule
- Starke Gewichtung des Themas Inklusion im Schulentwicklungsprozess

Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“ in Kempten sind:

- Agnes-Wyssach-Schule
- Astrid-Lindgren-Schule
- Grundschule Kottern / Eich
- Gustav-Stresemann-Grundschule
- Grundschule auf dem Lindenberg
- Grundschule Nord
- Grundschule an der Sutt
- Robert-Schuman-Mittelschule

Klassen mit festem Lehrertandem

Bei Klassen mit festem Lehrertandem handelt es sich um das Zwei-Lehrer-Prinzip. Klassen, die aufgrund des Schulprofils „Inklusion“, aus Schüler/-innen mit sehr hohem sonderpädagogischem Förderbedarf und Schüler/-innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf bestehen, unterrichten eine Lehrkraft der Grund- und Mittelschule und eine Lehrkraft der Sonderpädagogik. Tandemklasse gibt es derzeit an der Gustav-Stresemann-Grundschule und der Robert-Schuman-Mittelschule.
Die Tom-Mutters-Schule hat im August 2016 das Schulprofil Inklusion verliehen bekommen.

Sonderpädagogische Hilfen des Agnes-Wyssach Förderzentrums

Die Sonderpädagogischen Hilfen der Agnes-Wyssach-Schule (Schwerpunkt Lernförderung) werden im Nachfolgenden prägnant dargestellt.

➔ **Sonderpädagogische Diagnose- und Werkstattklassen (SDW)**

In den Jahrgangsstufen sieben bis neun müssen sich die Schüler/-innen zunehmend mit der weiteren Berufs- und Lebensorientierung beschäftigen. Die SDW soll die Schüler/-innen in den letzten drei Jahren der Oberstufe auf den Arbeitsmarkt vorbereiten und sie bei der Berufswahl unterstützen. Bei diesem Konzept sollen die Schüler/-innen, unter persönlicher Berücksichtigung, Werte, soziale Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen für den Arbeitsmarkt vermittelt bekommen. So erlangen sie nach und nach Vorstellungen über ihren Berufswunsch und können auf das Arbeitsleben vorbereitet werden. Ein Arbeitserzieher steht hierbei unterstützend zur Seite. Das abschließende Ziel der SDW ist, dass die Schüler/-innen ein Beschäftigungsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen.

➔ **Mobile Sonderpädagogische Dienst**

Der Mobile Sonderpädagogische Dienst (=MSD) und die Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (=MSH) sind an das Förderzentrum angegliedert. Der MSD ist ein präventiv-integratives Angebot und findet an allgemeinen Schulen, für Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Anwendung.

➔ **Arbeitserziehung**

Ebenfalls in den Jahrgangsstufen sieben bis neun, unterstützt ein Arbeitserzieher die Jugendlichen bei ihrer Berufswahl und bereitet sie auf den Arbeitsmarkt vor. Die Arbeitserziehung läuft unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings Kempten. (www.sfz-kempten.de.)

Besondere Kooperationsmaßnahmen der Initiative „Zukunft bringt´s“

Im Folgenden werden einige Maßnahmen aus der Initiative „Zukunft bringt´s“ vorgestellt, die Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützen sollen.

➔ FLEX-Klassen 1 und 2

Bei FLEX handelt es sich um eine Projektklasse, unter der Leitung von „Zukunft bringt´s“ bei der Schüler/-innen in ihrem individuellen, schulischen, emotional-sozialen und sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützt werden. Das Konzept ist darauf ausgelegt, junge Menschen möglichst frühzeitig zu fördern, um sie für die Regelschule zu stärken. Diese Projektklasse ist somit nur auf einen gewissen Zeitraum ausgelegt und wird in dieser Zeit durch eine Lehrkraft, eine pädagogische Fachkraft und unter Fachbegleitung eines ausgebildeten Förderschullehrers pädagogisch begleitet. Schüler/-innen aus allen Grund- und Mittelschulen können an einer Projektklasse teilnehmen. Die FLEX I ist für den Grundschulbereich und besteht bereits seit 2007. Seit 2012/2013 wird nun durch FLEX II auch der Mittelschule dieses Konzept eröffnet. FLEX wir in einer Zusammenarbeit von dem Staatlichen Schulamt, dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst am Agnes-Wyssach-Förderzentrum Kempten und der Diakonie Kempten umgesetzt. Beteiligt ist des Weiteren meist die Fachkraft der Jugendsozialarbeit an Schulen, die durch FLEX eine Schulung bekommt und nach Absprache auch für die Begleitung von Schüler/-innen an die Regelschule zuständig ist.

➔ Mittelschulteam

Das Mittelschulteam unterstützt und berät die vier Mittelschulen in Kempten, insbesondere durch Förderangebote im Bereich des Verhaltens, der Konzentration und der Wahrnehmung. Im Unterricht wird Teamteaching angeboten, eine Diagnose bei Förderbedarf gemacht und zu außerschulischen Anlauf- und Unterstützungsangeboten vermittelt. Diese Angebote sind an die Schüler/-innen, die Eltern und die Lehrkräfte ausgerichtet. Das Mittelschulteam ist eine gemeinsame Kooperation vom staatlichen Schulamt, dem sonderpädagogischen Förderzentrum, der Diakonie Kempten und der Stadt Kempten (Allgäu) im Rahmen von „Zukunft bringt´s“.

➔ Stütz- und Förderklasse 1 und 2

In einer gemeinsamen Kooperation der Regierung von Schwaben, dem Landkreis Oberallgäu, der Stadt Kempten, der Diakonie Kempten und dem Agnes-Wyssach-Förderzentrum im Auftrag von **„Zukunft bringt´s“** können alters- und jahrgangsübergreifend Schüler/-innen der 5.- 7. Jahrgangsstufe in ihren schulischen wie auch in ihren emotional-sozialen Bedürfnissen gefördert und unterstützt werden. Ziel der sonderpädagogischen Stütz- und Förderklasse ist die Integration der Schüler/-innen in den Regelschulbereich bzw. die Vorbereitung und Begleitung in geeignete berufliche Perspektiven.

➔ **Beratungsstelle für Schulen**

Im Rahmen von „Zukunft bringt´s“ bietet die Beratungsstelle einen Anlaufpunkt für Probleme, die rund um die Schule auftreten. Durch Schulpsychologen, Beratungslehrkräfte und Sonderschullehrer der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD) sollen Eltern, Schüler/-innen und Lehrkräfte schneller und leichter die zuständigen Ansprechpartner bei schulischen Fragen finden.

Sonstige Kemptener Schulen für Schüler/-innen mit speziellem Förderbedarf

- Astrid-Lindgren-Schule, Förderzentrum für körper- und mehrfachbehinderte Schüler/-innen (www.als-kempten.de)
- Tom-Mutters-Schule, Förderzentrum für Schüler/-innen mit Förderbedarf in der geistige Entwicklung (www.tom-mutters-schule-ke.de)
- Philip-Neri-Schule, Schule für Erziehungshilfe (ww.sankt-georg-kempten.de)
- Außenklasse Hören des Förderzentrum Augsburg (www.foerderzentrum-augsburg.de)
- Berufsschule St. Georg mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Unterstützung durch Familienpaten

Die fachlich geschulten Familienpaten begleiten junge Menschen und Familien bei alltagspraktischen Angelegenheiten. Damit wird überforderten Familien, in teils krisenhaften Verhältnissen unter die Arme gegriffen. Nach und nach sollen sie an einen organisierten, selbständigen Arbeitsalltag hingeführt werden. Bei den Familienpaten handelt es sich um ehrenamtliche Familienhelfer des Kinderschutzbundes Kempten.

Auch die Familienpaten des Caritasverbands helfen Familien mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer individuellen Lebenssituation. Sie arbeiten mit den Fachdiensten der Allgemeinen Sozialberatung, Schuldnerberatung, Migrationsberatung und der Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung eng zusammen.

Modellregion Inklusion

Die Stadt Kempten macht sich aktuell auf den Weg zur „Modellregion Inklusion“. Bereits am 09.11.2015 wurde Kempten vom Bayrisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, das Prädikat „Modellregion Inklusion Kempten“ verliehen.

„Kempten hat sich in besonderer Weise auf den Weg gemacht, Inklusion an Schulen zu verwirklichen, und verschiedene Ansätze inklusiven Unterrichts entwickelt. Ich freue mich sehr, dass hier in Kempten eine *Modellregion Inklusion* entsteht.“, sagte Staatssekretär Georg Eisenreich.

Und auch im außerschulischen Bereich soll durch „Modellregion Inklusion“ zunehmend Inklusion umgesetzt werden.

Ausblick / Herausforderungen / Verbesserungsansätze

Kempten hat in den letzten Jahren große Fortschritte und Bemühungen gemacht, Inklusion in den Lebensbereichen von jungen Menschen umzusetzen. Hierbei wurden insbesondere in dem schulischen Bildungssystem inklusive Veränderungen vorgenommen. Kemptener Schulen sind bei ihren Handlungen und Veränderungen Inklusion aktiv ins Leben zu rufen oft weiter als andere Schulen in Bayern. Angebote für die Einzelintegration, Tandem- und Partnerklassen, Inklusionsschulen und den Förderzentren sind in breitem Maß vorhanden. Wichtig ist hierbei, in Zukunft die Eltern vermehrt mit einzubeziehen.

Nachdem es im schulischen Bereich schon interdisziplinäre Bemühungen und Kooperationen von Jugendhilfe und Schulen gibt, muss auch der außerschulische und gesamte stadtgesellschaftliche Bereich im Fokus bleiben – beziehungsweise gleichbedeutend intensiviert werden!

<u>Passende Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Kempten</u>

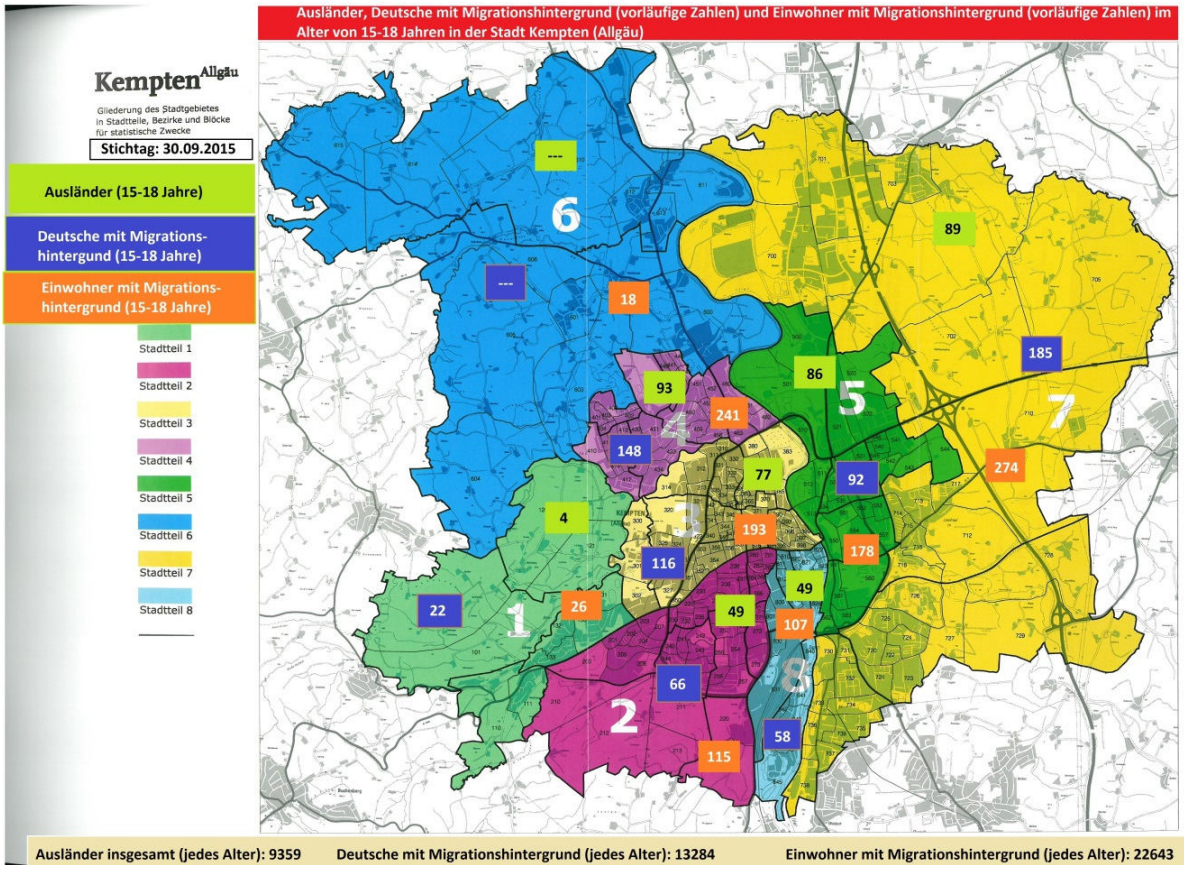
9) Im Bereich der Prävention sind ausreichende Angebote sicher zu stellen.

10) Die bedarfsgerechte Weiterführung von „Zukunft bringt`s“ vor allem von Flex, der Kompetenzagentur und dem „Staubinger Modell“ wird empfohlen.

d. Migration und Flüchtlinge

Die Integration von Zuwanderern, Menschen mit Migrationshintergrund und insbesondere auch die stark gestiegene Anzahl an Menschen mit Fluchthintergrund wird zunehmend eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Bei der zukünftigen Planung jeder Stadt sollte und muss diese Entwicklung von Migration und Flüchtlingen einen hohen Stellenwert einnehmen.

Migration



Darstellung: Ausländer, Deutsche mit Migrationshintergrund (vorläufige Zahlen) und Einwohner mit Migrationshintergrund (vorläufige Zahlen) im Alter von 15-18 Jahren in der Stadt Kempten (Allgäu)

In der Kemptener Bevölkerung liegt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei etwa 33,5 % (Stichtag 30.09.2015; Quelle: Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Stadt Kempten).

Die Stadt Kempten fördert die Integration dieser Menschen bereits aktiv, sieht aber weiterhin die Notwendigkeit die Teilhabe von Familien mit Migrationshintergrund, insbesondere auch an Schulen, zu optimieren.

Der Integrationsbeirat ist bezüglich der Verbesserung der Eingliederung von ausländischen Bürgern in die Gesellschaft ein wichtiger Bestandteil. Als Interessensvertretung der

Bevölkerung mit Migrationshintergrund versucht der Integrationsbeirat durch kulturelle Veranstaltungen, wie den „Interkulturellen Herbst“ und Projekte die Integration und das ausgeglichene Miteinander, von einheimischer und zugewanderter Bevölkerung zu fördern. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Integrationsbeirates liegt dabei auch auf der Förderung der individuellen Entwicklung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. (www.kempten.de/de/integrationsbeirat.php)

Des Weiteren wurde im Jahr 2013 in Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeauftragen des Stadtrates, dem Haus International Kempten e.V. und den zuständigen Stellen bei der Stadt Kempten (Allgäu) erstmalig ein sogenanntes Integrationsmonitoring geschaffen. Mit Hilfe einer systematischen Erfassung integrationsrelevanter Informationen und Daten sollen bestehende Strukturen dargestellt werden. Auf der Basis eines kontinuierlichen Monitorings sollen Entwicklungen und zukünftige Bedarfe besser erkannt werden und ein zielgerichtetes Vorgehen bei der Planung und Schaffung von Unterstützungsangeboten ermöglichen. (https://www.kempten.de/de/integration.php --> *Download Integrationsmonitoring Stadt Kempten 2013 (pdf))*

Die Integrationsarbeit ist in Kempten als Unterziel der strategischen Zielsetzung bis zum Jahr 2020 festgelegt. (www.kempten.de/de/strategische-ziele-2020-demographie-gestalten.php.)

Das dritte Ziel der Strategischen Ziele der Stadt Kempten bis 2030 „Zusammenleben aktiv gestalten“ ist für alle vier Themenschwerpunkte „Freizeit und Jugend“, „Schule und Bildung“, „Inklusion“ und „Migration und Flüchtlinge“ ein wichtiges leitendes Ziel. Es beinhaltet die Inklusion, Integration und die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Junge Menschen müssen ganzheitlich von Anfang an in ihrer schulischen und beruflichen Bildung gefördert werden. Auch Menschen mit einer Behinderung heißt es im alltäglichen Leben zu begleiten und somit die Inklusion zu fördern. Asylbewerber sollen ebenfalls Unterstützung und Hilfe erlangen und in das Leben hier integriert werden. Die Freizeit von Kindern und Jugendlichen soll durch die Förderung von Sport und Begleitung in ehrenamtliche Tätigkeiten gestaltet werden. Darüber hinaus soll bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Der demographische Wandel muss Berücksichtigung finden.

Migration an Kemptener Schulen

Immer mehr Familien aus den unterschiedlichsten Ländern, vermehrt auch ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache, kommen nach Kempten. Somit müssen sich die zugezogenen Kinder und Jugendlichen den neuen Herausforderungen einer deutschsprachigen Schule stellen. Für Kempten heißt das, insbesondere an den Schulen, den Anforderungen der Migration gerecht zu werden.

Um diesem Bedarf der speziellen Förderung Abhilfe zu schaffen, ist es seit dem Schuljahr 2013/2014 generell möglich, bei einer bestimmten Anzahl von Schüler/-innen eine Übergangsklassen zu bilden. Dies wird in Kempten aktuell allerdings nicht praktiziert, weil

bisher die Möglichkeit der Integration in Regelklassen favorisiert wird. Handlungsbedarf gibt es dabei vor allem bei dem Übertritt von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Gymnasien und Realschulen. Dieser Sprung gelingt bisher nur einem geringen Anteil.

Unterschiede sind auch im Schuleintrittsalter festzustellen. Kinder aus der mittleren Bildungsschicht werden häufiger als Kinder mit Migrationshintergrund zurückgestellt. Die Folge ist die Bildung von sehr heterogenen Klassen, die sich in ihrem Leistungsniveau sehr unterscheiden. Somit können Schüler/-innen mit Migrationshintergrund bezüglich ihrer Bildung nachteilig beeinflusst werden.

Die Sprache, ist ein wichtiges Instrument, um diesen bestehenden Benachteiligungen entgegenzuwirken und somit allen jungen Menschen die gleichen Bildungschancen zu gewähren. Durch Migrationsklassen und der Unterrichtsform „Deutsch als Zweitsprache“ sind neue Förderungsmöglichkeiten geschaffen worden, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in ihrer schulischen Bildung und damit zusammenhängend die Integration in die Gesellschaft zu fördern. Integrative Elternarbeit knüpft hierbei als Hilfestellung für die Eltern dieser Kinder an.

Um die Schulen bezüglich dieser Herausforderungen gut unterstützen zu können, wurden in rechtskreisübergreifenden Kooperationen entsprechende Angebote entwickelt:

➔ **Integrative Elternarbeit an Schulen** (aktuell pausierend!)

Neben der Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund an Schulen, dürfen die jeweiligen Eltern nicht zu weit in den Hintergrund rücken. In den letzten Jahren haben sich schon einige hilfreiche Angebote entwickelt, um auch die Eltern in die Gesellschaft und das Schulleben ihrer Kinder zu integrieren. Angefangen von Elterninformationstagen, die in verschiedenen Sprachen gehalten werden, wurde seit 2008/2009 unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings Kemptens und durch die Mitfinanzierung der Stadt Kempten, eine russisch sprechende Fachkraft an zwei Schulen (Grundschule Nord, Mittelschule an der Hofmühle) in Kempten beschäftigt. Diese arbeitete eng mit den betroffenen Eltern zusammen, hat für Fragen hinsichtlich Erziehung und Schule ein offenes Ohr gehabt und stand beratend und begleitend zur Seite. Um die Eltern noch intensiver in die Schule zu integrieren, stand eine aktive Elternarbeit an den Schulen im Fokus. Ergänzend fanden sich hier die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen (=JaS), die ebenfalls bei Fragen zur Integration zur Verfügung standen und gegebenenfalls weiter vermitteln konnten. Weitere umfassende Unterstützungsangebote, die sich am jeweiligen Bedarf orientieren, sind in Planung. Ein ausgewogenes Verhältnis und eine gute Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Menschen, wie den Eltern, Schüler/-innen und Lehrer/-innen werden durch diese Angebote ermöglicht und gefördert.
(www.stadtjugendring-kempten.de)

➔ **Sprach- und Kulturpaten**

Das bürgergesellschaftliche Engagement in Kempten ist sehr hoch. Dieses Engagement zeigt sich auch in dem Feld Migration. Die Sprach- und Kulturprojekte des Vereins ikarus.thingers e.V. sind an dieser Stelle besonders zu nennen. Diese Projekte sehen zum Ziel Benachteiligungen, beispielsweise in Form von sprachlichen Schwierigkeiten zu verringern und zu beseitigen. Die Kultur des Aufnahmelandes soll den Kindern, teils auch durch Einzelbetreuung, näher gebracht werden. Schulen stellen hierfür ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. (www.ikarus-thingers.de/sprachpaten)

➔ **„Kempten vermittelt Sprache“**

Sprache ist für neu hinzugezogene Kinder und Jugendliche die Prämisse, damit sie sich nach und nach wohlfühlen, sozialen Anschluss erhalten und sich in die Gesellschaft einbringen können. Besonders der schulische Bereich gibt Raum für die sprachliche Integration. Die Schulen werden durch die Integration von neu zugewanderten jungen Menschen ohne ausreichende Deutschkenntnisse vor Herausforderungen gestellt. Ziel ist es, mit dem gesamtstädtischen Konzept „Kempten vermittelt Sprache“ durch ehrenamtliche Sprachvermittler Bedingungen zu schaffen, die durch die gezielte Sprachförderung eine zügige Integration dieser Kinder und Jugendlichen ermöglicht. Bei den Sprachvermittlern kann es sich beispielsweise um ehemalige Lehrkräfte handeln, die von Fachlehrer/-innen mit der Zusatzausbildung „Deutsch als Zweitsprache (=DaZ) unterstützt werden. Durch die Betreuung eines Sprachvermittlers, der sich an den individuellen Erfahrungshintergrund von jedem einzelnen orientiert, erhalten die Kinder und Jugendlichen ein Willkommens-Gefühl und werden unterstützt sich in die Gesellschaft zu integrieren. Im Zusammenschluss des staatlichen Schulamtes, der Stadt Kempten und den Trägern und Vereinen vor Ort (Stadtjugendring Kempten, Verein Ikarus, Haus International, Verein Wir-in-Kottern und den Stadtteilbüros Thingers und St. Mang) wurde dieses gesamtstädtisches Netzwerk zum Thema Sprachvermittlung ins Leben gerufen. Die Initiative zur Sprachförderung „Kempten vermittelt Sprache“ erhielt den Schwäbischen Integrationspreis 2015.

Beratungs- und Betreuungsangebote für Kinder mit Migrationshintergrund:

➔ **Jugendmigrationsdienst (JMD):**

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) begleitet und unterstützt junge ZuwanderInnen zwischen 12 und 27 Jahren. Als Angebot der Jugendsozialarbeit hat der JMD die Aufgabe Menschen mit Migrationshintergrund vor allem im Übergang Schule – Ausbildung – Beruf mit dem Verfahren des Case Managements und individuellem Integrationsförderplan zu beraten und zu begleiten. Ausgehend von einem ganzheitlichen Ansatz, der die Biografie der jungen Menschen ebenso einbezieht, wie erreichte Bildungsabschlüsse, ihre

Fertigkeiten und Kompetenzen, unterstützt der JMD die jungen ZuwanderInnen ihren Platz in der Schule, Studium, Ausbildung oder Arbeit zu erhalten. Zudem unterstützt der JMD junge ZuwanderInnen auch in kurzfristig angelegter sozialpädagogischer Beratung, um ihre individuelle Integration zu fördern. Dabei arbeitet der JMD mit den Familien, Menschen und Organisationen im Sozialraum, Fachberatungsstellen, Bildungseinrichtungen, Jobcenter, der Agentur für Arbeit und weiteren Kooperationspartnern zusammen. Der JMD wird durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und steht in Kempten unter der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e.V. (www.jugendmigrationsdienste.de)

Integration für junge Menschen mit Migrationshintergrund, findet gewöhnlich auch in der schulischen Nachmittagsbetreuung und durch Hausaufgabenprojekte statt:

➔ **Hausaufgabenbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund**

An der Gustav-Stresemann-Grundschule, entstand anfänglich aus einem Projekt heraus, die mittlerweile fest verankerte Hausaufgabenbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund.

➔ **Haus International Nachmittagsbetreuung**

Im Haus International, einer interkulturellen Begegnungsstätte in Kempten, wurde ebenfalls die Nachmittagsbetreuung als stetiges Angebot eingeführt. An fünf Nachmittagen in der Woche findet eine professionelle Betreuung für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund aus den Mittelschulen statt, da ein hohes Anliegen des Trägervereins, die positive Veränderung an der schulischen und beruflichen Bildungssituation ist. Bezuschusst wird dieses Projekt durch den Freistaat und die Stadt Kempten. (www.hausinternational.de)

Stadtteilbezogene integrative Gemeinwesenarbeit

In Kempten sind aus dem Modellvorhaben „Soziale Stadt“ heraus zwei Stadtteilbüros entstanden, die intensiv den Bereich Integration unterstützen.

Das Stadtteilbüro Thingers plant und ermöglicht mit Kooperationspartnern in gleichmäßigen Abständen Integrationsangebote und leistet Unterstützung in alltäglichen Lebensbereichen. Das Angebot eines russischen Elternkurses zum Thema „starke Eltern - starke Kinder“ in Kooperation mit dem Kinderschutzbund ist ein Beispiel für die Angebote des Stadtteilbüros zur Förderung der Integration. Die Quartiersmanagerin ist aktives Mitglied des Arbeitskreises Stadtentwicklung Thingers. (www.ikarus-thingers.de/stadtteilbuero.html.)

Das Stadtteilbüro Sankt Mang ist ebenfalls ein beratender und projektorientierter Akteur im Themenbereich Integration. Es stellt neben dem Stadtjugendring Kempten einen starken Unterstützungspartner für das Konzept „Kempten vermittelt Sprache“ dar. Zwei Arbeitskreise arbeiten zum Thema „Integration“ mit Vertretern aus dem Sozialraum an Konzepten, die die Integration von Menschen in die Gesellschaft verbessern und fördern sollen (www.sanktmang.de). Ergänzt wird das Angebot in Sankt Mang durch das Mehrgenerationenhaus der Stadt Kempten. (www.kempten.de/de/mehrgenerationehaus.php).

Auch für den Stadtteil Kempten Ost gibt es aktuell ähnliche Bestrebungen zur Weiterentwicklung dieses Stadtgebietes unter dem Bundesprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“. Dieses Bundesprogramm wird später detaillierter beschrieben.

Mehrgenerationenhaus (MGH)

Das MGH versucht zusammen mit den Bürgern von Kempten, einen Ort aufzubauen an dem ein kultureller Austausch aller Nationen und verschiedener Generationen ermöglicht wird. Die Menschen vor Ort sollen voneinander lernen, sich frei begegnen und ihre Freizeit zusammen gestalten. Zur Unterstützung werden Workshops, Bildungs- und Freizeitangebote, wie Leihoma/Leihopa und Lesepaten angeboten. Bei Bedarf erhalten die Menschen direkt vor Ort weitere Förderung, Hilfe und Vermittlung. Für Menschen mit Migrationshintergrund werden darüber hinaus weitere Projekte, mit einer russisch sprechenden Fachkraft angeboten. Das MGH ist sozialräumlich verankert. Vereine, Einrichtungen, Organisationen und die lokale Wirtschaft vor Ort arbeiten eng zusammen, damit diese festgelegten Anforderungen erfüllt werden können. Weitere Kooperationsformen sind hier grundsätzlich erwünscht. Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert. (www.kempten.de/de/mehrgenerationenhaus.php)

Begegnungsstätten

Das Jugendhaus und die Jugendzentren sind Begegnungsstätten für junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Stadtteilbüros und die Bürgertreffs sind wichtige Begegnungsstätten innerhalb der Stadt Kempten, an die sich Bewohner eines jeweiligen Stadtteils wenden können:

➔ **Bürgertreff Thingers**

Der Bürgertreff Thingers wurde durch das Projekt Soziale Stadt in Thingers ins Leben gerufen. Er gilt als Begegnungsort und Netzwerkstelle für Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunftsländer. (www.ikarus-thingers.de)

➔ **Treffpunkt Im Oberösch:**

Durch den „Treffpunkt im Oberösch“ soll Menschen in dem Stadtteil Sankt Mang die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Aktivitäten in verschiedenen Bereichen der Religion, dem Sport und der Kultur nachzugehen. Steigerung der Lebensqualität der Menschen vor Ort ist hierbei oberstes Ziel. Gefördert wird das Projekt von der Lenkungsgruppe Soziale Stadt Sankt Mang, der BSG-Allgäu (=Träger) und der Stadt Kempten.

Verein Ikarus

Der Verein für Integration ist ein Mehrspartenverein, der sich einer Vielzahl von Aufgaben rund um die Förderung des Stadtteils Thingers verschrieben hat. Die Aufgabengebiete reichen von Trainingsangeboten auf sportlichem Gebiet über zahlreiche kulturelle Veranstaltungen bis hin zu Betreuungsangeboten im Rahmen der Stadtteilarbeit und der Verwaltung des Bürgertreffs. Schon frühzeitig hat sich der Verein auch um die Förderung der Interessen unserer Jugendlichen gekümmert. Der Verein sieht sich hier als Ergänzung zu den städtischen Angeboten des Jugendtreff Thingers und des Stadtjugendrings Kempten, mit denen einzelne Projekte auch gemeinsam entwickelt werden.

ESF Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN IM Quartier“

Die Projektträger des Programms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN) sind das Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), der Europäischer Sozialfonds (ESF) und die Stadt Kempten. Das Projekt richtet sich an junge Menschen im Alter von 12 bis einschließlich 26 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund, die für den Übergang von Schule zum Beruf wegen sozialen Benachteiligungen oder persönlichen Beeinträchtigungen Hilfe, durch die Jugendhilfe benötigen. Außerdem soll das Programm für Jugendliche und junge Erwachsene, die an Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung und Grundsicherung für Arbeitssuchende und/oder Arbeitsförderung nicht mehr teilnehmen (können) Unterstützung schaffen. Das Wohnumfeld, insbesondere von benachteiligten Gebieten soll verbessert werden und ein friedliches Zusammenleben fördern. 180 Modellkommunen (örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe) werden durch „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ unterstützt, junge Menschen wieder für schulische und

berufliche Maßnahmen vorzubereiten (§13 SGB VIII, Jugendsozialarbeit). Sie arbeiten dabei eng mit freien Jugendhilfeträgern, Jobcentern, Agenturen für Arbeit, Schulen, Quartiersmanagement und weiteren Kooperationspartnern zusammen. Durch Case Management (intensive sozialpädagogische Einzelfallarbeit), aufsuchende Jugendsozialarbeit (z.B. Streetwork), niedrigschwellige Beratung/Clearing (z.B. Anlaufstellen mit Lotsenfunktion, in denen Jugendliche Erstberatung erhalten) und Mikroprojekte mit Mehrwert für das Quartier und dessen Bewohner/-innen (z.B. Organisation eines Stadtteilfestes) sollen diese Ziele durch die unterschiedlichen Projekte der Modellkommunen erreicht werden. Die Anbindung junger Menschen an das Case Management und die Integrationslotsin gelingt, beide Bereiche sind ganzjährig ausgebucht.

Unterstützung durch Familienpaten

Wie schon unter dem Punkt „Inklusion“ beschrieben, unterstützen bei diesem Projekt ehrenamtlich fachlich geschulte Familienpaten des Kinderschutzbundes Kempten, junge Menschen und Familien bei praktischen Angelegenheiten im Alltag.

Auch die Familienpaten des Caritasverbands helfen Familien mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer individuellen Lebenssituation. Sie arbeiten mit den Fachdiensten der Allgemeinen Sozialberatung, Schuldnerberatung, Migrationsberatung und der Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung eng zusammen.

Familienfreundliches Kempten

Der Aktionskreis Familienfreundliches Kempten (=AFK) ist seit 2001 tätig und besteht aus vielen unterschiedlichen Vertretern, wie Erziehungs- und Jugendhilfeverbänden, Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, der Hochschule Kempten, Wirtschaftsverbänden, Gesundheitseinrichtungen und vielen weiteren. Er ist Anlaufstelle für verschiedene Familienthemen. Die Schaffung eines familienfreundlichen Klimas in Kempten ist oberstes Ziel des Aktionskreises.

Projekte sind u.a.:

- Die helfende Hand
- Gesundheit und Bewegung in der Arbeit
- Kinder- und Familienfreundlichkeitsprüfung

Familienzentrum WIR

Das Familienzentrum WIR ist Treffpunkt für alle Menschen, unabhängig von Alter, Lebenssituation, Nationalität, Religion und Weltanschauung. Angebote sind unter anderem

soziale Beratung, Elternkurse, Kinder in Aktion und Spiritualität. Neben diesen spezifischen Themen geht es auch um einfaches Beisammensein von unterschiedlichen Generationen.

Streetwork Kempten

Hauptaufgabe der Streetwork ist die Beratung, Begleitung und Unterstützung junger Menschen in (teilweise) schwierigen Lebenssituationen. Im Gegensatz zu anderen Beratungsstellen und Angeboten der Jugendhilfe suchen die Streetworker die Jugendlichen an deren Treffpunkten, vornehmlich im Innenstadtbereich, auf. Streetwork verfügt über eine Anlaufstelle, die als geschützter Raum für Aktivität und Beratung von den Jugendlichen in Anspruch genommen werden kann, wobei die Streetworker als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Gezielt stellen die Streetworker ihre Hilfen auch an Kemptener Schulen vor und arbeiten bei Bedarf mit den JaS Fachkräften zusammen. (www.kemp.10.com.)

Mobile aufsuchende Jugendarbeit (MOJA)

Die mobile aufsuchende Jugendarbeit des Stadtjugendrings Kempten in den Stadtteilen Bühl, Sankt Mang und Thingers, wirkt aktiv im Sozialraum und arbeitet ähnlich wie der Bereich der Streetwork, wobei die Anbindung junger Menschen an stadtteilbezogene Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (z.B. Jugendzentren) bei der MOJA im Vordergrund steht (mehr dazu in Punkt 2 Freizeit und Jugend). (www.stadtjugendring-kempten.de)

Flüchtlinge

Allgemeine Flüchtlingssituation

Rund 1,1 Millionen Flüchtlinge sind in den beiden Jahren 2015 und 2016 insgesamt nach Deutschland gekommen. Die meisten Menschen stammen aus den Ländern Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Eritrea und haben einen langen Leidens- und Fluchtweg hinter sich.

Entsprechend des sogenannten „Königsteiner Schlüssel“ werden die geflohenen Menschen nach ihrer Erstversorgung den Bundesländern und nachfolgend den Landkreisen und Kommunen zur dauerhaften Unterbringung zugewiesen. Der prozentuale Anteil Bayerns an der bundesweiten Verteilung beträgt dabei 15,22505 %; der Anteil der Stadt Kempten an der Zuteilung der geflohenen Menschen innerhalb des Regierungsbezirks Schwaben liegt bei 3,6 %.

Im Stadtgebiet Kempten leben aktuell etwa 1.500 Menschen mit Fluchthintergrund, wobei vor allem die Personengruppe U25 mit 555 jungen Frauen und Männern stark vertreten ist.

Die Menschen werden für die Dauer ihres Asylverfahrens dabei entweder in einer der vier Gemeinschaftsunterkünfte oder in dezentralen Unterkünften untergebracht. Während die Gemeinschaftsunterkünfte von der Regierung von Schwaben betrieben werden, fallen die dezentralen Unterkünfte in den Zuständigkeitsbereich der Stadt Kempten. Aktuell befinden sich 450 Personen in einem laufenden Asylverfahren in Kempten (Stand: März 2016).

Im Jahr 2015 hat die Stadt Kempten neben den ihr zur Unterbringung zugewiesenen Flüchtlingen auch jeweils für einige Tage mehrere sogenannte Not-Erstaufnahmen von jeweils 200 bis 270 Flüchtlingen durchgeführt. Diese Personen wurden im Anschluss an deren Erstunterbringung und –versorgung in Kempten in die Zuständigkeit anderer Bundesländer und Kommunen übergeben.

Auch wenn sich die Zugangszahlen an Flüchtlingen und Asylbewerbern in der jüngeren Vergangenheit wieder reduziert haben, kann auch in der näheren Zukunft grundsätzlich von weiterhin erhöhten Zugangszahlen ausgegangen werden (im relativen Vergleich zu der Zeitphase vor 2015). Instabile weltpolitische Verhältnisse und weiterhin bestehende kriegerische und kriegsähnlichen Auseinandersetzung lassen ein Abklingen von internationalen Fluchtbewegungen nicht erwarten. Auch in Kempten wird das Thema der (Erst-)Unterbringung und Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern daher in den nächsten Jahren weiterhin präsent sein.

Um den mit dem starken Anstieg an Flüchtlingen verbundenen Herausforderungen der Unterbringung und Integration gerecht zu werden, hat sich die Stadt Kempten im Herbst 2015 zu einer organisatorischen Anpassung der Verwaltungsstrukturen entschieden. In diesem Zuge wurde im März 2016 im Referat Jugend, Schule und Soziales das Amt für Integration mit den Aufgabenbereichen „Vollzug des Asylbewerberleistungsgesetzes“ und der „Förderung der Integrationsarbeit in Kempten“ implementiert.

Für die Umsetzung einer gelungenen Integration der Flüchtlinge in Kempten stellt vor allem die Netzwerkarbeit zwischen dem Amt für Integration und weiteren in der Integrationsarbeit tätigen Einrichtungen und Institutionen zur Abstimmung und Koordination der Beratungs- und Integrationsangebote ein wesentliches Handlungsfeld dar. Die grundsätzliche Zielsetzung ist dabei durch eine intensivere Zusammenarbeit der Akteure eine bessere Abstimmung der vorhandenen Integrationsangebote und der Angebotsübergange zu erreichen.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Aktuell sind in Deutschland 61 871 unbegleitet minderjährige Flüchtlinge gemeldet – in Bayern 9 611. In Kempten werden derzeit 62 (Stand Februar 2017) minderjährige Flüchtlinge stationär (31) oder ambulant (31) betreut. Das Besondere in Kempten ist, dass gleichviele Mädchen und Jungen betreut werden, da es eine überregionale auf Mädchen spezialisierte Einrichtung gibt. Der Flüchtlingsstrom der Minderjährigen ist insbesondere für die

Jugendämter eine große Herausforderung. Um die Integration von jugendlichen Flüchtlingen auch in der offenen Jugendarbeit zu gewähren, kommen seit Mitte März 2016 Arbeitsgruppen mit Fachkräften aus der offenen Jugendarbeit in Kempten zusammen. Diese Gruppen sammeln und bewerten in regelmäßigen Abständen aktuelle Bedarfe und Entwicklungstendenzen, damit nach und nach ein gemeinsames Konzept ermöglicht werden kann.

An allgemeinen Schulen (Mittelschulen und weiterführende Schulen) werden aktuell 98 Kinder und Jugendliche aus Asylbewerberfamilien unterrichtet (Stand: März 2017). Für die berufsschulpflichten jungen Flüchtlinge aus den Jugendhilfeeinrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften und den dezentralen Unterbringungen wurden in Räumlichkeiten in der Fürstenstraße schrittweise insgesamt 13 sogenannte BIK-Klassen eingerichtet (Berufsintegrationsklassen – ehemals BAF-Klassen). Teilnehmer der ersten BI-Klassen haben die Laufzeit bereits absolviert und die BIK-Schüler/-innen konnten im direkten Anschluss zu einem sehr großen Anteil über Ausbildungsverhältnisse bereits erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert werden. In den nächsten Monaten werden weitere Schülerinnen und Schüler die zweijährige Laufzeit beenden, was es erforderlich macht, auch diese Absolventen auf dem anschließenden Weg in den Arbeitsmarkt bzw. anschließende Angebote unterstützend zu begleiten.

An der Fach-/Berufsoberschule Kempten wurde eine Integrations-Vorklasse eingerichtet, durch die jungen Flüchtlinge die Möglichkeit gegeben wird das Fach- bzw. Berufsoberschulabitur zu erlangen.

Ausblick / Herausforderungen / Verbesserungsansätze

In Kempten bestehen bereits vielfältige und hochwertige Angebote Erwachsene und vor allem Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft zu integrieren. In Zukunft ist damit zu rechnen, dass weiterhin viele Migranten und Flüchtlinge aus europäischen und anderen Ländern nach Kempten kommen werden. Dies muss bei zukünftigen Planungen und dem gegenwärtigen Vorgehen berücksichtigt werden, damit frühzeitig ausreichend Vorsorge getroffen werden kann.

Handlungsbedarf gibt es, wie oben bereits genannt, bei der Eingliederung der jungen Menschen mit Fluchthintergrund in die bestehenden Bildungseinrichtungen, der Erhöhung des Anteils der Kindern mit Migrationshintergrund beim Übergang auf weiterführende Schulen, wie das Gymnasium und die Realschule. Es muss herausgefunden werden, wie Übergänge und begleitende Unterstützungsangebote zielführender gestaltet werden können.

Die Sprachangebote sind auch dafür ein wichtiges Kriterium und müssen weiter ausgebaut werden. Insbesondere das Fach Deutsch als Zweitsprache muss, durch teils neue Konzepte verstärkt, einen Platz im Stundenplan einnehmen. Kinder- und Jugendliche mit wenig bis

keinen Sprachkenntnissen benötigen weiterführend zu diesen Angeboten, zusätzliche fachliche Unterstützung. Hierbei müssen besonders auch die bestehenden Ganztagesangebote als sinnvolle Ergänzung und Unterstützung weiter bekannt gemacht und verbreitet werden.

Weiterhin sind Lösungsansätze zu entwickeln, um die heterogenen Klassen, die oft durch die Unterschiede im Schuleintrittsalter entstehen, zu verringern. Das Leistungsniveau einer Klasse soll zukünftig idealerweise ausgeglichener gestaltet werden.

Generell lässt sich außerdem festhalten, dass der Integration von jungen Menschen mit Fluchthintergrund und deren gelungene Einbindung in die Gesellschaft eine besondere Bedeutung zukommt.

Passende Wahlprüfsteine des Stadtjugendrings Kempten

7) Die Stadt Kempten soll ausreichende Sprachförderungsangebote mit einer Verknüpfung bestehender Integrationseinrichtungen (bspw. Haus International) anbieten

9) Im Bereich Prävention sind ausreichende Angebote sicher zu stellen

18) Entwicklung einer „Sozialen Stadt“ auch in Bühl und Lenzfried/Lindenberg wird empfohlen

4. Planungsprozess

Die fachliche Begleitung und Moderation des Planungsauftrags, sowie die Vorbereitung des Planungsprozesses – Ist-Stand-Erfassung, Studiensichtung und Sammlung wesentlicher statistischer Daten und Fakten – wurde in der Abteilung Kommunale Jugendarbeit des Amts für Jugendarbeit der Stadt Kempten angesiedelt.

Gemäß §80 SGB VIII ist eine erforderliche Beteiligung der freien Träger der Jugendhilfe und der politischen Fraktionen im Stadtrat sicherzustellen. Aus diesem Grund wurde eine Planungsgruppe eingerichtet, die die gesamte Jugendhilfeplanung für den Teilbereich Jugendarbeit[3] als zentrales Steuerungs- und Diskussionsgremium begleitete.

Insgesamt wurde die Planungsgruppe von 24 Vertretern der freien Träger, der Vereine und Verbände, des Stadtrats und des Schulamts besetzt. Eine vollständige Liste mit den Mitgliedern der Planungsgruppe findet sich am Anfang.

Die Planungsgruppe tagte von April 2016 bis November 2016 zweimal in der Gesamtgröße und zweimal in Kleingruppen. So wurde der Planungsprozess effektiv und konzentriert gestaltet. Im Folgenden wird dieser Planungsprozess detaillierter beschrieben.

Ergänzend zu diesen Treffen fand ein Arbeitstreffen gemeinsam mit der Schülermitverwaltung Kemptener Schulen am 01.02.2016 zum Thema Jugendhilfeplanung statt.

Aufgrund der Vielzahl an Beeinflussungsfaktoren der Lebenswelten junger Menschen wurde bei der Vorbereitung der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung beschlossen, dass diese prozesshaft und kontinuierlich sein soll. So werden in den kommenden Jahren regelmäßige Arbeitsgruppentreffen stattfinden, um Bedarfe und Handlungsschritte, sowie neuen Entwicklungstendenzen zeitnah und gerecht entsprechen zu können.

So wurde das Ziel der Fortschreibung 2015-2016 darauf festgelegt, dass in diesem ersten Schritt eine ausführliche Ist-Stand-Analyse zu den aktuellen Projekten, Maßnahmen und Aktionen der Kemptener Jugendarbeit dokumentiert wird und erste Themenfelder, welche in Zukunft weiterentwickelt werden sollen, erarbeitet werden.

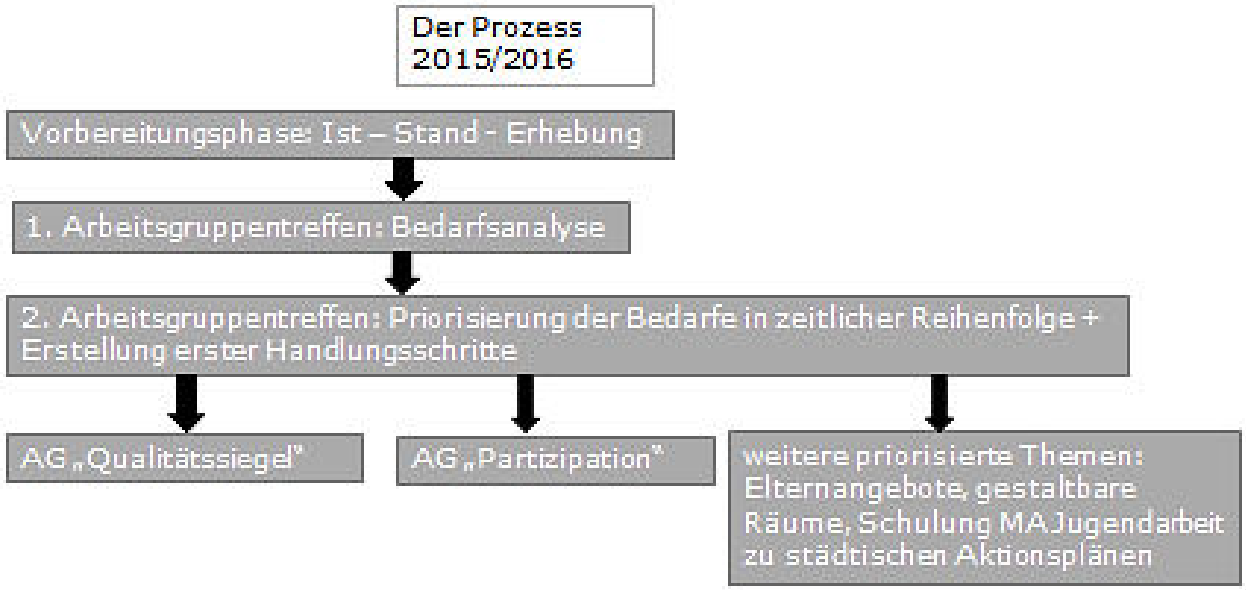
Durch die engagierte Arbeit der Planungsgruppe konnte der Planungsprozess für 2016 qualitativ hochwertig durchgeführt werden. Wertvolle Diskussionen ermöglichten die Planung, Entwicklung und Ausarbeitung von konkreten, zukunftsgerichteten Empfehlungen und Vorschlägen.

Nun folgend werden die bisherig stattgefundenen thematischen Workshops während des Planungsprozess zur „Jugendhilfeplanung – Teilbereich Jugendarbeit 2015/2016“

[3] Folgend: Jugendhilfeplanung

beschrieben. Die Ergebnisse der einzelnen Phasen werden abschließend in einem gesonderten Abschnitt zur besseren Übersicht vorgestellt.

Zur Übersicht hier in einer Grafik dargestellt:



Jugendforum am 01.02.2016:

Bevor das erste Arbeitsgruppentreffen zur Bedarfsanalyse mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe stattfand, wurde das jährlich stattfindende Jugendforum mit den Kemptener Schülervertretungen unter dem Schwerpunktthema Jugendhilfeplanung veranstaltet. Die Schülervertretungen stellen wichtige Repräsentanten der Kemptener Jugend dar, deshalb war es ein Anliegen elementare Fragestellungen der Jugendhilfeplanung mit den rund 60 Schülervertretungen zu erarbeiten.

Neben den Themen und Projektideen, welche die Schülervertretungen stets mitbringen, wurden zum Schwerpunkthema Jugendhilfeplanung folgende Fragen diskutiert und bearbeitet:

- Was läuft gut für Kemptener Jugendliche?
- Was wünsche ich mir als Angebot für Jugendliche in Kempten?

Die Ergebnisse wurden als Grundlage mit in den weiteren Arbeitsprozess integriert.

Jugendforum im Jugendhaus Kempten

1. Arbeitsgruppentreffen am 20.04.2016

Der verfasste Ist-Stand der aktuellen kommunal geförderten Projekte und Angebote wurde in diesem ersten Treffen ausgewertet und festgelegt.

Anhand dieser Festlegung wurde dann in einem zweiten Arbeitsschritt eine Bedarfssammlung für die Themenbereiche „ Freizeit und Jugend“, „Schule und außerschulische Bildung“, „Inklusion“ und „Migration und Flüchtlinge“ vorgenommen.

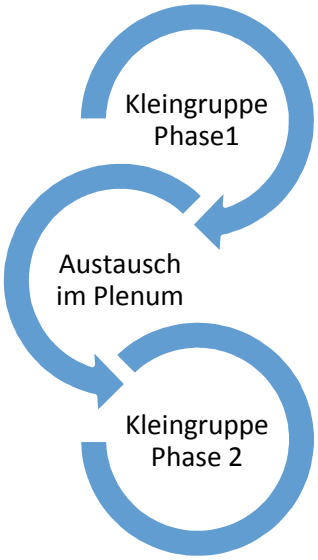
In diesem Prozess wurde der Arbeitsgruppe deutlich, dass für weitere Planungen festgehalten werden muss, dass der Bereich „Inklusion“ ein Querschnittsthema ist und im Rahmen des aktuellen Programms „Modellregion Inklusion“ durch eine rechtskreisübergreifende Steuerungsgruppe intensiv erarbeitet wird.

Der Themenblock „Migration und Flüchtlinge“ wurde innerhalb des Bedarfsermittlungsprozesses umbenannt in „Neuzuwanderer begleiten“, da diese Bezeichnung auch die Bedeutung der Bedarfe von Kindern und Jugendlichen aus EU- und weiteren Drittstaat- Zuwandererfamilien aufnimmt.

Die weitere Vorgehensweise der Arbeitsgruppe wurde wie folgend festgelegt: Anhand der ermittelten Bedarfe sollte in einem zweiten Workshop in Form einer fünfstündigen Zukunftswerkstatt eine Priorisierung der Bedarfe und daraus resultierende erste Handlungsschritte erarbeitet werden.

2. Arbeitsgruppentreffen am 21.07.2016

Der Workshop wurde in zwei Arbeitsphasen aufgeteilt, wie an folgendem Schaubild deutlich wird:



Die Mitglieder der Arbeitsgruppe teilten sich Kleingruppen zu. Diese wurden thematisch nach den im 1. Workshop erarbeiteten Themenblöcken „Freizeit und Jugend“, „Schule und außerschulische Bildung“ und „Neuzuwanderer begleiten“ sortiert.

In der ersten Arbeitsphase fokussierten sich die Kleingruppen auf die zeitliche Priorisierung der gesammelten Bedarfe. Ziel dieser Arbeitsphase war es konkrete Bedarfe, welche zeitnah umgesetzt werden sollen für die Jahre 2016, 2017 und 2018 festzulegen. So sollte ein erster roter Faden für die prozesshaft fortführbare Jugendhilfeplanung entstehen.

Die Kleingruppen arbeiteten zunächst vertieft an der Bündelung und Konkretisierung der gesammelten Bedarfe. In diesem Arbeitsschritt wurde auch die realistische Umsetzbarkeit und Zuständigkeit fokussiert.

Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert. So erhielten alle Mitglieder der Arbeitsgruppe die Möglichkeit an allen Priorisierungsplanungen teilhaben zu können. Auch konnten dann Anregungen und Ergänzungen, wie auch Diskussionspunkte ihren Raum bekommen. Insgesamt wurden keine Änderungen für notwendig erachtet.

In der zweiten Arbeitsphase erfolgte die Schwerpunktsetzung der Handlungsschritte und Themen für 2016:

Bei den Themenbereichen „Schule und außerschulische Bildung“ und „Freizeit und Jugend“ konnten konkrete Schwerpunkte für die Jugendarbeit erarbeitet werden. Hierbei wurde deutlich, dass im Themenbereich „Schule und außerschulische Bildung“ eine Wertethematik für die Zusammenarbeit von außerschulischer Jugendarbeit und Schule im Vordergrund steht. Im Bereich „Jugend und Freizeit“ wurden konkrete Arbeitsfelder fokussiert.

Die Kleingruppe „Neuzuwanderer begleiten“ arbeitete ebenfalls Handlungsschritte heraus. Hierfür musste die Kleingruppe allerdings beide Arbeitsphasen vermischen. Es wurde deutlich, dass dieses Thema in enger Verknüpfung mit dem im Jahr 2016 neu geschaffenen Amt für Integration steht, da in diesem Amt die Koordinations- und Planungsverantwortung für das Thema Integration in seiner Gesamtheit liegt. Das Amt für Jugendarbeit ist hier für die Belange der Jugendlichen als enger Kooperationspartner in Planung und Umsetzung zu verstehen.

In einer abschließenden Plenumsrunde wurden die Ergebnisse der zweiten Arbeitsphase vorgestellt. Da es keine Anmerkungen für Ergänzungen gab, wurde festgelegt, dass die erarbeiteten Handlungsfelder aus den Themenbereichen „Schule und außerschulische Bildung“ und „Neuzuwanderer begleiten“ teilweise ganz im Aufgabengebiet der Fachämter und der Kooperationspartner liegen. Das Amt für Jugendarbeit arbeitet generell in einem großen Netzwerk und Kooperationsverbund, da viele Aufgaben nur gemeinsam und in gegenseitiger Unterstützung erfolgreich gelingen können. Schwerpunkte für die Arbeit des Amts für Jugendarbeit in den kommenden Jahren wurden im Bereich „Freizeit und Jugend“ gesetzt.

Gemeinsam wurde festgehalten, dass im Jugendhilfeausschuss im Oktober 2016 konkrete Ergebnisse, wie die Priorisierungsschwerpunkte und der Arbeitsturnus für die kommenden Jahre vorgestellt werden.

Die Arbeit der Jugendhilfeplanung soll wie folgt prozesshaft weitergeführt werden:

Handlungsschritte für 2016

Aus der Schwerpunktsetzung im Bereich „Freizeit und Jugend“ ergaben sich konkrete Handlungsschritte für das Amt für Jugendarbeit:

Zum einen sollte ein Arbeitskreis installiert werden, welcher sich Gedanken über die Entwicklung eines Qualitätssiegels für Ferienfreizeiten machen sollte. Hintergrund für diesen Handlungsschwerpunkt war die zu klärende Frage: „Wird ein Qualitätssiegel zur Unterscheidung von kommerziellen Freizeitangeboten und pädagogischen Angeboten benötigt?“ Es sollten mögliche Rahmenbedingungen und Kategorien eines solchen Siegels erörtert werden und überlegt werden, ob pädagogische und inklusive Angebote durch ein Siegel bewertet werden können.

Weiter wurde ein Fokus auf „Informationsabende für Erziehende“ festgelegt. Das Amt für Jugendarbeit soll ein Konzept für Elternabendangebote entwickeln.

Auch das Thema „Partizipation“ wurde von der Arbeitsgruppe als konkretes Handlungsfeld für 2016 festgelegt. Es sollte eine Arbeitsgruppe installiert werden, welche sich die Frage „Was gibt es bereits für partizipative Angebote für junge Menschen in Kempten?“ und „Wie kann eine gemeinsame Definition für Kommunalpolitik und Jugendarbeit zur gelungenen Partizipation aussehen?“ stellen.

Weitere priorisierte Themen sind die Frage nach „frei gestaltbaren Räumen für Jugendliche“, das Thema „Mitarbeiterschulungen zu städtischen Aktionsplänen“ und die Frage „Wie kann Mädchen- und Jungenarbeit zukünftig aussehen?“

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Jugendhilfeplanung für den Teilbereich Jugendarbeit konnten sich für die Mitwirkung an den einzelnen Handlungsfeldern aussprechen.

Umsetzungsphase der Handlungsschritte 2017

So fand am 28.11.2016 das erste Arbeitsgruppentreffen zum Thema **„Qualitätssiegel“** statt. Es wurden folgende Fragen diskutiert und erarbeitet:

1. Was ist die gemeinsame Definition von „Freizeitangeboten“?
2. Was bewirkt ein Qualitätssiegel?
3. Gibt es bereits praktikable Grundbausteine?
4. Gibt es best-practice-Beispiele, welche übertragbar auf Kempten wären?
5. Handlungsschritte

Während der Erarbeitung der Fragen erarbeitete die Gruppe Vor- und Nachteile der Schaffung eines Qualitätssiegels für Freizeitangebote. Auch wurde rege darüber diskutiert, ob Kontrollmechanismen – welche ein Qualitätssiegel immer beinhalten – notwendig sind. Weiter wurde daran gearbeitet, was das Ziel sein soll. Im Sinne der prozesshaften Struktur wird diese Arbeitsgruppe weiter arbeiten.

Das Handlungsfeld **Informationsabende für Erziehende** wurde ebenfalls direkt 2016 thematisiert. Um einen Einblick in die Elternabendangebote im Bereich der Jugendarbeit zu bekommen, wurde eruiert, dass verschiedenste freie Träger Angebote für Eltern im Rahmen von Vorträgen und Informationsabenden gestalten, die in einem dem Träger entsprechenden jeweiligen fachlichen Bezug stehen.

Der Arbeitskreis **„Partizipation“** tagte zum ersten Mal am 30.11.2016. Es wurden folgende Fragen diskutiert und erarbeitet:

1. Wie sieht die gemeinsame Definition von Partizipation aus?
2. Wie sieht nach dieser Definition gelingende Partizipation aus?
3. Wie sehen gute Wege aus, um die jungen Menschen zu erreichen?
4. Welche Wege sollen zunächst gegangen werden?
5. Wo findet in Kempten bereits Partizipation statt? Wo gibt es Handlungsfelder?

Es konnte eine gemeinsame Definition gefunden werden. Auch Wege zur Erreichung von jungen Menschen wurden festgelegt. Positiv vermerkt wurde, dass es bereits einige Beispiele in Kempten im Bereich der Jugendarbeit gibt, bei denen Partizipation gelebt wird. Zusätzlich konnte Arbeitsgruppe Gegebenheiten sammeln, welche Partizipation erschweren.

Auch diese Arbeitsgruppe wird fortlaufend an dem Thema Partizipation arbeiten, auch wenn es gelungen ist erste konkrete Handlungsschritte herauszuarbeiten.

Die Themen 1. „frei gestaltbaren Räumen für Jugendliche“, 2. „Mitarbeiterschulungen zu städtischen Aktionsplänen“ und 3. „Mädchen- und Jungenarbeit“ betreffen die direkte Arbeit des Amts für Jugendarbeit. Diese Themen werden vom Amt für Jugendarbeit in der weiteren Arbeit und Planung fokussiert:

Zu 1.: Aufbau einer konkreten Netzwerkarbeit mit den entsprechenden Fachämtern

Zu 2.: städtische Aktionspläne werden in Dienstbesprechungen vorgestellt und bei Bedarf intensiviert behandelt.

Zu 3.: Bezüglich der konzeptionellen Erarbeitung des Themenbereichs werden folgende Fragen geklärt: „Wie wird Mädchen- und Jungenarbeit definiert?“, „Welche Bedarfe gibt es und sollen gedeckt werden?“, „Welche Ziele sollen mit konkreten Projekten verfolgt werden?“

5. Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden alle Maßnahmenvorschläge und Empfehlungen zusammengefasst, die im Rahmen des Planungsprozesses auf der Grundlage der festgestellten Bestands- und Bedarfssituation entwickelt worden sind. Diese Zusammenfassung dient als Vorlage für den Beschlussvorschlag des Jugendhilfeausschusses.

Wie in der beschriebenen Prozessplanung bereits ersichtlich geworden ist, wurde in der Vorbereitung zur Jugendhilfeplanung bereits ein elementarer Grundbaustein festgelegt, welcher so auch die jetzige Ergebnisdarstellung beeinflusst: Für die Jugendhilfeplanung ist eine prozesshafte Fortschreibung festgelegt worden. Es wird kontinuierlich an dem o.g. beschriebenen Prozess weitergearbeitet. Bereits dokumentierte Bedarfe, aber auch neue Bedarfe können so zeitnah mit aufgenommen und bearbeitet werden. In einem Abstand von 2 Jahren wird der Prozess überprüft und dokumentiert, so sind die Ergebnissicherung und die Orientierung gesichert.

Neben dem Vorteil der Möglichkeit einer zeitnahen Einbeziehung neu entstandener Bedarfe oder gesellschaftlicher Veränderungen, ergibt sich aus dieser Planungsart ein weiterer Vorteil: Festgelegte Ergebnisse sind konkret und im Bestfall schneller umsetzbar, da immer auch die aktuellen Personal- und Finanzressourcen, sowie politischen Zielrichtungen mit bedacht werden können.

Nun folgend werden die Ergebnisse aus den einzelnen Phasen des Planungsprozesses beschrieben:

Jugendforum am 01.02.2016:

Erfreulich konnte festgestellt werden, dass die Schülervertretungen die Frage „Was läuft gut für die Jugendlichen in Kempten?“ vielfältig beantwortet haben. Viele Einrichtungen und Angebote wurden genannt, die die jungen Menschen als positiv bewerten. So werden das Jugendhaus und die Jugendzentren in Kempten als sehr wertvolle Einrichtungen gesehen, in denen sich Jugendliche in ihrer Freizeit treffen können und die Möglichkeit zum Austausch mit anderen jungen Menschen haben. Auch das Stadttheater, die Skateanlage, das Einkaufszentrum, sowie Kino und Schwimmbad tragen dazu bei, dass junge Menschen sich in Kempten wohlfühlen.

Neben den jugendtypischen Themen, wie freies Wlan und Partymöglichkeiten für 14-16 Jährige, thematisierten die Schülervertretungen auch, dass die gute Schul- und Ausbildungssituation ein wichtiger Zukunftsaspekt für junge Kemptener sei. Weiter wurde ebenfalls vermerkt, dass das Beratungs- und Unterstützungsangebot für Jugendliche in Kempten gut sei.

Die Frage „Was wünsche ich mir als Angebot für Jugendliche in Kempten?“ konnte ebenfalls umfassend beantwortet werden:

Der Ausbau der schulischen Gebäude – mehr Sitzmöglichkeiten, mehr Platz in den Klassenzimmern, Beschäftigungsmöglichkeiten in den Pausen -, sowie gesundes Essen in Schulkantinen ist den Schülern sehr wichtig. Außerhalb des schulischen Lebens wünschen sich die jungen Kemptener den Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs – längere Fahrzeiten bis mindestens 22.00 Uhr, auch in die Regionen außerhalb Kempten, wie Probstried und Lauben. Gestaltbare, nicht-pädagogisierte Räume für Jugendliche und mehr Sportanlagen sind, wie auch die kostenfreie Nutzung von Parkplätzen, große Wünsche der jungen Kemptener.

Wie im Abschnitt „Planungsprozess“ beschrieben, wurden diese Ergebnisse mit in die Workshopphase der Arbeitsgruppe Jugendhilfeplanung mitgenommen.

1. Arbeitsgruppentreffen am 20.04.2016

In diesem ersten Arbeitsgruppentreffen lag der Fokus auf der aktuellen Bedarfsermittlung mit Hilfe der Ist-Stand-Beschreibung. Folgend nun die Bedarfsermittlungen, ergänzend zum aktuellen Ist-Stand:

<u>Themenblock „Freizeit und Jugend“:</u>

Die politische Bildungsarbeit sollte in der Jugendarbeit intensiviert werden, um Themenbereiche wie „U18-Wahlen“ und „extremistische Gruppierungen“ mit den Jugendlichen erarbeiten zu können. Auch der Bedarf an partizipativen Projekten in der Jugendarbeit wurde als hoch und wichtig gewertet festgehalten.

Ein weiterer Bedarf wurde im Bereich der „aktiven Elternarbeit“ festgestellt. Auch das Thema „Freiräume erhalten und schaffen“ wurde als wesentlich dokumentiert.

Die Unterscheidungsmöglichkeit für Erziehende von pädagogischen Freizeitangeboten und kommerziellen Freizeitangeboten wurde ebenso als Bedarf formuliert.

<u>Themenblock „Schule und außerschulische Bildung“:</u>

Der Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen wurde als notwendiger Bedarf aufgrund der gestiegenen Anforderungen beschrieben.

Ausbildungs- und Studienabbrüche sollten durch gezielte Begleitung reduziert werden.

Neuzuwanderer erhalten bisher noch zu selten die Möglichkeit einen ihrer Entwicklung entsprechenden Schultyp besuchen zu können. Generell bedarf es für Neuzuwanderer mehr Bildungsangebote. Hier sollte ein entsprechender Arbeitsbereich installiert werden.

Das Konzept der Sprachvermittler – „Kempten vermittelt Sprache“ – ist für die Arbeitsgruppe von hoher Bedeutung und sollte weiter ausgebaut werden.

Innerhalb des Schullebens wurde das Thema gegenseitige Wertschätzung fokussiert. Schüler sollen wieder mehr im Mittelpunkt stehen. Auch wurde die Notwendigkeit neue Methoden im Schulunterricht zu verwenden – obwohl dies eindeutig in Schulverantwortung liegt - und ein mehr an Sozialkompetenztraining festgehalten.

Themenblock „Neuzuwanderer begleiten“:

Von oberster Priorität wurde die Installierung der Bildungskoordination im Amt für Integration genannt. Es muss ein Netzwerk im Bereich Integration gestaltet werden. Der Ausbau von professionellen Dolmetschern soll fokussiert werden. Ebenfalls wurde der Bedarf an Clearingklassen für weiterführende Schulen genannt. Außerhalb des schulischen Bereichs soll intensiv an Integrationsmöglichkeiten bei Jugendverbänden und in der offenen Jugendarbeit gearbeitet werden. Der Übergang junger Menschen mit Fluchterfahrung aus dem Status „unbegleitet und minderjährig“ heraus in den Status „Asylsuchend“ wird als problematisch dokumentiert.

Die erarbeiteten Bedarfe werden als Grundlage für das zweite Arbeitsgruppentreffen verwendet.

2. Arbeitsgruppentreffen am 21.07.2016

Betrachtet man die Prozessplanung für 2015/2016 so kann zusammenfassend gesagt werden, dass sich wesentliche Handlungsschritte für das Amt für Jugendarbeit in der Zukunftswerkstatt – dem 2. Arbeitsgruppentreffen – ergeben haben. Auf diese wird nun näher eingegangen. Mögliche Handlungsschritte in schulischer Zuständigkeit oder im Arbeitsbereich des Amts für Integration, welche sich aus diesem Workshop ergeben haben, können im Anhang eingesehen werden. In beiden Bereichen ist das Amt für Jugendarbeit als Kooperationspartner zu verstehen.

In einem ersten Arbeitsschritt sollten die gesammelten Bedarfe priorisiert und dem Umsetzungszeitpunkt zugeordnet werden. Für den Bereich „Freizeit und Jugend“ ergab sich somit folgende Priorisierung:

Für 2016 wurden folgende Bedarfe und Themen zugeordnet:

- „Diversity management“ mit einem Fokus auf Integration, Inklusion und Gender bei allen Angebotsstrukturen im Bereich „Freizeit und Jugend“

- Umsetzungsmöglichkeiten und Konzepte für Partizipation und Angebote der politischen Bildung erarbeiten, hierbei sollen Methoden des „Mitreden“ und der „Mitgestaltung“ im Fokus stehen.
- Möglichkeiten eines Qualitätssiegels für Ferien- und Freizeitangebote eruieren
- Frei gestaltbare Räume für Junge Menschen bei Planungen beachten

Für 2017:

- Demokratie und Menschenrechte als Bildungsthemen
- Seelische, emotionale und psychische Gesundheit junger Menschen fokussieren, Fachdienste sichtbar machen und Brücken bauen.
- Zusammenhang zwischen Elternhaus, Schule und Jugendarbeit sichtbar machen und in der offenen Jugendarbeit und bei der Gestaltung von Angeboten der Jugendarbeit berücksichtigen

Für 2018:

- Konzept zum Umgang mit extremistischen Ideologien erarbeiten
- Projekte zur Aktivierung ehrenamtlichen Engagements fokussieren
- Informationsabende für Erziehende gestalten, um die Prävention und Aufklärung im Elternhaus zu stärken.

In einem zweiten Arbeitsschritt sollte unter Beachtung der erarbeiteten Priorisierung, aber auch unter Beachtung der realistischen Umsetzungsmöglichkeiten konkrete Handlungsschritte für 2016 herausgearbeitet werden:

- Erstellung eines Qualitätssiegels des Amts für Jugendarbeit für Freizeitangebote: Hierzu wird eine Arbeitsgruppe bestehend aus Fachkräften der Jugendarbeit, wie bspw. Stadt, Stadtjugendring, Lebenshilfe, installiert, die die Kategorien und Rahmenbedingungen des Siegels erarbeiten und festlegen. Die Koordination der Arbeitsgruppe wird vom Amt für Jugendarbeit übernommen. In dieser Arbeitsgruppe kann dann auch die Frage geklärt werden, ob es ein Siegel für pädagogische und inklusive Angebote geben soll oder für diese beiden Angebotsarten jeweils ein Siegel.

- Konzepterstellung für Elternabendangebot, welches zukünftig über das Amt für Jugendarbeit gestaltet werden soll: Hier kann in einem ersten Durchlauf auf feste „Player“ in diesem Bereich zurückgegriffen werden, wie „profamilia“ , Suchtfachdienst, Polizei, Feuerwehr oder allgemeine Themenschwerpunkte gefunden werden, wie beispielsweise „das deutsche Schulsystem wird erklärt“.

- Für den Bereich der „Partizipation“ wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die zum einen erarbeitet, was im Bereich „Partizipation“ bereits geleistet wird und was als gemeinsame Definition für eine gelungene Partizipation beschrieben werden kann. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe sollen aus der Jugendarbeit kommen und die Jugendbeauftragte der Stadt Kempten beinhalten. So können dann auch Ideen, wie

eine politische Sprechstunde nach Stadtratsentscheidungen, „peer-to-peer“- Ansätze oder ein niedrigschwelliges Angebot im Sinne des Großprojektes „LAUT“ aus Nürnberg, gemeinsam diskutiert und entschieden werden.

- Frage klären: „Wo wären gestaltbare Räume für Jugendliche im Stadtgebiet möglich?“ und die Frage an Jugendliche stellen: „Wo sehen sie gestaltbare Räume?“. Wichtig bei diesem Thema ist der Arbeitsgruppe die öffentlich Haltung der Akzeptanz, dass Jugendliche nicht vertrieben werden. Eine Idee wäre auch, Schulhöfe generell außerhalb der Schulzeiten zu öffnen.
- Die Mitarbeiter der Jugendarbeit sollen eine Schulung erhalten zum städtischen „Aktionsplan Inklusion“ und dem Konzept „Miteinander in Kempten“
- Frage klären: Wie kann Mädchen- und Jungenarbeit zukünftig aussehen?

Die Ergebnisse wurden der Gesamtgruppe der Reihe nach vorgestellt und von dieser so auch akzeptiert, so dass keine Änderungen vorgenommen werden mussten.

Gemeinsam wurde festgehalten, dass die Zuständigkeit für die erarbeiteten Aufgaben nicht beim Amt für Jugendarbeit alleine liegen, sondern dass gerade in den Bereichen „Schule und außerschulische Bildung“ und „Neuzuwanderer begleiten“ die Fachämter und Kooperationspartner ihren Arbeitsauftrag mit oder teilweise ganz für sich sehen.

Das Amt für Jugendarbeit arbeitet generell in einem großen Netzwerk und Kooperationsverbund, da Aufgaben generell nur gemeinsam und mit gegenseitigen Unterstützungen erfolgreich gelingen können.

Im Bereich „Freizeit und Jugend“ ist das Amt für Jugendarbeit schwerpunktmäßig für die erarbeiteten Aufgaben zuständig. Gerade im Hinblick auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Angebotslücken in der Kommunalen Jugendarbeit, macht es Sinn den Fokus der Arbeit im Amt für Jugendarbeit auch auf diesen Bereich zu richten.

Für das Arbeitsvorgehen für 2017 und 2018 wurde geplant, dass „die Sammlung von aktuellen/ wichtigen Themen“ als ein erster Punkt jedes Workshops eingebaut wird. Es wird somit vor dem jeweiligen Workshop eine Themenabfrage stattfinden, so dass die gesammelten Themen im Workshop vorgestellt werden können und in einem ersten Arbeitsschritt bewertet werden kann, an welchen Themen mit welcher Priorisierung weitergearbeitet werden soll.

Für das Vorgehen in 2016 wurde besprochen, dass die erarbeiteten Handlungsschritte und Aufgaben in den jeweiligen zuständigen Fachkreisen angegangen werden.

Ergebnisse aus der Umsetzungsphase 2016

Arbeitsgruppe „Qualitätssiegel“ am 28.11.2016

Zunächst erarbeitete die Kleingruppe mögliche Ziele eines Qualitätssiegels für den definierten Bereich „mehrtägige Freizeitangebote“. Mit einem solchen Siegel könnten pädagogische Angebote eine deutlichere Abgrenzung zu kommerziellen Angeboten erlangen. Es könnte somit eine Orientierungshilfe für Eltern geschaffen werden. Auch wäre es möglich die Qualität von Freizeiten zu beurteilen. Allerdings müssten hierfür Ressourcen geschaffen werden, um das dafür notwendige Qualitätsmanagement einführen und durchführen zu können. Es entwickelte sich der gemeinsame Tenor, dass die Schaffung eines Qualitätssiegels immer Kontrolle und Pflege in Form von Audits bedeutet. Gleichzeitig stellte man sich die Frage, ob ein Selbstverständnis von Vereinen, Verbänden und Organisationen bezüglich der Einhaltung entsprechender Kriterien für pädagogische und inklusive Angebote ausreichen kann.

Die Arbeitsgruppe wird eine Orientierungshilfe für Erziehungsberechtigte gestalten, welche „Bewusstsein bildet“ für den Unterschied von pädagogischen und kommerziellen Angeboten. Zur Erreichung des Ziels müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Kann eine Marke entwickelt werden, unter der pädagogische Angebote präsentiert werden können?
- Soll es eine Checkliste auf Basis der Selbstverpflichtung geben?
- Soll im Rahmen eines Heftes Angebote öffentlicher und freier Träger, welche einer entwickelten Checkliste entsprechen, beworben werden?
- Es bedarf einer Internetseite, auf der Angebote dargestellt werden können: Wie soll diese gestaltet sein? Bedarf es der Einführung eines Bewertungsmanagements oder der Möglichkeit Erfahrungsstatements dort zu setzen?
- Die Entwicklung einer Marke unter der dann entsprechende Angebote gelistet werden ist notwendig: Wie soll diese gestaltet werden? Wie können mit dieser Marke die Ziele der nicht kommerziellen Angebote implementiert werden?

Die Klärung dieser Fragen ist in der prozesshaften Struktur der weitere Auftrag der Arbeitsgruppe.

Arbeitsgruppe „Partizipation“ am 30.11.2016

Die Arbeitsgruppe definierte zunächst eine gemeinsame Haltung, wie Partizipation zu verstehen ist:

Partizipation ist keine Umsetzungsmöglichkeit, sondern muss umsetzbar gemacht werden. Außerdem bedarf es dem Selbstverständnis, dass Partizipation für jeden gilt.

Zu einer Vorstufe der Partizipation gehören die Methoden des Informierens, des Anhörens und des Miteinbeziehens.

Im Gegensatz dazu gehören folgende Methoden zu den tatsächlichen Stufen der Partizipation: Mitentscheiden und Entscheidungsmacht!

Es gibt zwei Formen von Partizipation: Die direkte Partizipation, welche mit einzelnen Personen direkt geschieht, und die indirekte Partizipation, welche über Vertretungen von Personengruppen geschieht.

Weiter stellte die Arbeitsgruppe fest, dass es Lücken in den Umsetzungsbereichen gibt und nicht alle Jugendlichen erreicht werden – die Vielfältigkeit der Zielgruppen muss hierbei allerdings genauso beachtet werden, wie auch, dass gesellschaftliche Veränderungen ebenfalls Partizipation beeinflussen. Ebenso wurde erkannt, dass nach der erarbeiteten Definition bei einigen Umsetzungsprojekten die Entscheidungsmacht an Jugendlichen zurückgegeben werden muss.

Darüber hinaus wurden auch allgemeine Schwierigkeiten benannt, die bei der Partizipations-Zielgruppe Jugendlicher von Bedeutung sind:

Es gibt unbekannte Partizipationsstrukturen (Beispiel: „Wie verläuft Partizipation in Moscheen?“). Jugendliche von heute haben ihre Lebenswelt im Internet. Weiter haben viele Jugendliche den Glauben an Partizipation verloren. Neu zugewanderte Jugendliche könnten auch schwer erreichbarer sein, aufgrund von Sprachproblematiken und unterschiedlichen kulturellen und politischen Prägungen. Weiter muss bedacht werden, dass Jugendliche generell im Alter von 13-17 Jahren mit ihrer eigenen biologischen Entwicklung beschäftigt sind und so weniger an Beteiligungsmöglichkeiten interessiert sein könnten.

Anschließend wurde von der Arbeitsgruppe die Frage „Wie sieht gelingende Partizipation aus?“ erarbeitet:

Partizipation bedarf einer entsprechenden Vorbereitungszeit, es müssen Fachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und es bedarf Feedbackmöglichkeiten.

Der Mehrwert und die Chancen von Partizipation müssen für Jugendliche erkennbar sein, somit bedeutet dies dass entsprechende Themen realisierbar sein müssen.

Grundvoraussetzungen für gelingende Partizipation sind folgende:

- Partizipation muss in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen stattfinden
- Partizipation muss transparent sein
- Partizipation benötigt Zeit-, Personal- und Finanzressourcen

Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich außerdem mit der Frage „Wie sehen gute Wege aus, um junge Menschen erreichen zu können?“, dabei stellte sie folgendes fest:

Es müssen den jungen Menschen zunächst rechtzeitig umfassende Informationen zur Verfügung gestellt werden. Hierbei noch nicht geklärte Fragen sind: Wie kann dies jugendgerecht geschehen? Und wie können bisher nicht erreichte Jugendliche gewonnen werden?

Die Arbeitsgruppe stellte weiter folgende Ergebnisse zur Frage „Welche Wege sollen zunächst gegangen werden?“ fest:

Grundsätzlich wurde nochmals verdeutlicht, dass Partizipation dann umsetzbar ist, wenn sie in einem definierten Themenbereich stattfindet. Dies entspricht Projekten mit Kindern und Jugendlichen. Hier kann die Verantwortung für einen bestimmten Bereich definiert werden und klare und ehrliche Kommunikation über die Rahmenbedingungen stattfinden, welche zur Umsetzung führen.

Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit und des Streetworks können neue Wege für Partizipation schaffen, da sie in einem direkten Kontakt zu den Jugendlichen stehen, welchen Beteiligungsstrukturen bisher fern stehen.

Alle Akteure, die in der Jugendarbeit tätig sind, sollen stärker vernetzt werden und enger zusammen arbeiten. So können die vorhandenen Personalressourcen optimal genutzt werden.

Nicht zu vergessen ist der Einbezug der Medien als Informationsquelle der Jugendlichen. Durch die Nutzung neuer Medien können Jugendliche am besten erreicht werden.

Abschließend wurden von der Arbeitsgruppe Arbeitsfelder gesammelt, in denen Partizipation bereits stattfindet:

- Die Jugendverbände beim Stadtjugendring haben alle ein Entscheidungsrecht von dem sie Gebrauch machen können/sollen
- Auch in der offenen Jugendarbeit (z.B. Jugendhaus) haben die Jugendlichen Felder zur Selbstverantwortung, bei denen sie die Entscheidungsmacht haben
- Das Jugendforum (Stadt-SMV-Treffen) stellt eine Vorstufe der Partizipation dar, bei der die Jugendlichen bei Entscheidungsprozessen angehört und miteinbezogen werden. Ein konkreter Entscheidungsprozess der von den Jugendlichen ausgeht findet hier allerdings nicht statt.
- Die SMV (= Schülervertretungen) kann außerdem bei der Vollversammlung des Stadtjugendrings Stimmen abgeben

- Studie „Junge Kemptener“ des Stadtjugendring Kempten
- Wahlprüfsteine des Stadtjugendring Kempten
- „Buntes together 2016“ Jugendhaus und Stadtjugendring Kempten
- Jugendbeauftragten-Treffen
- Jugendorganisationen der Parteien
- Spielmobil

Auch die Arbeitsgruppe „Partizipation“ wird im Sinne der prozesshaften Fortschreibung der Jugendhilfeplanung fortgeführt.

Informationsabende für Erziehende

Um kein zusätzliches bzw. konkurrierendes Angebot zu schaffen, ist das Amt für Jugendarbeit mit dem Stadtjugendring Kempten ins Gespräch gegangen. So wurde in Absprache mit dem Stadtjugendring Kempten entschieden, dass die Angebote des Stadtjugendrings unter dem Veranstaltungsnamen „Am Puls“ zukünftig – ab 2017 – in gemeinsamer Kooperation und Steuerung geplant und organisiert werden.

6. Tabellarische Darstellung aller Empfehlungen und das Gutachten

Alle gemeinsam entwickelten Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge werden nachfolgend zur besseren Übersicht den Themengebieten zugeordnet und in tabellarischer Form dargestellt. Ebenfalls wurde eine Unterteilung in übergeordnete und untergeordnete Ziele vorgenommen.
Im Rahmen der prozesshaften Fortführung der Jugendhilfeplanung gelten nachfolgende Empfehlungen und Maßnahmen als Grundlage für die weitere Arbeit und Planung.
Für die Themenbereiche „Schule und außerschulische Bildung“ und „Neuzuwanderer begleiten“ bleibt nochmals festzuhalten, dass sich die Empfehlungen und Maßnahmenvorschläge auf mehrere Zuständigkeitsbereiche und Rechtskreise beziehen und somit nicht in alleiniger Umsetzungsverantwortung des Amts für Jugendarbeit liegt.

Nr.	Oberziele	Unterziele
A – Freizeit und Jugend		
A 1.	Verlagerung des Jugendtreff Bühl an zentralen Ort des Stadtteils und damit einhergehende bauliche Maßnahmen durchführen	
A 2.	Förderung des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen	
A 1.1.		Förderung junger Ehrenamtlicher in der Verbands- und Vereinsarbeit
A 1.2.		Projekte zur Aktivierung von jungen Menschen für die Bürgergesellschaft ausbauen
A 3.	Bedarfsgerechte Anpassung des Verleihs der Jugendarbeit	
A 4.	Angebote und Projekte der Jugendarbeit, in denen Freiräume geschaffen werden, Selbstverwirklichung und Selbsterfahrung gefördert werden, ausbauen	
A 4.1.		Netzwerkarbeit mit den Fachämtern der Stadt Kempten bezogen auf Bauplanungen
A 4.2.		Mitgestaltung des Geländes am Seggersbogen
A 5.	Diversitymanagement für die Bereiche Integration – Inklusion – Gender etablieren	

A 6.	Konzept zum Thema „Partizipation“ und Angebote zur politischen Bildung entwickeln	
A 6.1.		Konzept zum Umgang mit extremistischen Ideologien gestalten
A 7.	Orientierungshilfe für Erziehende zu Freizeitangeboten entwickeln	
A 8.	Kooperationsmöglichkeiten von außerschulischer Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen ausbauen. (Bsp. Ganztagesbetreuung)	
A 9.	Fokussierung des Themas „psychische Gesundheit“ und Brücken bauen zu den Fachbereichen	
A 10.	Gestaltung von Elterninformationsabenden zu verschiedenen Themen der Kinder- und Jugendarbeit	
B – Schule und außerschulische Bildung		
B 1.	Sozialpädagogische Arbeit an allen Schulen (Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Förderzentren, Privaten Schulen) ausbauen! Jugendsozialarbeit ist an allen Schulen notwendig!	
B 1.1.		Sozialintegrative Jugendarbeit gestalten
B 1.2.		Sozialkompetenzvermittlung weiter ausbauen
B 2.	Gestaltung eines gut ausgebauten Netzwerkes zwischen allen schulischen und außerschulischen Bildungsträgern	
B 3.	Zahl der Ausbildungs- und Studienabbrecher durch gezielte Begleitung und entsprechender Projekte (Lotsenmodell) reduzieren	
B 4.	Vorbereitungskurse zur Erreichung des Qualifizierten Mittelschulabschlusses für Externe ermöglichen	
B 5.	Gestaltung von Angeboten für eine aktive Elternarbeit	
B 6.	Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Mitwirkung für Schüler und Schülerinnen schaffen	
B 7.	Integration fördern	
B 7.1.		Erziehungsauftrag der Eltern stärken
B 7.1.1.		Hohe Informationstiefe bei den Eltern erreichen

B 7.1.2.		Informationswege ausbauen und die direkte Ansprache erhöhen
B 7.2.		Fokus auf die Werte „Respekt und Wertschätzung“
B 7.2.1.		Sozialwirksame Schule weiter ausbauen
B 7.2.2.		Vorbilder ausbilden und sichtbar machen (Jugendleiter und Lehrer)
B 7.2.3.		Jahresimpulse zum Thema „Respekt und Wertschätzung“ installieren
B 8.	Inklusion im außerschulischen Bereich fördern	
B 8.1.		Mitarbeiter zu diesem Thema schulen
B 8.2.		Netzwerkarbeit zwischen Jugendarbeit und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung beginnen
B 9.	Ganztageskonzepte qualitativ entwickeln	
B 10.	Schulische und außerschulische Fachbereiche arbeiten auf Augenhöhe	
C – Neuzuwanderer begleiten		
C 1.	Über die Bildungskoordination des Amts für Integration werden thematisch relevante Arbeitsgruppen wie „ Integration und Schule“ gebildet	
C 2.	Bildungsangebote zu Themen wie „Sexualität“ und „Gesundheit“ schaffen	
C 3.	Weiterentwicklung der offenen Jugendarbeit hinsichtlich der Zielgruppe mit besonderem Fokus auf männliche Jugendliche über 18 Jahre alt	
C 3.1.		Integration in die Jugendverbände
C 4.	Verzahnung von Schule und Jugendarbeit verstärken	
C 4.1.		Konzept der Sprachvermittler ausbauen

Gutachten:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den vorgelegten Teilplan Jugendarbeit zustimmend zur Kenntnis und empfiehlt dem Stadtrat den Teilplan Jugendarbeit zu beschließen und die Verwaltung zu beauftragen unter Einbeziehung des Unterausschusses die vorgelegten Maßnahmenvorschläge umzusetzen.

Einzelaufträge:

1. **Der Bedarf an Jugendsozialarbeit an allen Schularten ist vorhanden, deshalb wird die Verwaltung beauftragt den Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen bedarfsgerecht zu gestalten.**
2. **Dem Baubedarf und der Verlagerungsnotwendigkeit des Jugendtreff Bühls wird zugestimmt und die Verwaltung mit der Umsetzung beauftragt**
3. **Das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ gestaltet die vorbereitende Arbeit für das Programm „Soziale Stadt Bühl und St. Mang“. Die Verwaltung wird beauftragt dieses Modellprogramm bei einer möglichen zweiten Förderphase (2018-2020) zu verlängern.**

7. Ausblick

Der Planungsprozess 2015/2016 für die Jugendhilfeplanung – „Teilplan Jugendarbeit“ – schuf zahlreiche Vorschläge und Ideen zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Kempten. Die umfassende Ist-Stand-Beschreibung zeigt auf, dass in den vergangenen Jahren schon viel erreicht worden ist. Die Befragungen zeigen, dass sich der Großteil der jungen Menschen in Kempten wohl fühlt.

In den kommenden Jahren wird der Fokus der Jugendarbeit einerseits auf der Bewahrung des erreichten Niveaus und Angebotsspektrums, anderseits auf der Aktualisierung und Modernisierung – Abstimmung auf gesellschaftliche Wandlungsprozesse, zeitgemäße Gestaltung und Zukunftsorientierung – liegen.

Die prozesshafte Struktur für den „Teilplan Jugendarbeit“ ermöglicht eine kontinuierliche Bearbeitung der in diesem Teilplan dargelegten Bedarfe aus der Ist-Stand-Beschreibung und der Prozessarbeit. Aber auch die Aktualisierung ist durch diese Struktur zeitnah möglich.

In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass der Kreis der Kooperationspartner enorm groß ist: von den Vereinen und Verbänden über den Stadtjugendring und den freien Trägern der Jugendhilfe bis hin zu den Fachämtern, den Schulen und den Netzwerkpartnern der Großinitiative „Zukunft bringt´s“. Moderne Jugendarbeit bedarf guter Kooperations- und Netzwerkarbeit mit unterschiedlichsten Akteuren, denn nur in gemeinsamer Verantwortungsübernahme können Maßnahmen und Empfehlungen erfolgreich umgesetzt werden.

Die Stadt Kempten ist „bayerische Bildungsregion“ und zeichnet sich vor allem durch die vielseitige und hochwertige Förderung und Unterstützung junger Kemptener aus. Sowohl innerhalb der Politik, als auch in den Fachkreisen, hat Jugendarbeit in all seinen Facetten einen hohen Stellenwert.

Auf dieser Grundlage können auch zukünftig gesellschaftliche Veränderungen und daraus resultierende Bedarfe in der Arbeit mit jungen Menschen zeitnah thematisiert und umgesetzt werden. So bleibt die Jugendarbeit in allen Bereichen der präventiven Arbeit handlungsfähig und kann ihren Beitrag des strategischen Ziels 2030 „Zusammenleben aktiv gestalten“ der Stadt Kempten leisten.

Abschließend sei nochmals allen Beteiligten – insbesondere den Mitgliedern der Planungsgruppe – der Dank für die bisherige und zukünftige wertvolle Mitarbeit ausgesprochen.

Literaturverzeichnis

17. Shell-Jugendstudie (2015): Jugend 2015. Frankfurt/Main.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (2013): Kinder- und Jugendprogramm der bayerischen Staatsregierung. Kinder- und Jugendhilfe. Potentiale entfalten, gesellschaftliches Miteinander gestalten, Brücken bauen. Fortschreibung 2013. München.

Beck (2010): Jugendrecht. SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe. München.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.

Kempten (Allgäu) (2013): Die Stadt Kempten (Allgäu) auf dem Weg zur bayerischen Bildungsregion. Kempten.

Kempten (Allgäu) (2016): Jahresbericht Kempten 2015. Kempten.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2015): Bildungsbericht Bayern 2015. München

Stadtjugendring Kempten (2013): Junge Kemptener. Impuls – Das Magazin des Stadtjugendrings Kempten. Kempten.

Anlagen

Protokolle der einzelnen Workshops und des Jugendforums

Onlineumfrage der Kemptener Träger und Vereine der Jugendarbeit

Onlineumfrage Kemptener Jugendliche

Statistische Zahlen auf Stadtkarten Kemptens mit Zuteilung zu den Stadtteilen

Alle Anlagen befinden sich auf der CD.

CD: